Thüringer Untersuchungen zur Judenfrage
Herausgeber Dr. Erich Buchmann

Heft 6



Die Juden in Schweden

Von

Elof Eriksson
Stockholm

Mit 16 Abbildungen

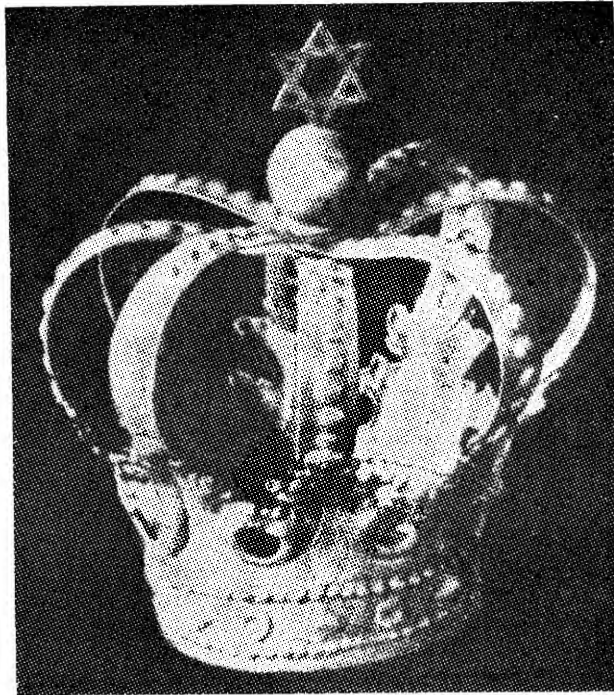
Anhang:

Die Machtstellung der Juden in Schweden
Eine Namenliste von E. R-r.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen
von Dr. Erich Buchmann

U. Bodung-Verlag, Erfurt 1941

Die Juden in Schweden



Jüdisches Machtsymbol

aus der Synagoge zu Göteborg

Thüringer Untersuchungen zur Judenfrage
Herausgegeben von Dr. Erich Buchmann
Ministerialrat und Gauhauptstellenleiter
Heft 6

Die Juden in Schweden

Von
Elof Eriksson
Stockholm

Mit 16 Abbildungen

Anhang:

Die Machtstellung der Juden in Schweden
Eine Namenliste von E. R-r.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen
von Dr. Erich Buchmann

U. Bodung-Verlag, Erfurt 1941

Es gibt keine Genesung der Völker vor der Ausscheidung des Judentums.

Theodor Fritsch

Wer sich um die Judenfrage herumdrückt, der ist mein Feind, und wenn er in gerader Linie von Hildebrand und Hadubrand abstammt. Bis aufs Messer bekämpfe ich ihn, um so leidenschaftlicher, je schamloser er das nationale Mäntelchen achselt.

Dietrich Eckart

In dieser geschichtlichen Auseinandersetzung ist jeder Jude unser Feind, gleichgültig, ob er in einem polnischen Ghetto vegetiert oder in Berlin oder in Hamburg noch sein parasitäres Dasein fristet oder in New York oder Washington in die Kriegstrompete bläst. Alle Juden gehören auf Grund ihrer Geburt und Rasse einer internationalen Verschwörung gegen das nationalsozialistische Deutschland an. Sie wünschen seine Niederlage und Vernichtung und tun, was in ihren Kräften steht, um daran mitzuhelfen.

Joseph Goebbels

Ich sehe alle die Dinge von einer – ich darf wohl sagen – höheren Warte. Ich unterscheide zwischen den Franzosen und ihren Juden, zwischen den Belgiern und ihren Juden, zwischen den Holländern und ihren Juden.

Adolf Hitler

Max Pferdekaemper
in Menden, Kr. Iserlohn

gewidmet

von

Elof Eriksson
Erich Buchmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers

Daß in einer Reihe von Thüringer Untersuchungen auch eine solche über die Judenfrage in Schweden hervortritt, kann nur dem als fernliegend erscheinen, der nicht bedenkt, welche besonders lebhafte Anteilnahme unter den deutschen Landesteilen gerade von Thüringen aus seit jeher dem Leben und den Schicksalen des stammverwandten schwedischen Volkes entgegengebracht wird.

Seit Bernhard von Weimar auf dem Schlachtfelde bei Lützen als Nachfolger des gefallenen Königs Gustav Adolf den Oberbefehl über die protestantischen schwedischen und deutschen Heere übernahm und sie im Kampf für nordische Geistesfreiheit zum Siege führte, seitdem die Schwerter beider Kriegshelden vereint in der Burgkapelle der Wartburg aufgehangen sind, ist hier das Bewußtsein einer besonderen Verbundenheit nie ganz erloschen.

Seitdem dann in unserem Jahrhundert Vorkämpfer des germanischen Rassegedankens wie Adolf Bartels in Weimar (Deutschvölkische Gedichte. 1914) die Losung ausgegeben hatten

„Wir schauen nun doch wieder fest nach Norden,
Und in uns wächst das alte, edle Mark:
Wir werden wieder wie die Väter sein" — —

seitdem Rassenpolitiker wie der Thüringer Max Robert Gerstenhauer in Meiningen (Rassenlehre und Rassenpflege. 1913) und Rassenbiologen wie der Thüringer Dr. Carl Röse aus Clingen (Germanendämmerung — ist der drohende Untergang der germanischen Rasse unabwendbar? 1920) den Deutschen die völkische Bedeutung der körperlich und geistig höchststehenden Rasse vor Augen geführt hatten, richteten sich die Blicke auch wieder mehr nach den Nordlanden, von wo diese einst ihren Ausgang genommen und wo sie sich noch verhältnismäßig rein erhalten hatte. Bereits seit 1913 besitzt die Universität Jena das älteste in Deutschland bestehende Lektorat der schwedischen Sprache, begründet von Dr. Wolrad Eigenbrodt.

Und seitdem schließlich die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers in Thüringen einen der ersten machtvollen Stützpunkte rassischer Weltanschauung geschaffen, unter der Ministerschaft Dr. Wilhelm Fricks 1930 an der Universität Jena den ersten Lehrstuhl für Rassenkunde, der in der Welt errichtet wurde, begründet und auf ihn den bedeutendsten wissenschaftlichen Vorkämpfer des

Nordischen Gedankens, Prof. Dr. Hans F. K. Günther, berufen hatte, — seitdem nach der Machtübernahme Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, der übrigens selbst einst jahrelang auf schwedischen und norwegischen Schiffen zur See gefahren war, 1933 dem Rassebiologen Dr. Karl Astel die Begründung und Leitung des Thüringischen Landesamts für Rassewesen übertragen hatte, hat das Rassebewußtsein und zugleich auch die Beschäftigung mit Kultur und Wesen der verwandten nordischen Völker in weiten Kreisen Thüringens in höherem Maße zugenommen als in allen anderen deutschen Gauen.

Es war also nicht allein die von uns unvergessene, freundschaftliche Haltung der Schweden im Weltkriege, die um so wohltuender war, als fast alle Völker der Erde sich feindlich gegen Deutschland stellten, und nicht allein das ehrende Gedenken an die Waffenhilfe zahlreicher Schweden, die kriegsfreiwillig im deutschen Heere mitgekämpft haben, und an den Heldentod von kriegsfreiwilligen Schweden, die auf deutscher Seite fechtend für die großgermanische Sache gefallen sind; es waren auch nicht nur die in der folgenden Zeit sich aus zahlreichen Besuchen und Gegenbesuchen zwischen thüringischen und schwedischen Familien ergebenden persönlichen Beziehungen, die hier das Interesse für schwedisches Volksleben weckten und u. a. Thüringen jahrzehntelang zum Mittelpunkt des gesamten deutsch-schwedischen Schüleraustausches unter bewußt völkischer Leitung von Max Muth in Weimar werden ließen, während gleichzeitig unter dem Einfluß Berliner Systemregierungen erfolglos versucht wurde, etwas ähnliches verfassungsgemäß im Rahmen internationaler Völkerverständigung aufzuziehen. Es war auch gar nicht so sehr das Bedürfnis zur Pflege gesellschaftlichen Verkehrs oder wirtschaftlicher Beziehungen, das das große Interesse für Schweden erklären kann. Es gilt schließlich nicht nur einer nützlichen Unterrichtung über außenpolitische Fragen, wenn die Freunde Schwedens einen Einblick in das Volksleben dieses Landes gewinnen wollen, sondern es ist ihnen aus tiefer und klarer Erkenntnis Herzenssache, zu wissen, ob dort noch das germanische Bluterbe hochgehalten wird, oder ob auch in diesem Volke die jüdische Zersetzung am Werke ist.

Aber gibt es denn überhaupt Juden in Schweden? Wenn man die in Deutschland gebräuchlichen großen Handbücher und Nachschlagewerke auch aus neuester Zeit, welche umfassend über die politischen und kulturellen Verhältnisse der nordischen Länder berichten wollen, durcharbeitet, so findet man das Vorhandensein von Juden dort so gut wie gar nicht erwähnt. Es ist in der Tat noch heute eine verbreitete Meinung, daß die Zahl der in Schweden ansässigen

Juden ganz geringfügig, daß deren Einfluß unbedeutend sei, daß es somit in diesem idyllischen Lande keine sogenannte Judenfrage gebe, daß dem schwedischen Volkscharakter überhaupt ein Antisemitismus nicht liege, daß für judengegnerische Bestrebungen also weder Anlaß noch Widerhall gegeben sei und daß die antisemitischen Kreise zersplittert, politisch bedeutungslos und unbeachtlich seien.

Man wird sich aber erinnern, daß auch in Deutschland vor und nach dem Weltkrieg dieselbe Melodie erklang, solange noch Aussicht bestand, das Vorhandensein einer Judenfrage zu leugnen und ihre Erörterung nicht aufkommen zu lassen.

Die Freunde Schwedens in Deutschland haben aber ein Anrecht darauf, über die rassenpolitischen Grundfragen dieses Landes und die dortigen Machtpositionen des gemeinsamen Feindes der nordrassisch bestimmten Völker klar und rückhaltlos unterrichtet zu werden. Dies kann niemand besser tun als ein schwedischer Mann, der selbst seit Jahrzehnten mitten im Abwehrkampf gegen die Vormachtstellung des Judentums in seiner nordischen Heimat steht.

Dieser völkische Vorkämpfer artechten Schwedentums ist Elof Eriksson, der Herausgeber der Stockholmer Monatsschrift „Nationen". Wir dürfen ihn mit Recht „den Theodor Fritsch des Nordens" nennen, da er nach seinem Entwicklungsgang, seiner volkstümlichen, ruhigen Schreibweise und seiner persönlichen Stellung in der Geschichte der völkischen Erneuerungsbewegung Schwedens in der Tat viele Ähnlichkeiten mit der des deutschen Altmeisters Theodor Fritsch aufweist. Wie dieser zu seiner Zeit, gehört er der älteren Generation völkischer Kämpfer an — er ist am 30. 7. 1883 in Stockholm als Sohn eines bekannten Gelehrten der Landwirtschaft und Pflanzenzucht geboren —, und wie Fritsch hauptsächlich im Mittelstand die tragende Schicht für die deutsche Erneuerung erblickte und diesen zu organisieren versucht hatte, so geht Eriksson von der schwedischen Bauernbewegung aus, in der er lange führend tätig war. Wie Theodor Fritsch in seiner gefürchteten Zeitschrift „Hammer", so hat Elof Eriksson in seiner ebenfalls ganz persönlichen, nicht auf eine Organisation gestützten Zeitschrift für Aufklärung „Die Nation" mit einwandfreien Beweismitteln einen lange Zeit einsamen, uneigennützigen und unermüdlichen Aufklärungskampf gegen das Judentum und seine offenen und geheimen Hilfsorganisationen geführt.

Mitten in einer verständnislosen und zumeist ganz anders denkenden Umgebung war dies ein großes Wagnis, und es konnte nicht an erbitterten Versuchen der entlarvten Gegner fehlen, diese völkische Stimme zum Schweigen zu bringen. Die Große Landesloge von Schweden ließ unterm 19. 12. 1934 allen Freimaurern

einen geheimen Boykottbefehl gegen die Zeitschrift „Nationen" zugehen. Infolgedessen brachte die Presse Schwedens am 10. 10. 1935 eine über das halbamtliche Telegraphenbüro TT (Bonnier) ausgegebene Meldung, daß durch Beschluß des Vertriebsausschusses der Stockholmer Tageszeitungen, einer Einrichtung des Schwedischen Zeitungsverlegerverbandes, unter ausdrücklicher Bezugnahme auf einen Antrag der Obersten Leitung der Freimaurerei in Schweden den Zeitungshändlern der weitere Verkauf der Zeitschrift „Nationen" verboten worden sei, weil diese „die allgemeine Anständigkeit gefährde"; und zwar wurde zur Erzwingung dieses Boykotts den sich etwa nicht daran beteiligenden Zeitungshändlern angedroht, daß sie durch Sperre ihrer Belieferung mit Stockholmer Tageszeitungen und Wochenschriften selber wirtschaftlich ruiniert werden würden. Diese Unterdrückungsmaßnahmen wurden später noch verschärft, so daß im März 1937 sogar auch noch der Tabakshändlerverband in Bewegung gesetzt wurde und in seinem Verbandsblatt allen Zigarren- und Zigarettengeschäften mit den gleichen wirtschaftlichen Drohungen den Verkauf der Zeitschrift „Nationen" untersagte. Durch diese Machenschaften wurde Elof Eriksson schwer geschädigt, aber nicht auf die Knie gezwungen. Seine Zeitschrift erschien nach wie vor, und er hat das Ansinnen, darin nichts mehr über die Freimaurerei zu schreiben, abgelehnt. Im Gegenteil hat er durch öffentliche Vorträge und mit einer Kampfschrift „Ich klage an!" (Jag anklagar! Stockholm 1937) mit dokumentarischen Beweisen noch schärfer gegen dieses System Front gemacht. Selbst unterm 29. 10. 1940 noch hat die Schwedische Zeitungsverlegervereinigung kaltlächelnd erklärt, den Boykott fortsetzen zu wollen, bis die Zeitschrift Nationen „von einem anderen Ton und Geist bestimmt sei". Juden und Freimaurer fühlen sich in Schweden verhältnismäßig sicher. Elof Eriksson hat mit einer neuen Kampfschrift „Das 'freie Wort' unter Freimaurer-Terror" („Det fria ordet under frimurarterror." Stockholm 1940) erwidert.

Neuerdings hat Elof Eriksson der Judenschaft durch Aufdeckung ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zu den in Schweden in hohem Maße tonangebenden Gesellschafts- und Hofkreisen einen weiteren schweren Schlag versetzt, nämlich durch Herausgabe des schwedischen „Semi-Gotha. Vom Ghetto zum Herrenhaus. Eine rassenbiologische Studie mit Vorwort von Elof Eriksson". (Semi-Gotha. Från Ghetton till Riddarhuset. Stockholm 1939/41.) Das zweibändige Werk zeigt in genealogischer Bestandsaufnahme den Grad der Verjudung des schwedischen Adels auf und hat naturgemäß wie eine Bombe eingeschlagen, ebenso wie seinerzeit sein deutsches Vorbild, der „Semi-Gotha. Weimarer Historisch-genealogisches

Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprunges, 1913", das ja noch heute unvermindert fortwirkt und eines der bestgehaßten Bücher des Kontinents ist.

Bei einer Würdigung von Erikssons Zeitschrift „Nationen" kann man in Deutschland außer an den „Hammer" auch an den einstigen „Kulturkämpfer" von Otto Glagau, die „Vorposten" Ludwig Müller von Hausens oder den „Reichswart" des Grafen Reventlow vergleichsweise denken, wenn man eine Parallele zur deutschen Entwicklung ziehen will. Wenn auch äußere und unmittelbare Erfolge meist nicht voll erkennbar sind, so ist doch die tiefe und anhaltende Wirkung dieser völkischen Zeitschriften keinesfalls zu unterschätzen. Da ihre Jahrgänge ein außerordentlich großes und beweiskräftiges Material enthalten, es in einer durchdachten und eindringlichen Form darbieten und damit wesentlich zur Bildung des politisch-weltanschaulichen Urteilsvermögens beitragen, stellen sie eine unschätzbare Waffenschmiede besonders für die jüngere völkische Kämpfer- und Führergeneration dar, wie sie in Schweden vorwiegend in der „Schwedisch-Sozialistischen Sammlung (SSS) — Lindholms Freiheitsbewegung —" um deren Führer Sven Olov Lindholm geschart ist, um durch eine straffe und wehrhafte Organisation den Erkenntnissen und der Idee der Volksgemeinschaft und des Rassegedankens erst in weiten Volksschichten die größte Stoßkraft zu geben. Hierfür ist eine uneigennützige und von keiner taktischen Rücksicht gehemmte Forschung und Aufklärung, wie sie Eriksson in seiner Zeitschrift „Nationen" bringt, eine recht notwendige und wertvolle Voraussetzung.

Und in dieser Zeitschrift „Nationen" ist nun im Jahre 1934 zuerst auch die vorliegende Arbeit über „Die Juden in Schweden. Historischer Überblick über die jüdische Einwanderung und Machteroberung" erschienen. Elof Eriksson hat sie wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung dann auch als besondere Schrift herausgegeben (Judarna i Sverige. Historisk återblick över den judiska invandringen och makteröвringen. Stockholm 1934). — In der Übersetzung ist sie für die neueste Zeit ergänzt durch Abschnitte aus der erwähnten Schrift „Ich klage an!" und aus einem Vortrag Elof Erikssons über „Die Judenherrschaft — wie befreien wir uns davon?", den er am 17. 4. 1940 im Manhem-Gesellschaftshaus zu Stockholm gehalten und in „Nationen", Heft 323 (Nr. 2/1940), abgedruckt hat. — Dieser schwedische Geschichtsabriß ist als Einzelbeispiel ein schlagender Beweis für die Allgemeingültigkeit von Adolf Hitlers klassischer Schilderung des Werdegangs des Juden vom Parasiten zum Völkertyrannen (Mein Kampf, 11. Kapitel, S. 303—20).

Die Schrift des schwedischen Verfassers erhöht unsere Personenkenntnis und damit unser Unterscheidungsvermögen. Wenn im Zuge der Neuordnung Europas manche bisher in Schweden maßgebenden Kreise, wie zu erwarten, es für opportun halten werden, neuerdings ein nationales und deutschfreundliches Gesicht zu zeigen, so kann uns dieses Unterscheidungsvermögen vor Enttäuschungen bewahren. Andererseits hilft es uns zu vermeiden, daß wir angesichts des übergroßen jüdischen Einflusses überhaupt nur das Negative sehen und Schweden als Ganzes verkennen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß hier Ähnliches gilt, wie es kürzlich der Schweizer Dichter Jakob Schaffner von seinem Lande sagte: „Schließlich sind es die positiven, gestalteten und ausgerichteten Leistungen und die wahrhaft großen, vornehmen Bekenntnisse, nach denen ein Volk bewertet werden muß, und nicht die gelegentlichen Kundgebungen der Unterrasse, die immer vorhanden ist und bloß nicht immer die Möglichkeit hat, das große Wort zu führen. Man soll keine Gespräche mit Völkern von gestern führen, sondern lohnend und wichtig sind nur Gespräche zwischen erweckten und neuen Völkern. In jedem schlafenden Volk lebt ein erwachendes, in jedem mißleiteten ein gesundes und seines Urbildes bewußtes, und dies Volk soll man heute anrufen, weil es auf den großen Anruf wartet."

Von dem Hintergrunde des in dieser Schrift dargestellten Wirkens der germanenfeindlichen Mächte hebt sich das erwachende, wahre Schweden um so deutlicher ab. Das Vorhandensein dieser schwedischen Schrift ist an sich schon Beweis und Anzeichen des anbrechenden Erwachens in Schweden. An der Frage: „Wo war und ist Dein Kampf gegen das internationale Judentum und seine Exponenten in Schweden, wo Dein Kampf gegen die internationale Freimaurerei und ihre Exponenten, wo Dein Kampf gegen den internationalen Jesuitismus und seine Emissäre?" — scheiden sich die Geister, und das ist gut so und auch notwendig. Denn von allen dreien gibt es dort mehr als man denkt.

Zum Zeichen, daß die Schilderung der schwedischen Verhältnisse nicht etwa bloß der Vorstellungswelt eines Einzelnen, der sich in seine Gedanken hineingelebt hat, entspringt, habe ich als Anhang den Aufsatz eines anderen schwedischen Verfassers in Übersetzung beigefügt, der gleichfalls „Die Machtstellung der Juden in Schweden" darstellt; seine Ausführungen sind nicht minder klar und bestimmt, sie erhalten aber noch ein besonderes Gewicht durch die namentliche Aufstellung der wichtigsten Vertreter des jüdischen Einflusses auf allen Lebensgebieten Schwedens. Diese Liste, deren Richtigkeit in den einzelnen Abstammungsangaben der schwedische Verfasser verantwortet, bildet geradezu einen Ansatz zu

einem schwedischen „Semi-Kürschner“. Dieser Beitrag ist der Zeitung „Den Svenske“, dem Hauptorgan der Bewegung Lindholms (Jg. 1936, Wahlnummer 66 B), entnommen; er ist wichtig genug, um nicht mit dem tagespolitischen Schrifttum in Vergessenheit zu geraten. Sollte diese oder jene Einzelheit darin überholt sein, so ändert das nichts an dem eindrucksvollen Gesamtbild.

Beide in diesem Heft enthaltenen Abhandlungen sind von Schweden für ihre schwedischen Landsleute geschrieben; sie sind vor Jahren in schwedischen Zeitschriften veröffentlicht, im schwedischen Buchhandel zu haben und waren der Kritik der schwedischen Öffentlichkeit ausgesetzt, die in der Lage ist, die Tatsachenangaben aus der Nähe zu überprüfen. Das alles ist wesentlich: die Schriften sind also nicht für deutsche Leser zurechtgesetzt, etwa um die öffentliche Meinung Deutschlands aus nicht erkennbaren Gründen in bestimmter Richtung zu informieren, noch haben die Verfasser je mit einer Übersetzung ins Deutsche — der Gedanke ging von mir aus — überhaupt rechnen können[1]). Daher sind die Darstellungen für uns um so überzeugender. Gewissermaßen als unbeteiligte Beobachter erhalten die Leser der deutschen Übersetzung ein eindrucksvolles Bild von dem zähen Kampf um Macht und Einfluß des Judentums in Schweden.

Ich glaube aber, daß viele unter ihnen dann dem ringenden, echten Schwedentum tiefe und aufrichtige Sympathie entgegenbringen werden.

Weimar, den 1. 5. 1941.

Dr. Erich Buchmann.

---

[1]) Einige ergänzende Anmerkungen des Herausgebers der deutschen Übersetzung sind als solche gekennzeichnet.

Die Juden in Schweden

Von

Elof Eriksson

I. Einwanderung und Machteroberung

1. Erste Einwanderer

Über die früheste jüdische Einwanderung liegen nur unbedeutende Angaben vor, aber das, was man weiß, läßt vermuten, daß diese Einwanderung von Anfang des 17. Jahrhunderts an ziemlich umfangreich war. Die Juden kamen meistens als „holländische Kaufleute", und verschiedene unter ihnen waren getauft. Man weiß mit Bestimmtheit, daß auf diese Weise einige reiche Juden unter Führung von Abraham Cabeliau in der neugegründeten Stadt Göteborg eintrafen. Man kann auch vermuten, daß sich Juden unter den „Wallonen" befanden, die mit Louis de Geer in das Land einwanderten und deren Nachkommen bis in unsere Tage die Juden bei ihrem Streben zur Macht in Schweden eifrig unterstützt haben. Zu der Zeit Gustav Adolfs und besonders nach dem Westfälischen Frieden wurde die jüdische Einwanderung höchst bedeutend. Die neueroberten schwedischen Provinzen an der Ostsee wimmelten von Juden. Gewiß wäre auch Schweden von den Juden überschwemmt worden, wenn nicht Reichskanzler Axel Oxenstjerna gewesen wäre, der ein überzeugter Gegner des Judentums war und der scharfe Maßnahmen gegen die jüdische Einwanderung traf.

2. Hofjuden

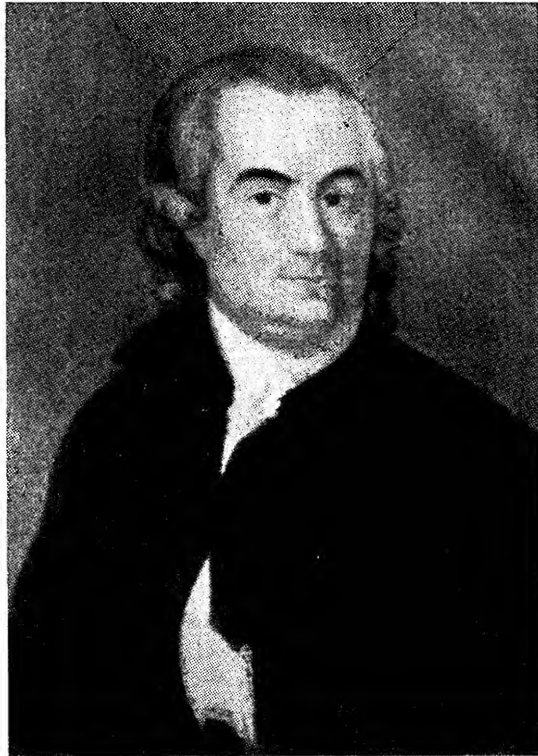
Unter Königin Christine gelangten die Juden zu großem Einfluß. Die Königin, die immer in Geldverlegenheiten war, geriet völlig in die Hände eines Hamburger Juden aus Portugal, Don Manuel Texeira. Der Einfluß ging hier so weit, daß die Königin während ihres Aufenthalts in Hamburg im Hause des Texeira wohnte, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Hamburger Magistrat eine wundervolle Wohnung für sie hatte herrichten lassen. Nach der Abmachung, die zwischen Christine und Texeira getroffen wurde, erhielt der letztere das Verfügungsrecht über alle Einkünfte der Königin; dafür sollte Texeira seinerseits sämtliche Schulden der Königin an Holland bezahlen. Die Schulden, welche Texeira im Auftrage der Königin „regeln" sollte, waren im Grunde genommen doch nur Schulden der Königin ihm gegenüber. Der Hauptgläubiger war Juan Nunez Henriques in Amsterdam, der der Königin gegen ihre

Juwelen 47000 Reichstaler geliehen hatte — und dieser war ein naher Verwandter Texeiras. Außerdem hatte die Königin persönlich bei Texeira Schulden in Höhe von 9000 Reichstalern. Natürlich gewann der jüdische Wucherer hierbei Unsummen, wozu noch kam, daß er den Einfluß der Königin bei anderen Geschäften ausnützen konnte. „Durch ein Schreiben, das in Brüssel ausgefertigt worden war und das Datum 1. März 1665 trug, bestimmte Christine Diego Texeira (den Vater Manuels) als ihren Residenten, d. h. als ihren geschäftlichen und diplomatischen Vertreter in Hamburg, und bewilligte ihm ein Jahresgehalt von 1000 Reichstalern. Für die beiden Texeiras bedeuteten jedoch die Verbindungen mit der Königin weit mehr als einen jährlichen Gewinn von 1000 Reichstalern im Jahre und den Gewinn aus den Zinsen des vorgeschossenen Kapitals. In ihrer Eigenschaft als 'Residenten' Christines gewannen sie nämlich nicht nur eine politische Stellung, wie sie sie zuvor nie innegehabt hatten, sondern sie konnten bei vielen Gelegenheiten aus dem mächtigen Schutz der Königin und des schwedischen Staates Nutzen ziehen[1]." Die Königin stand überhaupt unter großem jüdischen Einfluß; sie unterhielt z. B. einen ständigen Briefwechsel mit dem damaligen bekannten Rabbiner Manasse Ben Israel, und als Christine eine Expedition nach Algier in Afrika entsandte, konnte sie keine geeignetere Person als Gesandten ausfindig machen, als den portugiesischen Juden Henrik Azzeveda. „Viele von Texeiras Bekannten und Mitarbeitern in der überseeischen Handel betreibenden Finanzwelt waren auch die der Königin; Juan Nunez Henriquez zu Amsterdam, Manuel Valentin zu Venedig und Sanchez Nunez sowie Ruy Lopez zu Rom waren die Mittelsmänner zwischen ihr und Texeira, wenn sie nicht in Hamburg war. Don Fernando d'Yllian wurde am 13. Mai 1654 zu ihrem 'Residenten' in Antwerpen ernannt, und in seinem prachtvollen Hause wohnte die Königin ... Abraham Isaak Orgaz war ihr 'Faktor' in Livorno[2])." Unter Königin Christine begann auch das internationale Ordenswesen festen Fuß in Schweden zu fassen.

3. Judentaufen

Unter Karl XI. wurden die Maßnahmen gegen die Juden verschärft. Der König stellte sie 1685 vor die Wahl, sich entweder taufen zu lassen oder auszuwandern. Viele Juden beschlossen damals, die evangelische Lehre formell anzunehmen. Ihr Taufakt fand unter großen Feierlichkeiten statt, hauptsächlich in der deutschen Kirche. Außergewöhnlich großartig waren die Feierlichkeiten bei der Taufe

[1]) H. Valentin, Judarnas historia, S. 50, 52.
[2]) H. Valentin, Judarnas historia, S. 52.



Aron Isak
führte als der „Moses des schwedischen Judentums" viele Juden ins Land



Mosaischer Gemeindevorsteher
Salomon Samuel,
einer der ersten Juden in Stockholm



Großhändler Gumpert Hirsch,
der erste „Kohen-Zedek"
– „gerechte Priester" – in Schweden



Hofjuwelier
Michael Benedichs

der einflußreichen Familien Israel Mendel und Moses Jacob. Bei der Taufe erhielten die Juden christliche Vornamen und änderten oft den Familiennamen. So änderte Israel Mendel den seinen um in Carl Christian Mandel, und seine Frau nannte sich Ulrica Eleonora; aus Moses Jacob wurde Gustaf Michael Renatus. Auf Grund dieser Taufen und Namensumänderungen (welche in späteren Zeiten von den Juden mit Vorliebe vorgenommen wurden, da sie ihnen die Möglichkeit gaben, ihre Abstammung geheim zu halten) ist es heute nicht leicht, die jüdische Schicht innerhalb der schwedischen Bevölkerung wiederzuerkennen. Ein Beispiel: Abraham Brody nannte sich nach der Taufe Johan Kristian Berlin; unter seinen jetzt lebenden Nachkommen befindet sich Hjalmar Berlin [3]). Durch die Namensänderung ergab sich auch die Gelegenheit zur Fälschung der Statistik, nach welcher nur eine verhältnismäßig unbedeutende Anzahl Juden in Schweden leben, während die Juden in Wirklichkeit hierzulande eine bedeutend größere Anzahl ausmachen, als die Statistik anführt. Im

---

[3]) Der Hochgradfreimaurer 8. Grades Hjalmar Berlin ist Hauptschriftleiter von Skånska Dagbladet in Malmö, der größten und führenden Zeitung der Bauernpartei, und Vorsitzer des Reichsverbandes der Bauernbundspresse (Nationen, Heft 6/1941, S. 16). Ausführlicheres ist in dem Abschnitt „Die Nachkommenschaft des Talmudjuden Brody-Berlin in den Geschlechtern Hedin und von Hedenberg" im 1. Band des Schwedischen Semi-Gotha enthalten. Dieses wichtige Werk ist unter dem genauen Titel

„Semi-Gotha. En rasbiologisk studie med förord av Elof Eriksson" 1939—1941 in Nationens Förlag in Stockholm erschienen (Teil I geh. 5,—, geb. 8,—, Teil II geh. 7,—, geb. 10,— Kronen).

Die autorisierte deutsche Übersetzung des Werkes befindet sich in Vorbereitung.

Als Beispiel entnehmen wir daraus den bedeutsamen genealogischen Hinweis auf die judenblütige Mischlingseigenschaft des britischen Premierministers Winston Leonhard Spencer-Churchill, wodurch sich wie bei dem gleichfalls judenblütigen Roosevelt vieles in Charakter, Haltung und politischen Beweggründen des alten Kriegshetzers zwanglos erklärt; beide sind Mischlinge höheren Grades und zugleich Beispiele für die altbekannte Erfahrung, daß das jüdische Blut auch nach zahlreichen Kreuzungen seine Durchschlagskraft behält. Churchills amerikanische Mutter Jenny Jerome war nämlich die Enkelin eines nach Amerika ausgewanderten schwedischen Offiziers v. Schneidau und dessen jüdischer Ehefrau geborenen Jacobson, die aus Stockholm gebürtig war, sich 1841 mit ihrem Mann in der Schwedensiedlung New Uppsala am Pine Lake in Wisconsin niederließ und im Hinterlande einen Schnapsausschank betrieb. — In der Tat findet sich der Name Jacobsson (vgl. S. 23) zu Anfang des 19. Jhdts. im amtlichen Mitgliederverzeichnis der mosaischen Gemeinde zu Stockholm fünffach vertreten (Olán, a. a. O. S. 62, 64); die im Lande gebliebenen Nachkommen dieser Judenfamilien, Churchills jüdische Verwandte, spielen noch heute in Schweden eine große Rolle. — Anmerkung des Herausgebers.

Jahre 1920 war die amtliche Zahl der Juden 6474, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß die als „Deutsche" (4523), „Russen" (1873), „Österreicher" (463) usw. aufgenommenen Ausländer zu einem großen Teil Juden waren, weshalb die amtliche Zahl der Statistik für das erwähnte Jahr verdoppelt werden muß. In Wirklichkeit sind es jedoch noch viel mehr. Die meisten Schweden können es sich z. B. nicht vorstellen, daß eine Adelsfamilie wie das Geschlecht der Freiherren Palmstjerna, deren z. Zt. hervorragendstes Mitglied eine lange Zeit der diplomatische Vertreter Schwedens in London war, jüdisch ist. „Der frühere Außenminister Freiherr E. Palmstjerna führt seine Abstammung auf den Hofjuwelier Mich. Benedichs zurück, der 1793 einwanderte"[4]). Und ebenso verhält es sich mit einer Menge anderer angesehener Familien, wozu noch kommt, daß eine Anzahl rein schwedischer Familien, besonders Adelsgeschlechter, durch Heiraten mit Jüdinnen vollkommen verjudet sind. „Die Juden selbst sind ein sehr fruchtbares Volk ... Unter den ersten schwedischen Israeliten gab es viele Beispiele großer Familien mit 10 bis 12 Kindern. Die günstigen Verhältnisse in Schweden förderten auch die Gründung neuer Familien, die sich hernach zu großen Geschlechtern verzweigten. Ein bemerkenswertes Beispiel in dieser Hinsicht war der alte Pinchez Henriques, dessen Nachkommen von den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts bis auf unsere Tage Tausende von Personen sind, die meistens in Schweden oder Dänemark leben. ... Jacob Marcus in Norrköping hatte 14 Kinder, aus denen im Laufe der Zeit eine Menge Familien geworden sind. Er wurde jedoch von zwei jüdischen Geschäftsleuten zu Göteborg übertroffen ... Deren Familien bestanden aus 18 bzw. 20 Kindern"[5]). Rein jüdischer Abstammung sind z. B. folgende Geschlechter: die adligen Geschlechter Lagerbjelke und Stjernblad[6]), die Familien von Reis, von Ackern, Lillieblad usw. „Die bekannte Beamten- und Offiziersfamilie Elliot führt ihre Vorfahren zurück auf den Wirtschaftsdirektor der Kriegsakademie zu Carlberg, Abraham Josephson"[7]). „Es gibt übrigens", so führt Olán aus, „eine Menge ähnliche Beispiele. Viele der älteren Judengeschlechter stellen nunmehr sicherlich mit heimlicher Befriedigung fest, daß ihre Angehörigen durch Heiraten mit den angesehenen schwedischen Geschlechtern verwandt sind." Wird all das mit in Betracht gezogen, so muß heute die Anzahl der Juden in Schweden auf Hunderttausende veranschlagt werden.

---

[4]) Eskil Olán, Judarna på svensk mark, Stockholm (1924), S. 189.
[5]) E. Olán, Judarna ..., S. 106.
[6]) H. Valentin, Historia, S. 68. Vgl. die Liste S. 80 dieses Heftes.
[7]) E. Olán, Judarna ..., S. 189.

4. Jüdische Staatsgläubiger

Zur Zeit Karls XII. kam eine ganz besondere Art von Juden nach Schweden: die Gläubiger des Königs. Im Laufe seiner Kriege war König Karl eine Menge Verbindlichkeiten eingegangen, die zum größten Teil in jüdische Hände geraten waren. Die schwedische Staatskasse war leer, und so hatte man den jüdischen Gläubigern die Genehmigung erteilt, sich im Jahre 1715 bis auf weiteres nach Karlskrona und Karlshamn zu begeben, um dort die Bezahlung der Schulden abzuwarten. Die gesamte Schuld belief sich auf ungefähr 300000 Silbertaler. Im Laufe von zehn Jahren war sie getilgt. Aber im Verlauf dieser zehn Jahre mußte die schwedische Regierung die Gläubiger im Lande unterhalten, was einen jährlichen Betrag von 6000 Talern ausmachte. Als die Schuld getilgt war, reisten jedoch die meisten Juden nicht zurück, sondern blieben in Karlskrona, wo sie eine jüdische Kolonie gründeten.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gelangte ein neuer Gedanke zur Förderung des Handels nach Schweden: man lud reiche portugiesische Judenfamilien aus Holland ein. Dieser Gedanke wurde natürlich von den in Göteborg ansässigen Juden eifrigst unterstützt. Der Anfang wurde von der Handelsfirma Abraham & Jacob Arfwedsson zu Stockholm gemacht. Diese Firma hatte einen Anteil bei der Ostindischen Kompanie erworben und ersuchte die Regierung, die portugiesischen Juden mit ihrem Reichtum für die Mitarbeit in der Kompanie zu gewinnen und in das Land zu rufen. Als Vertreter der portugiesischen Juden trafen Jacob Mendez da Costa und Abraham de Rocamora zu den Verhandlungen ein. Aber dieser Antrag wurde abgelehnt. Insbesondere erhob Karl Gustaf Tessin, der in dem Ausschuß tätig war und die Angelegenheit behandelte, kräftigen Einspruch gegen den Plan. Tessin warnte energisch vor einer solchen Erweiterung des jüdischen Einflusses in Schweden und zeigte an Hand von Beispielen, wie groß die jüdische Gefahr schon in Schweden war und welche gemeinen und gefährlichen Geschäftsmethoden die Juden anwandten. Die Stimmung gegen die Juden bemächtigte sich auch der Mehrheit des damaligen Reichstags, trotz großer jüdischer Anstrengungen und Unmengen ausgegebener Bestechungsgelder fiel der Plan ins Wasser, und der Fürsprecher einer jüdischen Invasion, Reichsrat Samuel Åkerhjelm, wurde gestürzt. Schwedens Versklavung unter die jüdische Macht kam erst später. Die Verteidiger der Juden und des Gedankens einer jüdischen Invasion waren zu dieser Zeit hauptsächlich Personen, die materiell von den Juden abhängig waren, oder die die Nachkommen früher eingewanderter und getaufter Judenfamilien darstellten. Die bemerkens-

wertesten Personen waren hier Bachmansson und Major Jacob Wrede. Der Stammvater der bekannten Bankierfamilie, Jacob Wallenberg, stellte sich auch auf die jüdische Seite. Er forderte in einigen Korrespondenzartikeln im Jahre 1769, die im „Göteborgs Spionen" (Nr. 33 u. 34) erschienen, die „Öffnung Schwedens für Juden und Türken". Er führte aus: „Wenn jemand ausgeschlossen sein soll, so mögen dies die Griechen sein ... Ein Dutzend der Wechseljuden Hollands oder Hamburgs würden das Münzwesen in besserer Ordnung halten, als alle unsere mannigfaltigen Verordnungen. Weshalb sieht man darum in Schweden keine Synagogen?" Der Wunsch des Herrn Jacob Wallenberg ist heute erfüllt: gerade gegenüber der „Enskilda Banken" Wallenbergs sieht man eine prächtige Synagoge, und es wimmelt heute in der „Enskilda Banken" selbst von „Wechseljuden". Aber ist Schweden dadurch vielleicht reicher und glücklicher geworden?

5. Im Zeitalter der Aufklärung

Der große Schirmherr der jüdischen Einwanderung nach Schweden wurde Gustav III. Es ist jedoch von Bedeutung, folgendes zu beachten: als Gustav III. nicht mehr von den Juden gebraucht wurde, ja, geradezu eine Gefahr für sie darstellte, weil er den Kampf gegen die von ihnen geführte Französische Revolution organisieren wollte, wurde er durch eine Freimaurerverschwörung ermordet. Das war die jüdische Belohnung für die Dienste dieses Königs. Gustav III. begünstigte die Juden nicht deshalb, weil er irgendwelche Vorliebe für sie hatte. Im Gegenteil! Er verachtete die Juden und fürchtete sie sehr während der letzten Jahre seines Lebens: er verstand allmählich, welche Gefahr im Judentum lag. Aber zu Beginn seiner Regierung war er ein Sohn seiner Zeit und handelte unter dem Einfluß der Gedanken dieser Zeit. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts stand die Oberschicht der Bevölkerung, insbesondere der hohe Adel, unter dem Einfluß der Gedanken der sogenannten Aufklärungsphilosophie. Man wurde zynisch und skeptisch gegenüber der christlichen Religion und meinte, alle Religionen hätten die gleiche Existenzberechtigung — auch die jüdische —. Religionsfreiheit wurde proklamiert, und hierdurch fand auch die jüdische Religion Duldung. Weshalb sollten Menschen, die sich zur jüdischen Religion bekannten, nicht nach Schweden kommen und hier ihre Synagogen usw. bauen? Man wußte zu jener Zeit wenig vom Inhalt der jüdischen Religion — und erkannte darum nicht ihre Unmoral und verderbliche Wirkung.

Der andere Gedanke dieser Zeit, der zur Grundlage der liberalistischen Weltanschauung des 19. Jahrhunderts wurde, war die falsche Vorstellung von der Gleichheit der menschlichen Rassen und

der einzelnen Menschen. Man vergaß das instinktive Verlangen aller arischen Völker, die Reinheit ihres Blutes und ihrer Kultur zu wahren, und verstand noch nicht wie heute, weshalb die Reinheit des Blutes nötig ist, wenn es gilt, das Leben eines Volkes zu erhalten. Alle jene „fortschrittlichen" Gedanken gelangten hauptsächlich durch die von den Juden beherrschten Freimaurerorganisationen in die Oberschicht der Bevölkerung.

6. Judenfeindliche Volksstimmung – judenhöriger Adel

Es muß betont werden, daß die Volksmenge, die nicht in gleicher Weise wie die Aristokratie von solchen „aufklärenden" Gedanken vergiftet war, lange Zeit eine gefühlsmäßige Abneigung gegen die Juden bewahrte. Als Aron Isak, der aus Deutschland eingewanderte[8]) Moses des schwedischen Judentums (1731—1817), durch den Oberstatthalter zu Stockholm, Freiherrn Carl Sparre, verschiedene Privilegien erhielt, entstand große Unruhe unter der Bevölkerung der Stadt. „Aron Isak hat selbst von der Erbitterung berichtet, welche die Mitteilung über die ihm erteilten Vorrechte unter den 'gemeinen Leut' (im Original deutsch! D. übers.) verursachte, und weiterhin darüber, wie man in den Zeitungen gegen ihn schrieb, wie man die Juden auf das gemeinste schilderte und ihm auf den Gassen nachschrie. Die ersten vierzehn Tage wagte er nicht, sich draußen sehen zu lassen. Sogar der König erhielt seinen Teil: 'Sie schrieben sogar gegen den König, woher er die Freiheit hätte, das heilige Land zu verunreinigen mit Juden; sie kriegten wohl auch einige Mal große Widerschrift durch große Herren' (im Original deutsch). Dieser Gegensatz zwischen 'den gemeinen Leut' und 'den großen Herren', der sich also bei der ersten gegebenen Gelegenheit zeigte, ist im höchsten Grade bezeichnend. Er beherrschte tatsächlich die schwedisch-jüdische Geschichte während einer Zeit von mehr als einem halben Jahrhundert"[9]). Diese Abneigung der 'gemeinen Leut' (der Volksmassen) gegen die jüdische Einwanderung und die „Emanzipation"

---

[8]) Er war nach seiner Selbstbiographie in der Nähe von Berlin geboren, kam über Mecklenburg 1774 als Graveur mit seinem Bruder und einem dritten Juden, Frau und Kindern nach Stockholm, wurde auch vom Münzdirektor v. Engeström begünstigt und 1777 vom Oberstatthalter zum „Hauptmann" der Juden ernannt, die dadurch unter Isaks „Schutz" gestellt wurden. Er war im Kriege gegen Rußland 1788 drei Jahre lang Hauptlieferant der schwedischen Armee in Finnland, wirkte bei der Anfertigung von Papiergeld mit und erhielt vom König die Titel Assessor und Hoflieferant. (Anton Nyström, Judarna förr och nu, Stockholm 1919, S. 141ff.) — Anmerkung des Herausgebers.

[9]) H. Valentin, Judarnas historia i Sverige, S. 161—162. — Weiteres aus diesem Werk im „Weltdienst" 1—2/1941.

gestattete den 'großen Herren' nicht, den Juden sofort alle schwedischen Rechte zu verleihen. Eine vollständige jüdische „Emanzipation" war erst ein halbes Jahrhundert später möglich — und auch nur unter rasenden Protesten von Seiten der Massen. Bei der Durchführung der „Emanzipation" war man jedoch schon in der „demokratischen" Zeit — so daß man mit den Volksmassen nunmehr in geringerem Grade rechnete, als während des 18. Jahrhunderts.

Die Volksmassen beschuldigten von Anfang an „die großen Herren", von den Juden gekauft zu sein und infolgedessen eine große Einwanderung zugelassen zu haben. Mit dieser Beschuldigung waren sie auch im Recht: die Hocharistokratie Gustavs III. war von den Juden wirtschaftlich abhängig, wie unsere „Oberschicht" heute. Diese Hocharistokratie führte zu einem großen Teil ein verschwenderisches Leben und war immer in Geldverlegenheiten. „Bei solchen Gelegenheiten dürften die Geldkästen der Juden sich als so wohltätig erwiesen haben"[10]). Die Juden liehen dem schwedischen Adel Geld — bezahlten also ihre „Privilegien" reichlich —; sie verwalteten das Vermögen und die Güter der „großen Herren" und waren ihnen bei mancherlei Geschäften behilflich — und bekamen auf diese Weise die „großen Herren" in ihre Hände. „Aron Isak", so berichtet z. B. E. Olán, „hatte die unabstreitbare Fähigkeit, die höheren Beamten und vor allem den Oberstatthalter, Freiherrn Sparre, für seine Zwecke zu gewinnen. ... Die wohlwollende Haltung des Freiherrn Sparre gegenüber Aron wurde schließlich von übelgesinnten Personen falsch verstanden, und es verbreitete sich das Gerücht, der schlaue Jude habe den obersten Beamten der Stadt bestochen. ... Der diplomatische Jude war auch auf dem Schloß gern gesehen, wo er besonders in der Gestalt des Herzogs Carl einen Freund und Beschützer gefunden hatte, der oft seine Wünsche verwirklichen half." „Die Freundschaft zwischen Graf Axel Löwen und Jacob Marcus in Norrköping war zum Teil gegründet auf die Dienste, welche der Jude diesem Adligen als sein Vertrauensmann in geschäftlichen Angelegenheiten leistete." Über den jüdischen Hüttenbesitzer Adolf Ludwig Levin (sein eigentlicher Name ist Moses Marcus Levi; er ist der Stammvater der bekannten Familie, die das Fideikommiß Muskö in den Stockholmer Schären besitzt; einer von Levins Söhnen, Carl Axel Levin, wurde nämlich Präsident des Svea-Hofgerichts, während die anderen Nachkommen Offiziere, Beamte, Ärzte und Schriftsteller waren) berichtet E. Olán: „Als Makler und Geschäftsmann war Levin in der Lage, dem Hof und den ihm nahestehenden Personen verschiedene Dienste zu leisten. Besonders rufe man sich die Umstände

---

[10]) E. Olán, Judarna på svensk mark, S. 81.

ins Gedächtnis zurück, unter welchen er mit der Verschlagenheit des Juden einmal der königlichen Familie ein Darlehn von 10000 Talern verschaffen konnte. Es gab nämlich zu dieser Zeit einen vermögenden Mann in Göteborg mit Namen von R., dessen Frau etwas eitel war und gern einen Titel geführt hätte. Der Mann wandte sich an den in hoher Gunst stehenden Levin mit der Frage, ob es möglich sei, für von R. den — natürlich ehrenamtlichen — Titel eines Landshövdings zu erwirken. Levin regelte die Angelegenheit so, daß von R. seinen Titel gegen ein Darlehen von 10000 Talern erhielt [11])." Alle diese Berichte zeigen, daß die Vorstellungen des Volkes von den Verbindungen zwischen den Juden und „den großen Herren" nicht einer gewissen Grundlage entbehrten.

7. Die große Einwanderung

Die ersten Ansiedlungen ungetaufter Juden wurden in Finnland gestattet. In Schweden selbst wurde Marstrand 1775 zum Freihafen erklärt — und hier wurde den Juden gestattet, sich niederzulassen. Später siedelten die Juden von Marstrand nach Stockholm und Göteborg über. Die wichtigste jüdische Kolonie wurde von dem bereits erwähnten Aron Isak in Stockholm gegründet; die Kolonie zu Göteborg wurde die zweite an Bedeutung. Jacob Marcus gründete eine jüdische Kolonie in Norrköping, Fabian Filip eine solche in Karlskrona, die Familie Hirsch eine solche auf Gotland usw. Die „große Einwanderung" erfolgte während des ganzen ersten Viertels des 19. Jahrhunderts, großenteils über Deutschland. Es ist interessant, die Namen der jüdischen Familien seit der „großen Einwanderung" zu studieren. Viele von diesen haben auf verschiedenen Gebieten des schwedischen Lebens eine große Rolle gespielt oder spielen sie noch heute, und sie haben zusammen mit ihren Verwandten die tonangebende Gruppe in Schwedens Oberschicht gebildet. Man findet hier Namen wie: Assur (Assar, Assarsson), Warburg, Lamm, Hirsch, Magnus(son), Marcus, Philipsson, Josephsson, Josef(son), Henriques, Abrahamsson, Alexander(sson), Isak(sson), Ruben(son), Hartvig, Beifers, Lazarus, Raphael, Valentin, Schück, Nachman(sson), Perlberg, Brody, Gisiko, Wahren, Karlberg, Davidsson, Bauer, Bendix, Bendixon, Eliasson, Levertin, Eschwe, Falk(man), Kahn, Levi(sson), Fürstenberg, Fürst, Hellboth, von Halle, von Reis, Leman, Beyman, Oppenheimer, Schwan, Seelig(son), Tektin, Rosbach, Parchim, Goldberg, Bern, Henriksson, Jacobsson, Weslig, Pash, Löwenthal, Heilborn, Simonsson, Duschnäs, Holländer, Friedländer,

---

[11]) Judarna S. 55, 56, 79, 81 und 39.

Strelitz, Schwerin, Bützow, Wertheimer, Leser, Marcuse, Herz, Schlesinger, Fränckel, de Lemos, Spanger, Baruch, Delbanco usw.

Die Nachkommen all dieser Familien zählen heute in die Tausende (man braucht sich nur zu erinnern, daß die Nachkommen der Familie Henriques in Skandinavien auf tausend geschätzt werden); aber sie haben meistens ihren Namen geändert und ganz neue Familien gegründet. Man muß auch berücksichtigen, daß ein überwiegender Teil der Familien der „großen Einwanderung" zu den „Sefardim", den besten und kultiviertesten Schichten der jüdischen Gesellschaft, also gewissermaßen zur jüdischen Aristokratie gehören (wie z. B. Henriques). Solche Familien wie diejenige Bonniers wanderten sehr viel später ein. Die jüdische Einwanderung nach Schweden während der letzten Jahrzehnte wies vornehmlich Ostjuden auf (z. B. Asch, Aschberg, Aronowitsch).

8. Kampf um die Staatsbürgerrechte

Im Jahre 1815 zeigte es sich, daß im ganzen Lande große Unzufriedenheit über die Vorrechte herrschte, welche die Juden zur Zeit Gustavs III. erhielten. Obwohl Schweden zu dieser Zeit verhältnismäßig wenige Juden beherbergte — amtlich etwa 800 —, machte sich die demoralisierende Wirkung der jüdischen Einwanderung überall geltend. In das schwedische traditionell-ehrbare Gesellschaftsleben führten die Juden ihre Schwindelmethoden und ihren unlauteren Wettbewerb ein. Die Beamten der Regierung wurden bestochen [12]), wodurch die Juden trotz der gesetzlichen Einschränkungen manche neuen Vorrechte erhielten. Die Arbeiter wurden ausgebeutet, wie nie zuvor. Ausgebeutet und betrogen wurden auch die Bauern, sobald sie mit den Juden in Berührung kamen. Es kam zu großen politischen Erörterungen der Judenfrage, die bis vor den Reichstag gelangten.

„Die Bürger äußerten sich für eine Einschränkung der Erwerbsfreiheit der Juden, und diese Ansicht wurde auch von den Geistlichen und Bauern geteilt. Im Oberhaus herrschte jedoch andere Meinung." Dort wollte man den Juden noch größere Vorrechte einräumen. So wiederholte sich die alte Geschichte: die Volksschichten waren gegen die Juden eingestellt, da sie schon unter diesen litten und noch größere Gefahr in der Zukunft sahen; die Oberschicht und der Adel — bestochen und unter dem Einfluß der Juden — waren die Verteidiger

---

[12]) Dies sagt auch der zeitgenössische Bericht von Friedrich Rühs, Die Juden in Schweden (Zeitschrift für die neueste Geschichte, Staaten- und Völkerkunde, Berlin 1816, Bd. II, S. 136). Über betrügerische jüdische Bankerotte ebenda S. 328. — Anmerkung des Herausgebers.

der Juden. Die Juden hatten auch mächtige Beschützer in der neuen Bernadotte-Dynastie. Trotzdem hatte die Behandlung der Judenfrage vor dem Reichstag das Ergebnis, „daß Seine Majestät der König das Verbot erneuerte, demzufolge es ausländischen Juden verboten war, ohne besondere Genehmigung nach Schweden einzuwandern [13].“ Dies war ein — wenn auch sehr anspruchsloser — Sieg der Volkspartei. Man hoffte, die jüdische Einwanderung würde somit ein Ende haben. Das alte Judenreglement war in Kraft geblieben. Aber die Bestimmungen des Reglements wurden von den Behörden in der Praxis immer mehr zum Vorteil der Juden umgebogen. „Seine Majestät der König machte sehr oft gewisse gnädige Zugeständnisse, so daß dies ohne Schwierigkeiten geschehen konnte. Dieser oder jener Jude konnte dabei in den Genuß einiger Vorrechte im Handel oder Handwerk kommen, die ihm ein besseres Auskommen gewährleisteten [14].“ Mit königlicher Genehmigung wanderten auch immer mehr neue Juden nach Schweden ein. All das verursachte wiederum große politische Unruhen im Lande, und die Stände zogen im Reichstag oft das israelitische Problem mit in ihre Debatte [15]. Aber die judenfreundliche Regierung setzte indessen ihren „Emanzipationsweg“ fort. 1838 arbeitete der Staatssekretär der Handels- und Finanzabordnung C. D. Skogman — ein großer Judenfreund — auf königlichen Befehl neue Bestimmungen hinsichtlich der Juden aus, die veröffentlicht wurden. „Die Juden wurden nicht mehr 'Juden' genannt, und man sprach auch nicht mehr vom 'jüdischen Volk' im Reich, sondern gab ihnen die Bezeichnung 'Angehörige des mosaischen Glaubensbekenntnisses'.“ Hierdurch wollte man den Schwindel in die Rechtsbegriffe der Nation einschmuggeln, daß der einzige Unterschied zwischen Juden und Schweden im Glaubens-

---

[13]) E. Olán, Judarna ..., S. 165.

[14]) E. Olán, S. 166.

[15]) Auf dem Reichstag 1815 brachte im Bürgerstande der Abgeordnete für Sigtuna den Entwurf einer neuen Judenordnung ein; danach soll sich künftig kein Jude in Schweden niederlassen dürfen, die im Auslande geborenen werden ausgewiesen, die verbleibenden dürfen kein Grundeigentum besitzen und keine Schweden als Dienstboten halten, bei Strafe der Landesverweisung und Vermögenseinziehung. Heiraten zwischen Schweden und Juden werden streng verboten, und ein Schwede, der im Auslande eine Jüdin nimmt, bleibt auf ewig des Landes verwiesen. Ein Jude, der sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen will, hat das Recht, mit Zurücklassung eines Drittels von seinem erweislich in Schweden erworbenen Vermögens auszuwandern. — Der Antrag verschwand im Parlamentsausschuß. (Friedrich Rühs, Die Juden in Schweden; in seiner Zeitschrift für die neueste Geschichte, Staaten- und Völkerkunde, Berlin 1816, Bd. IV, S. 136 und 328. — Ferner Eskil Olán, Judarna S. 162.) — Anmerkung des Herausgebers.

bekenntnis liege. Der alte „Ghettozwang“ fiel weg, so daß die Juden das Recht erhielten, sich an beliebigen Stellen niederzulassen. Auf einem Dorf durfte jedoch kein Jude ohne die Genehmigung der Königlichen Majestät ein Grundstück erwerben.“ Aber ein jeder verstand, daß es den Juden nicht schwer fallen würde, solche Genehmigungen zu erhalten. Sie erhielten sogar in kaufmännischer Hinsicht die gleichen Rechte wie die schwedischen Erwerbstätigen. Nur von der Teilnahme in der schwedischen Staatsverwaltung, im Reichstag und Beamtenapparat blieben sie ausgeschlossen.

Schwedens Volksmassen gerieten in Raserei. „Die Tinte war kaum auf dem Dokument des Commerce Collegii trocken geworden“, berichtet E. Olán [16]), „als eine politische Gewitterwolke über das Land zog, die sich gegen die Juden, Staatssekretär Skogman und Carl XIV. Johan entlud, von dem nun behauptet wurde, er sei jüdischer Herkunft, wie auch seine beiden Kriegskameraden, die Marschälle Soult und Masséna. Der König hatte nämlich immer Rücksicht und Wohlwollen gegenüber den Juden walten lassen. ... Während des Kampfes im Jahre 1815 hatte Carl Johan stillschweigend für die Juden Partei ergriffen.“ „Der Kampf gegen die Juden tobte in kurzer Zeit heftig im ganzen Land.“ „Die Einstellung gegen die erweiterten Freiheiten der Israeliten war sehr stark und eindeutig, und in kurzer Zeit gingen bei der Regierung eine Menge Bittschriften ein, die insgesamt wohl an die 100 000 Unterschriften enthielten und die in deutlichen und oft scharfen Worten die Wiederherstellung des alten Reglements des Jahres 1782 und die Außerkraftsetzung der neuen Verordnung forderten.“ Die damalige Presse, die mit Ausnahme einiger weniger Blätter (z. B. der „Göteborgs Handels och Sjöfarts Tidning“) noch nicht wie heute in jüdischen Händen war, zog scharf gegen die Juden zu Felde, indem sie diese als fremdes Volk betrachtete, das auf die schwedischen Verhältnisse den allerschlechtesten Einfluß ausübte.

In Stockholm kam es zu großen Volksumzügen und Straßenkämpfen. „Der Anfang wurde am Abend des 29. August 1838 gemacht, als sich allmählich ein Volkshaufe angesammelt hatte, der seine Unzufriedenheit durch Rufe und Lärm zu verstehen gab. Man unterschied Wörter wie 'die Juden', 'Skogman' und 'Nehrman', und in kurzer Zeit schritt die Volksmenge vom Wort zur Tat. Die Demonstranten zogen hinunter an die Skeppsbro, wo sie das Haus mit Steinen bombardierten, in dem Staatssekretär Skogman bei der Witwe Scharp wohnte — als Antwort auf seine Bemühungen hinsichtlich der Ausfertigung des neuen Judenreglements. Skogman

---

[16]) Judarna S. 168—169.

war zur Zeit verreist, aber dessen ungeachtet zerschlug man ihm zwölf Fenster. Hierauf richtete sich die Wut des Volkes gegen eine Reihe jüdischer Familien in den Straßen Västerlånggatan und Stora Nygatan, denen man ebenfalls die Fenster entzwei schlug. Nach kurzer Zeit griff die Polizei ein und zerstreute die Übeltäter, die hierauf ihren Steinregen auf die Soldaten richteten, von denen mehrere verletzt wurden." „Am Abend des 10. September war das Volk wieder in Bewegung, und nun hagelte das Bombardement wiederum gegen die unbeliebten Personen los. Man begann, das Haus des Großhändlers Lamm an der Ecke der Västerlånggatan und dem Tyska Brinken anzugreifen, wo denn auch die Fenster entzweigeschlagen wurden. Hierauf zog das Volk hinunter zur Skeppsbron, wo Skogmans Fenster zerschlagen wurden. Das Volk war nun 'in den Zug' gekommen, und der Haß gegen die Juden führte zu weiteren Gewalttaten. Man griff das Schön'sche Haus an, bombardierte das Haus der Witwe Michaelson und zertrümmerte schließlich die Fenster bei der Witwe Schück, Herrn Meyerson und Mendelsohn." Das „Aftonbladet" wußte später zu berichten, daß in der Volksmenge eine Menge Gerüchte im Umlauf waren, u. a. auch das, „daß die Juden beabsichtigten, in der Synagoge bei dem Tyska Brunn zwei Standbilder zu errichten, von denen das eine Skogman und das andere eine Person 'aus dem eigenen Volke der Israeliten' darstellen sollte, wie es hieß. Diese Person sollte Carl XIV. Johan sein [17])." All dies zeigt, wie die Volksmassen damals die Lage hinsichtlich der Juden und ihrer Beschützer beurteilten. Es ist interessant, zu beobachten, daß die Regierung keinen der Unruhestifter festsetzen konnte: dies zeigt, daß die Unruhen von den Volksmassen selbst ausgingen und daß sie die allgemeine und einheitliche Stimmung der ganzen Nation widerspiegelten.

Diese Unruhen in der Hauptstadt sind nur als Anfang einer großen Volksbewegung zu betrachten, die sehr bedeutende Folgen haben konnte. Man darf nicht vergessen, daß zu dieser Zeit alle Geistlichen, Bürger und Bauern im Reichstag auf seiten des Volkes standen. Die Regierung begriff, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befand. „Carl Johan und seine Ratgeber fanden es zweckmäßig, sich nach der Meinung des Volkes zu richten [18])." Die Verordnung Skogmans wurde zurückgezogen — der Wille des Volkes hatte gesiegt.

---

[17]) E. Olán, S. 171—173. — H. Valentin, De svenska judarnas historia, in: Judarna, Bd. III von: Nationernas Bibliothek, hrsg. von M. Ehrenpreis und Alfred Jensen, Stockholm 1920, S. 43.

[18]) E. Olán, S. 173.

9. Jüdischer Triumph

Aber dieser Sieg war nur für kurze Dauer. Die Juden und ihre Freunde verdoppelten ihre Anstrengungen für die Durchführung der vollständigen Vorrechte der Juden. In der Presse, die ihre Unabhängigkeit immer mehr verlor und verjudete, begann man mit immer stärkerer projüdischer Propaganda. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Juden dem Reichstag; sie beeinflußten die Wahlen und machten ihren Einfluß Einzelpersonen gegenüber geltend. Der Vorkämpfer der jüdischen Sache im Reichstag war Carl Fredrik Waern. 1853 gelang es Waern, im Reichstag einen Beschluß durchzusetzen, welcher die Juden in der Frage des Ansiedlungsrechtes in allen schwedischen Städten mit der einheimischen Bevölkerung gleichstellte. „Der Adel, die Geistlichkeit und die Bürger waren sich in dieser Sache einig, während die Bauern auch weiterhin ihre Zustimmung verweigerten." Durch eine 1860 ausgefertigte Verordnung wurde den Juden sogar gestattet, sich auf dem Lande niederzulassen und dort Grundbesitz zu erwerben. In den folgenden Jahren erhielten die Juden weitere Rechte. „Der 16. Februar 1870 ist für die Juden in Schweden ein Freudentag, denn da wurden die letzten Ziele ihres Strebens nach Gleichstellung erreicht. Der Reichstag beschloß nämlich, allen Angehörigen fremder Glaubensbekenntnisse das Recht zu erteilen, solche Staatsdienste zu verrichten, die nicht auf das kirchliche Gebiet übergriffen — mit Ausnahme des Amtes der Staatsräte (ein Jude, der die Religion scheinbar wechselte, konnte jedoch schon seit langer Zeit Staatsrat sein!). Ebenfalls erhielten sie das passive Wahlrecht für den Reichstag." Man muß jedoch berücksichtigen, daß sich in dem damaligen, von den Juden beherrschten Reichstag in der ersten Kammer 18 und in der zweiten Kammer 58 Reichstagsabgeordnete befanden, die gegen die Juden stimmten.

Von diesem Augenblick an rechnet man die „Zeit jüdischer Größe" in Schweden. Von diesem Zeitpunkt an sind die Juden die wirklichen Herrscher auf allen Gebieten des schwedischen Lebens [19]). Wie groß

---

[19]) König Oskar II. (1829—1907) verkehrte freundschaftlich mit einflußreichen Juden, so mit dem Rabbiner in Stockholm (vorher in Elbing) und Universitätsprofessor in Uppsala, Dr. Gottlieb Klein, der der Vertrauensmann und philosophische Berater des Königs und Logengroßmeisters war (laut der jüdischen Zeitschrift „Ost und West", 1908, 2), mit dem Göteborger Juden Aron Jonason, „seinem Freund" und Hofphotographen, mit dem Baron Rothschild usw. (Olán, S. 198), so daß sich der seines Volkstums noch bewußt gebliebene Adel mehr und mehr vom Hofe zurückzog. (Sigilla veri, Bd. IV, Erfurt 1931, S. 1035.) Auch von dem Frankfurter Rabbiner Dr. Caesar Seligmann (Geschichte der jüdischen Re-

diese Macht heute ist — darauf werden wir noch zurückkommen. Nun möchten wir hier nur noch eins gesagt haben: gegen den Willen des Volkes sind die Juden in Schweden zur Macht gekommen — und durch den Willen des Volkes, in erster Linie durch den Willen der schwedischen Bauern, soll das Land von dieser Herrschaft frei werden!

Die Zeit ist reif!

10. Jüdische Kampfverbände

Es gibt in Schweden ein weit verzweigtes Netz jüdischer Organisationen. Zuerst kommen die mosaischen Gemeinden, welche die oberste Führung im religiösen, kulturellen und politischen Sinne des gesamten schwedischen Judentums bilden. An der Spitze der mosaischen Gemeinden stehen die Rabbiner, die meistens vom Ausland nach Schweden gesandt worden sind und hier die jüdische Weltmacht verkörpern. Der höchste Führer des schwedischen Judentums ist der galizische Oberrabbiner in Stockholm, Marcus Ehrenpreis. Eine sehr aktive Rolle spielt weiterhin der Rabbiner von Malmö, E. Berlinger[20]).

Die Verwaltungsorgane der mosaischen Gemeinden sind in die Synagogen verlegt worden. Der Mittelpunkt in ganz Schweden ist die Stockholmer Synagoge und die dortige mosaische Gemeinde, Wahrendorffsgatan 3, gegenüber der Enskilda Banken. Dort sind die großen Archive untergebracht, in denen die jüdischen Urkunden aufbewahrt werden und in denen sich die Werke der jüdischen Bibliothek, der jüdischen Kanzlei usw. befinden. Hier werden Beschlüsse gefaßt, und von hier gehen alle großen jüdischen Aktionen in Schweden aus. Von hier aus wird z. B. heute die Hilfsorganisation für die deutschen Juden, oder richtiger gesagt, der Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland organisiert, und diese Aktion wurde von einem gewissen Fürstenberg geleitet. Von dieser Stelle erhalten die jüdischen Organe der Bonnierpresse und der übrigen Unternehmungen wie auch die Vertreter des Judentums in der Regierung, in Bankhäusern, Industrieanlagen usw. die nötigen An-

---

formbewegung von Mendelssohn bis zur Gegenwart, Frankfurt 1922, S. 143) wurde Oberrabbiner Prof. Dr. Klein in Stockholm „der intime Freund des verstorbenen Königs Oskar und einer der entschiedenen Vertreter und Vorkämpfer des Reformjudentums" genannt. — Anmerkung des Herausgebers.

[20]) Zu dem ständigen „nordischen" Rabbiner-Kongreß gehören die Rabbiner Friediger, Kopenhagen, Dr. Ehrenpreis, Stockholm, Kronheim, Stockholm, E. Berlinger, Malmö, H. Löb, Göteborg, I. Samuel, Oslo, und A. J. Jacobsohn, Trondheim. (Welt-Dienst 1937, Nr. IV/6-7, S. 5.) — Anmerkung des Herausgebers.

weisungen. Von dieser Stelle geht auch die jüdische Propagandaarbeit aus.

Unter der Schirmherrschaft der Mosaischen Gemeinde arbeitet u. a. ein Jüdisches Bildungsinstitut, in welchem regelmäßige Vorträge gehalten werden, zu deren Gestaltung der Rabbiner Ehrenpreis, der Dozent Hugo Valentin, der „schwedische" Kunstprofessor Isaak Grünewald, der Admiralitätsrat Henrik Wolff, Lic. phil. Abraham Brody, Dr. theol. Torsten Ysander u. a. beitragen. Vom Rabbiner Ehrenpreis wird in Stockholm eine „Jüdische Zeitschrift" herausgegeben (Redaktionssekretär: Ragnar Aberstén-Schiratzki). Außerdem erscheint in Stockholm das Organ der „jungen" jüdischen Nationalisten, die Zeitschrift „Jüdische Chronik" (Herausgeber Simon Brick, Chefredakteur Daniel Brick und das Redaktionskommittee, bestehend aus Stig Bendixson, Isaak Grünewald, Bernhard Tarschys, Hugo Valentin, Josef Zacharias).

Die jüdischen Zeitschriften werden reichlich durch Aufgabe von Anzeigen wohlwollend gesinnter Firmen unterstützt.

In Stockholm gibt es weiterhin folgende jüdische Vereinigungen: Skandinavisch-Jüdischer Jugendverband, Zionistenvereinigung, Jüdischer Klub, Jüdischer Akademischer Klub, Jüdischer Frauenklub. In Göteborg: Israelitische Jugendvereinigung, Zionistenvereinigung Wizo. In Malmö: Zionistenvereinigung, Jüdischer Kultureller Klub in Schonen, Jüdische Jugend[21]) usw. Dazu spielen die Juden trotz ihrer nicht-offiziellen Teilnahme die führende Rolle innerhalb aller Organisationen des „schwedischen" Freimaurertums und der angeschlossenen „Gesellschaftsklubs" usw.

11. Ursachen der Verjudung

Daß das schwedische Volk in so geringem Grade dem Vordringen der nach der Weltmacht strebenden jüdischen Mischrasse und ihren auf Unterjochung gerichteten Angriffen zu widerstehen vermochte, beruht zuerst auf der im letzten Jahrhundert vollzogenen Verjudung der führenden Schicht, wodurch die Widerstandskraft derer gebrochen wurde, an denen es in erster Linie gewesen wäre, die Volksheiligtümer zu verteidigen. Diese Verjudung hat hauptsächlich auf zwei Wegen stattgefunden:

1. Durch die Einwanderung der Juden ins Land und das Einfließen jüdischen Blutes in führende schwedische Geschlechter,

---

[21]) Auf dem jüdischen Jugendkongreß in Malmö 1938 wurde die blaugelbe schwedische Nationalflagge geschändet, indem auf ihr eine blauweiße jüdische Flagge mit einem sechszackigen Stern befestigt wurde („Die Judenfrage", Berlin, Nr. 3/1938, nach Den Svenske). — Anmerkung des Herausgebers.

2. durch die Aufnahme von Vertretern dieser Art Geschlechter in den für die weltimperialistischen Pläne des Judentums wirkenden Freimaurerorden, für den nur eine einzige Rasse und Nation vorhanden ist, nämlich die des jüdischen Königs Salomo. Als verschworene „Brüder" in der Freimaurerei werden sie verführt, sich selbst zu verleugnen, ihre eigene Rasse und Nation, und sich in falscher „Humanität" an eine Weltanschauung zu binden, die feindlich ist zu der, die ihnen von Bluts wegen zugehört.

Durch die Aufnahme jüdischen Blutes in seinen Körper hat das schwedische Volk einen rassenbiologisch ungangbaren, zum völkischen Untergang führenden Weg betreten. Die Verbreitung der Einsicht über die Art und Bedeutung der Rassenfrage erweist sich daher als eine dringende Notwendigkeit der Zeit. Die Forschungen der rassenbiologischen Wissenschaft haben Klarheit gebracht, wo man früher im Dunkeln tappte. Die verschiedenen Rassen, die vorkommen, sind durch verschiedene Einflüsse entstanden, die aus Boden, Klima und der Arbeit, den Einsichten und der Schaffenskraft vieler nacheinander folgender Generationen herrühren. Das sind Tatsachen im Volksleben, die nicht vernachlässigt werden dürfen, wofern der Rassen- und Volkscharakter erhalten bleiben soll. Die Triumphe des Menschengeistes, die Meisterwerke der Kunst, die gesellschaftlichen Einrichtungen, in denen die Unternehmungen der Menschen blühen, sind Früchte der ererbten überlegenen Begabung des Volkes, das sie geschaffen hat, und können nur fortleben, wenn die Eigenschaften, woraus sie hervorgegangen sind, unzerstört bleiben.

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland und der Einleitung einer aufbauenden Neuordnung Europas hat die fortwährende Judeneinwanderung in Schweden einen immer größeren Umfang angenommen. Die von den Juden und Freimaurern kontrollierte amtliche Statistik gewährt hier keinen richtigen Nachweis; die neuerdings erlassenen Verordnungen gegen das Hereinströmen von Fremden sollen offenbar mehr die Aufregung über die große Einwanderung jüdischer Emigranten aus Europa dämpfen. Besonders in den größeren Städten wird der jüdische Einschlag immer stärker. Die in Schweden wohnhaften Rassejuden sind heute zu Zehntausenden zu rechnen. Hierzu kommen die Hunderttausende Judenbastarde (Halb-, Vierteljuden usw.), welche zusammen mit den Nachkommen der eingewanderten Wallonen und den 23—24000 Freimaurerbrüdern die leitende Oberschicht des heutigen Schweden bilden.

II. Jüdisch-freimaurerische Geheimdiktatur

1. Die Freimaurer-Revolution 1809

Man sollte glauben, daß Schweden, dessen rassisch hochstehendes nordisches Volk früher eine historische Mission erfüllte als Wächter nordisch-germanischer Kultur und Freiheit in Europa gegen Unkultur und Barbarei, daß dieses Schweden im heutigen Abwehrkampf gegen Judentum und internationale Destruktion in vorderer Linie stehen würde. Bis heute war von so etwas jedoch nichts zu bemerken. Das Schweden von heute ist ein anderes als jenes, das wir von Gustav I. Wasa, Gustav II. Adolf und anderen großen Männern der schwedischen Geschichte kennen.

Auch Schweden entging nicht dem Schicksal, das die „liberalistische" jüdisch-freimaurerische „Freiheitsrevolution" von 1789 Europa auferlegte, obwohl die umwälzende Entwicklung hier ihr eigenartiges Gepräge erhielt, das von den besonderen Verhältnissen in diesem nordischen Raume bedingt war. Da die damals regierende, mit dem Wasa-Hause verwandte Dynastie Gottorp nicht geneigt war, Schweden dem jüdischen Vormarsche im Geiste der „französischen" Revolution offen zu legen, wurden von Seiten der jüdisch-freimaurerischen internationalen Kreise Anstalten getroffen, um diesen Wiederstand zu beseitigen. König Gustav III. kam schließlich zur Klarheit über die Judenfrage und änderte seinen bisherigen, durch ideologische Gründe bedingten judenfreundlichen Standpunkt. Durch freimaurerische Verschwörungen wurde darum die nordisch und national eingestellte Dynastie Gottorp gestürzt, zuerst König Gustav III. ermordet[1]) und dann sein Sohn und Nachfolger König Gustav IV. Adolf abgesetzt und aus dem Lande verwiesen. Statt dessen wurde der international eingestellte französische Revolutionsgeneral und Jakobiner, Marschall Bernadotte — nach Auffassung des Herzogs Carl, späteren Carl XIII., in seinem Briefe an den Oberstatthalter Skjöldebrand von 1810 jüdischer Herkunft — auf den schwedischen Thron erhoben; in dem roten Revolutionsgeneral Bernadotte hatte das Judentum ein gefügiges Werkzeug für seine Pläne

---

[1]) Vgl. Friedrich Wichtl, Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik. 6. Aufl. München 1920, S. 171. (Anmerkung des Herausgebers.)

in Schweden und im Norden bekommen. Was der als „Taugenichts" von den Freimaurern enthronte Gustav IV. Adolf in einer nachgelassenen Schrift als kommendes Ergebnis der politischen Arbeit der Freimaurerei in Schweden voraussagte, paßt auf den heutigen Zustand: „Der Verrat wird gleichbedeutend mit der Sache des Volkes werden, der Meineid mit dem Zeitgeiste, und das Gebäude der sozialen Ordnung wird an einem unglückseligen Tage zusammenstürzen, wann man, ohne sich zu schämen, wird sagen können: es gibt keine Schlechtigkeit, sobald diese allgemein ist."

So wurde durch freimaurerische Verschwörungen und Gewaltakte das regierende nordisch-nationale schwedische Königshaus Wasa-Gottorp beseitigt und ersetzt durch das südländisch-internationale Haus Bernadotte, das gewillt war, den Anforderungen des Judentums nachzukommen. Eine maßgebende Stellung im schwedischen Staate wurde hiermit der jüdischen Weltmacht zuerkannt, die die Umwandlung des Staates in eine jüdisch geleitete „vollkommene" Provinz der freimaurerischen Weltordnung vollbrachte. Seit dieser Zeit wird Schweden auch als eine Freimaurerprovinz im Dienste des Judentums regiert, wo der König, das Staatsoberhaupt, die regierende Macht als „Salomos Stellvertreter" ausübt (er nennt sich „Salomos Weisester Vikar"). F r e i m a u r e r e i u n d S t a a t w a r e n e i n s g e w o r d e n. Alles, was es im Lande an führenden Persönlichkeiten gab, Finanz- und Hofleute, Aristokraten, Geschäftsleute, Offiziere, Beamte, Gelehrte, Geistige usw., wurden in die Freimaurerloge hereingezogen und dort in der das rassische und nationale Bewußtsein unterwühlenden falschen „internationalen" Ideologie erzogen. Die jüdisch-freimaurerische „Humanitäts"-Kultur und -Politik wurde zur offiziellen schwedischen gemacht. Unter der Ära der „Demokratie" waren bezeichnenderweise auch die führenden Personen der Freimaurerei diejenigen, welche Schwedens Staatspolitik handhabten, selbstverständlich immer im Geiste der „humanitären" Ideologie. Die „Reformen" der freimaurerischen Staatsmänner gingen immer im Zeichen des jüdisch-freimaurerischen Interesses.

Das Königreich Schweden, woselbst das Staatsoberhaupt höchster Beschützer und Vorstand des Freimaurerordens ist, nimmt eine Pionierstellung in der Weltfreimaurerei ein als das Land, das die höchste Zahl von Freimaurern im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat. Der offiziellen Matrikel 1939—1940 nach gibt es heute in Schweden 23400 Freimaurerbrüder, wovon 28 Ritter und Kommandeure vom Rotkreuz, verteilt auf die schwedische Landesloge, vier Provinzlogen, 16 Andreaslogen, 30 Johannislogen und 39 Brüdervereine, wozu sechs der Provinz angehörige Logen und Brüder-

vereine in Finnland kommen. Die Große Landesloge von Schweden unterhält offizielle Beziehungen mit 45 ausländischen Suprêmes Conseils und Großlogen in aller Welt und ist nunmehr — nach dem Ausfallen der Freimaurerei in Deutschland — äußerst intim mit der englischen Freimaurerei verknüpft. Die internationale Art der sogenannten „nationalen" schwedischen Freimaurerei wird schon durch die Grundverfassung („Grundförfattningen") der Großen Landesloge von Schweden festgestellt. Es steht dort geschrieben: „Die Brüder und Mitglieder sind über die ganze Erdkugel zerstreut, wo sie, um die Wissenschaft auf angemessene Weise zu betreiben, in verschiedenen Gilden und Gesellschaften, die Logen genannt werden, sich versammeln." Der autokratische Charakter und die enge Zusammengehörigkeit der schwedischen Freimaurerei mit dem Weltjudentum ergibt sich weiter aus folgender Vorschrift der Grundverfassung: „Der weiseste aller gekrönten Fürsten, König Salomo, von Geschlecht zu Geschlecht, von Sohn zu Sohn, einsam und allein leitet und regiert den Orden nach Maßgabe dieser unveränderlichen Statuten, Gesetze und Fundamental-Constitution, welche der Begründer angeordnet, festgestellt und zu ewiger Nachfolge befohlen hat." über die oberste Leitung der schwedischen Freimaurerei heißt es schließlich: „An der Spitze der schwedischen Freimaurerei steht eine nur dem Stellvertreter Salomos [dem König in seiner Eigenschaft als Regent der Provinz] bekannte obrigkeitliche Person, deren Name im übrigen ein Geheimnis bleiben wird, bis er persönlich die Regierung übernimmt; bis dahin befiehlt er durch seinen Stellvertreter. Der weise König Salomo wird als erster Großmeister des Ordens genannt; in der von ihm errichteten Fundamental-Constitution ist verordnet, daß die Würde des Großmeisters in seinem Geschlecht verbleiben wird."

2. Die Mitregenten Schwedens

Die heute dem Namen nach in Schweden herrschende „Demokratie" ist also in der Tat keine wahre Demokratie, sondern nur ein in nationalem Gewand auftretendes jüdisch-freimaurerisches Herrschaftssystem, gegründet im Weltjudentum und dessen internationalen, finanziellen und politischen Organisationen. In dem Gebäude der jüdisch-politischen Internationalen nimmt die Freimaurerei die Stellung als oberste Führung ein, während die marxistischen „Arbeiterinternationalen" die ergänzende Unterlage darstellen. Durch seine Handlungen hat dieses System sich unzweideutig als ein Mittel

zur Förderung jüdischer Wünsche und Bestrebungen auf allen Gebieten auf Kosten schwedischer Interessen erwiesen, obgleich immer anscheinend das Wohl des Volkes und Staates wahrnehmend. Neben dem regierenden König, Salomos Stellvertreter und regierenden Meister der IX. Provinz der Weltfreimaurerei, gibt es heute in Schweden drei, in ihren Funktionen heimliche, „Mitregenten": der Finanzdiktator Marcus Wallenberg; der Kulturdiktator Jud Karl Otto Schie-Hirschel-Gutkind-Bonnier; der Statthalter der jüdischen Weltregierung Oberrabbiner Marcus Ehrenpreis.

a) Marcus Wallenberg

Der „Mitregent" Bankdirektor Marcus Wallenberg, Freimaurer, schwedischer Hauptinteressent und Leiter der Stockholms Enskilda Bank (Stockholmer Privatbank), die mit dem internationalen westjüdischen Finanzhause Rothschild sehr eng verbunden ist, wird vom „Internationalen Freimaurerlexikon" (Herausgeber: Eugen Lennhoff, Oskar Posner) als eine der ersten Gestalten der Weltfreimaurerei in Schwedens „kulturellem und staatlichen Leben" bezeichnet. Stockholms Enskilda Bank, die finanzielle Hochburg und der Sammelplatz der Juden und Plutokraten dieses Landes, war seit langem der finanzielle Mittelpunkt Schwedens, während deren geschäftsführender Direktor Marcus Wallenberg jahrzehntelang als Finanzdiktator und Vollstrecker der geheimen Regierungsmacht gewirkt hat. Die zentrale Stellung der Wallenbergschen Bank in dem schwedischen Freimaurerstaate geht daraus hervor, daß eine Zeit der Chef des königlichen Hofes, Reichsmarschall Otto Printzsköld — wie nach ihm der Reichsmarschall Eric Trolle — gleichzeitig die Posten als Präsident der Stockholms Enskilda Bank und Würdenträger der Obersten Leitung der IX. Freimaurerprovinz bekleidete [2]). Eine einzigartige Kombination also: Königlicher Hof — Stockholms Enskilda Bank — Große Landesloge von Schweden. In enger Zusammenarbeit mit den Pariser Rothschilds hat Stockholms Enskilda Bank das schwedische Bank- und Kreditwesen unter ihrer Leitung monopolisiert und damit auch große Teile des wirtschaftlichen Lebens im Lande unter ihren Herrscherstab geführt. Politisch gilt das Direktionszimmer der Stockholms Enskilda Bank als die eigentliche Regierungskanzlei des schwedischen Staates, von wo aus die großen Direktiven ausgesandt, Staatsregierungen gestürzt oder gebildet, die hohen Staatsbeamten ernannt, das Partei- und Parlamentssystem finanziert und dirigiert werden. Durch eine geeignete parlamen-

---

[2]) Siehe den Freimaurerkalender 1928/29.

tarische Aktivität im Zusammenhang mit allerlei finanziellen Operationen hat das Wallenbergsche Bankhaus das schwedische Volk ausgeplündert und unzählige früher wohlhabende schwedische Familien in Armut getrieben. Als bezeichnend für dessen ungezwungene Arbeitsmethoden kann erwähnt werden, daß das in Widerstreit gegen die schwedischen Verfassungsurkunden gegründete staatliche Tabaksmonopol am 23. 12. 1913 im Lokale der Stockholms Enskilda Bank gebildet wurde, sogar ohne Anwesenheit eines einzigen Vertreters des Staates. Nachdem ein Jahrzehnt später durch eine von der öffentlichen Meinung erzwungene Monopoluntersuchung aufgedeckt worden war, daß rund 300 Millionen Kronen Staatsgeld aus dem gleichfalls unter dem Schirm der Stockholms Enskilda Bank gegründeten staatlichen Alkoholmonopol verschwunden waren, weigerte sich die damalige Regierung unter Führung des Rechtparteileiters, Freimaurergroßmeisters Admiral Lindman (Finanzminister: „Bauernleiter" Nils Wohlin) in rührendem Einverständnis mit dem Reichstage, die Folgerungen hieraus zu ziehen und die für den Riesenschwindel Verantwortlichen vor Gericht zu stellen. Seit 1931 waren die früher um die Macht stark konkurrierenden, obwohl zusammenarbeitenden west- und ostjüdischen Kreise Schwedens, hauptsächlich vertreten von den beiden Familien Wallenberg (westjüdisch eingestellt) und Bonnier (ostjüdisch), in „Frieden" vereint, indem ein Sohn des Buchverlegers Karl Otto Bonnier, Buchverleger Tor Bonnier, in die Direktion der Stockholms Enskilda Bank eintrat.

b) Karl Otto Bonnier

Der jüdische Kulturdiktator, Buch- und Zeitungsverleger Karl Otto Bonnier (Schie-Hirschel-Gutkind), stammend von einem vor einem Jahrhundert eingewanderten Ostjuden [3]), ist der „Mitregent"

[3]) Karl Otto Bonniers Vater Albert Bonnier, geboren 1820 in Kopenhagen, und dessen Brüder Adolf und David Felix wanderten in den Jahren zwischen 1827 und 1837 aus Kopenhagen in Göteborg und Stockholm ein, wo ihnen zunächst die Einbürgerung verweigert wurde. Ihr Vater war ein Lumpenhändler, dann Buchhändler und Inhaber einer Leihbibliothek, der sich Gerhard oder Gérard Bonnier nannte und sich als „Sprachprofessor" ausgab, dessen hamburgischer Paß aber bei seiner Einwanderung über Lübeck nach Kopenhagen noch auf den Namen „Gutkind Hirsch" lautete. Dieser Jude Gutkind Hirsch war 1778 in Dresden geboren und kam als herumziehender Lumpenhändler, Wucherer und Schacherer mit pornographischen französischen Ansichtskarten und Bildserien um 1800 nach Hamburg, schließlich nach Kopenhagen; er verheiratete sich mit einer Tochter des Juden Abraham Elkan in Helsingör. Sein Vater war Salomon Hirschel, „Münzlieferant" in Dresden, gebürtig aus Böhmen, von wo schon dessen Vater Schia Loeb nach Dresden einwanderte. Schia Loeb oder Löbel Schie war um 1710 zu Soborten bei Teplitz in Böhmen, wohin seine Vorfahren

Nr. 2. In engster Zusammenarbeit mit dem Bankhause Wallenberg, den Organen der Freimaurerei und den verschiedenen jüdischen Organisationen und Behörden kontrolliert und leitet er die öffentliche Meinungsbildung in Schweden im Sinne des Judentums. Als Inhaber der größten Buch- und Zeitungsverlage Schwedens, Albert Bonniers Verlag, Åhlén & Åkerlunds Verlag u. a., als Besitzer (direkt und durch Zwischenpersonen) einer Reihe Tageszeitungen und illustrierter Zeitschriften mit „Dagens Nyheter" an der Spitze, hat er bis heute fast unbeschränkt die öffentliche Meinung und das politisch-parlamentarische Spiel für die jüdischen Zwecke diktiert. Offiziell bekennt er sich mit seinem Familiensprachrohr „Dagens Nyheter" zum Liberalismus, der sich augenblicklich als „Volkspartei" bezeichnet, unterhält aber gleichzeitig intime Beziehungen mit allen übrigen politischen Parteien und deren öffentlichen Sprachrohren, insbesondere herzlich mit denen auf der linken Seite. In dem Vorzimmer Bonniers drängt sich die Kulturwelt, Schriftsteller, Wissenschaftler, Künstler u. a., um Gnadenbezeigungen bittend. Seine Agenten waren überall zu finden: in den verschiedenen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Vereinigungen, in allen wichtigen Stellungen bei den staatlichen Behörden, den Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen, den amtlichen und öffentlichen Informations- und Kultureinrichtungen, wie „Tidningarnas Telegrambyrå" („TT"), „Radiotjänst" (Rundfunkdienst) usw., in welch letzteren er auch als Aktionär über seine Zeitungen Einfluß ausübt. Als Inhaber bis 1939 der vom Staate mit Monopolrecht ausgestatteten schwedischen Zeitungsvertriebsorganisation „Svenska Preßbyrån", die er nunmehr auf den der Freimaurerei untergeordneten Schwe-

---

aus polnischen und mährischen Ghettos gekommen waren, geboren, kam in jungen Jahren nach Dresden, zunächst als Agent des Hoffaktors Saul Samuel; bald glückte es ihm, dem geldbedürftigen König August mancherlei Dienste zu tun und viel Geld zu verdienen. Später saß Schia Loebel zeitweise im Gefängnis und starb 1790, und sein Sohn Salomon Hirschel ernährte sich und seine 10 Kinder hauptsächlich als Lumpensammler und -händler, so daß das vierte von diesen, eben jener Gutkind Hirschel, sein Fortkommen auf der Wanderschaft suchte. — Dessen Sohn Albert Bonnier, der 1837 den Verlag gründete, heiratete in Schweden eine Jüdin Rubensson, und deren Sohn Karl Otto Bonnier eine Jüdin Josephson. Die Judenkinder der folgenden Generation erhielten zur weiteren Tarnung altnordische Vornamen, wie Tor, Åke, Kaj, Gert Bonnier usw. — Diese Angaben bringt Martin Brandt in seinem Buche „Moses Smith, der Lumpenhändler aus dem Ghetto, der zum neuen Goldkönig des Nordens wurde" (Verlag Nordisk Litteratur, Stockholm 1937) auf Grund einer von Karl Otto Bonnier selbst verfaßten großen Familiengeschichte von nahezu 800 Seiten; auch Gustaf Ericssons Buch „Kreuger kommer tillbaka" (27. Tf. Oslo 1937, S. 99—118) enthält ein aufschlußreiches Kapitel über die Machtentwicklung des Hauses Hirschel-Bonnier. — Anmerkung des Herausgebers.

dischen Zeitungsherausgeberverband („Svenska Tidningsutgivareföreningen") übertragen hat [4]), hat er es verstanden, dafür zu sorgen, daß nur solche geistige Speise dem Publikum gereicht wurde, die nach jüdisch-freimaurerischen Gesichtspunkten tragbar war. In erster Linie wurden selbstverständlich die in Bonniers eigenem Verlag erscheinenden Presseerzeugnisse von der Vertriebsorganisation zum großen Verkauf befördert, danach die übrigen jüdischen und projüdischen Schriften, während die im wahren Sinne schwedischen Veröffentlichungen zurückgehalten oder ganz unterdrückt wurden. Während Wallenbergs, wie schon angedeutet, der Interessenlinie der „bürgerlichen" westjüdischen Rothschilds-Finanz und deren freimaurerischen Verbündeten folgten, vertraten die Bonniers die „proletarische" ostjüdische Richtung des Judentums. Nach dem Weltkriege bis Ende des zweiten Jahrzehntes dieses Jahrhunderts entwickelten sie unter dem Deckmantel idealer Zwecke eine besonders lebhafte Tätigkeit, um das schwedische Volk für die damals ganz jüdisch eingestellte und geleitete kommunistische Revolution zu gewinnen. In diesem Zeichen kam es allmählich zu einer Spannung zwischen Wallenbergs und Bonniers, welche schließlich, wie es wenigstens scheint, durch eine Vereinbarung geregelt wurde, als der Buchverleger Tor Bonnier bei der ordentlichen Generalversammlung der Stockholms Enskilda Bank am 31. März 1931 als Mitglied in die Bankdirektion eintrat. Nach dieser Vereinbarung wurde die Propaganda der Bonniers für den Kommunismus anscheinend gemildert; zu dieser Zeit war ja auch die jüdische Machtstellung in dem kommunistischen Rußland, dem Träger der „Weltrevolution", schon nicht mehr unumschränkt.

c) Marcus Ehrenpreis

Der dritte „Mitregent" als Mitglied der herrschenden jüdisch-freimaurerischen Geheimdiktatur Schwedens ist Oberrabbiner Marcus Ehrenpreis, Leiter der Mosaischen Gemeinde in Stockholm, vor einigen Jahren zum „schwedischen" Titularprofessor ernannt.

---

[4]) Ende des Jahres 1939 hat Bonnier nach schwedischen Pressemeldungen das große Zeitungsvertriebsunternehmen „Svenska Preßbyrån" für rund 8 Millionen Kronen an den Schwedischen Zeitungsherausgeberverband verkauft. Im Zuge der jüdischen Kapitalflucht aus Schweden will Bonnier seine in Schweden liegenden Unternehmungen realisieren und seine großen Werte im Auslande anlegen; ein Mitglied der Familie Bonnier, das mit beträchtlichen Kapitalien ausgerüstet ist, hält sich seit längerer Zeit in Amerika auf. Verlassen die Ratten das Schiff der schwedischen „Demokratie"? (Anmerkung des Herausgebers.)

Soeben kommt noch die Nachricht, daß Åke Bonnier jetzt eine neue Zeitung namens „Who" in — New York herausgibt! (Dagens Eko, 10. 2. 1941.) Karl Otto Bonniers († 1941) Nachfolger ist sein Sohn Tor B., s. S. 83.

Als Vertreter der zentralen jüdischen Macht, Statthalter der jüdischen Weltregierung in Schweden, vertritt Marcus Ehrenpreis die gemeinsamen jüdischen Interessen in allen Fragen und auf allen Gebieten mit der Autorität des hinter ihm stehenden Weltjudentums. Geboren in Lemberg, Ostgalizien, am 27.6.1869, Sohn des hebräischen Buchverlegers Jacob Ehrenpreis, war er Rabbiner in Djakovar und Essegg in Slavonien 1896—1900 und Oberrabbiner in Bulgarien 1900—1914, bis er vom Fürsten des Exiles nach Schweden gesandt wurde, um das Amt als Oberrabbiner in Stockholm anzutreten. Marcus Ehrenpreis ist gewiß einer der bedeutendsten und am meisten begabten Repräsentanten des jüdischen Volkes unserer Zeit. Die jüdische Literatur Schwedens bezeichnet ihn als „die rechte Hand" und den „engsten Mitarbeiter" Theodor Herzls bei der ersten Zionistenversammlung in Basel 1897, wo der große Plan für den Weltkrieg und Versailler Frieden zur Erfüllung und Verheißung des Judentums festgelegt wurde. In seinem Vortrag vor dem „Jüdischen Akademischen Klub" in Stockholm am 27. Juli 1929, wörtlich wiedergegeben in „Judisk Tidskrift" Nr. 6/1929, äußerte Oberrabbiner Ehrenpreis u.a.: „Herzls Arbeit führte zu einem Ziel, das im voraus abgesteckt war. ... Er sah das Auseinanderfallen der Türkei voraus, er sah voraus, daß England Palästina in seinen Schutz nehmen würde. ... Als er seine Augen schloß, konnte er in der Überzeugung sterben, daß sein Werk fortleben würde. ... 25 Jahre später steht das jüdische Palästina unter dem Schutz der Mächte. 50 Mächte haben England den Auftrag gegeben, die Oberhoheit in Palästina zu handhaben, und haben damit den historischen Zusammenhang der Juden mit dem Lande anerkannt." Die Rolle, welche Marcus Ehrenpreis als Herzls „rechte Hand" und „nächster Freund" für die durch den Weltkrieg erfüllten Pläne des Weltjudentums in Europa gespielt hat, liegt also offen zutage. In dem beschränkten schwedischen Raume ist sein Einsatz für das Judentum ebenfalls sehr bedeutend gewesen. Auch öffentlich versteht der Oberrabbiner für die jüdische Sache geschickt zu wirken, eindrucksvoll „materielle" sowohl als „ideologische" Argumente gebrauchend; er bewegt sich im Parlamentsgebäude fast wie zu Hause, plädiert in Reichstagsausschüssen für seine Gesichtspunkte und unterhält lebhafte Beziehungen zu staatlichen Behörden und Tageszeitungen, wo er Aufsätze veröffentlicht, hält Vorträge in nichtjüdischen Versammlungen und im Rundfunk zugunsten der jüdischen Sache [5]. In seinen

[5]) Oberrabbiner Dr. Marcus Ehrenpreis leitet von Schweden aus auch die Bekämpfung der judengegnerischen Kräfte in Deutschland und der Schweiz, die er im einzelnen genau verfolgt. So schrieb er in der damals in Polen erscheinenden jüdischen Zeitung „Nowy Dziennik" vom 22. 7. 1935: „Die

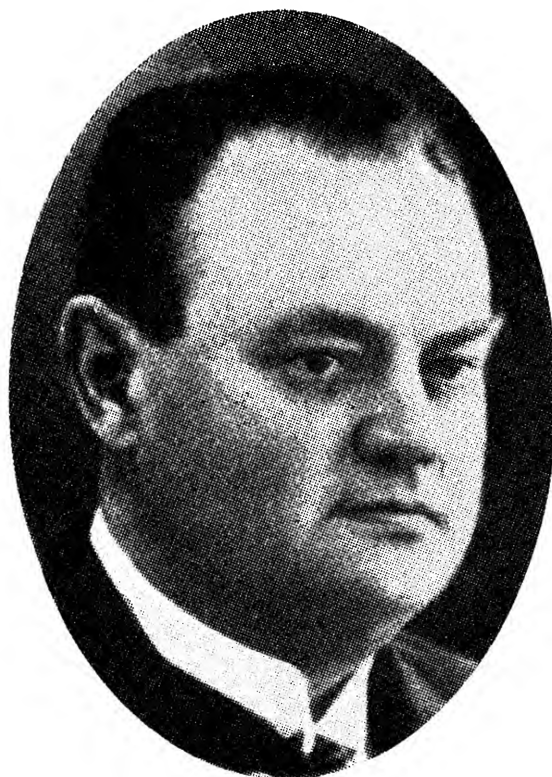
literarischen Werken hat er sich als ein guter Beherrscher der schwedischen Sprache und ein sehr geschickter talmudischer Darsteller erwiesen; mehrere von seinen doppelzüngigen Büchern sind so geschrieben, daß sie mit dem gleichen Wohlgefallen von den mosaischen Glaubensgenossen und den gutgläubigen Christen gelesen werden. Sein Einfluß auf den früheren schwedischen Erzbischof Nathan Söderblom war auffallend; Erzbischof Söderblom war offenbar in seiner Beurteilung religiöser und geistiger Fragen stark beeinflußt von seinem „vertrauten Freunde" Ehrenpreis. Selbst erklärte Oberrabbiner Ehrenpreis in einem Artikel in „Nya Dagligt Allehanda" am 20. 8. 1925, wahrscheinlich etwas eifersüchtig über das gewaltige Lob, das Söderblom als ökumenische Größe zuteil geworden war, daß er — Ehrenpreis — der eigentliche Initiativnehmer der 1925 gestarteten „Ökumenischen Bewegung" sei, da er schon 1923 den Vorschlag zu einem „Bund der Religionen" gemacht habe, der „den Völkerbund in Genf vorbereiten müsse".

3. Der „nationale" Plutokrat Axel Wenner-Gren

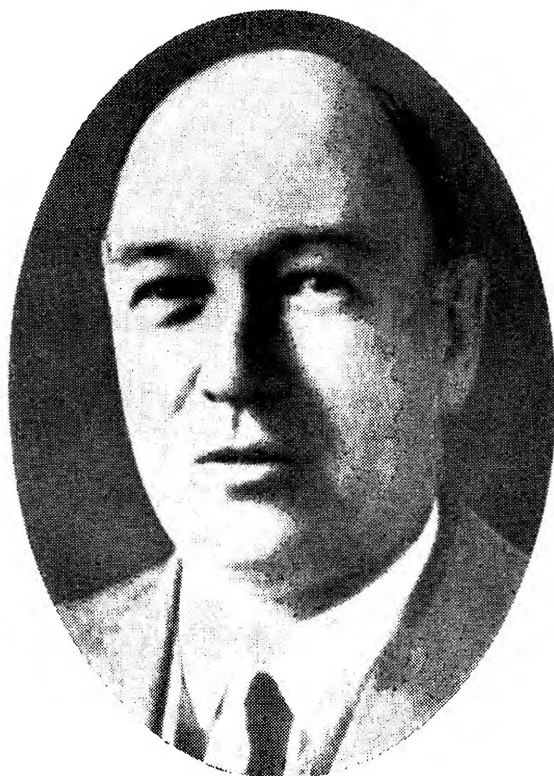
An der Seite des erwähnten geheimen Regierungstrios, Bankdirektor Marcus Wallenberg, Buchverleger Karl Otto Bonnier und Oberrabbiner Marcus Ehrenpreis, offenbarte sich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland anscheinend unabhängig von dem herrschenden System ein neuer Matador auf der politischen Arena: der Großindustrielle Direktor Axel Wenner-Gren, Freimaurer, Hauptinteressent der Elektrolux-Aktiengesellschaft. Verheiratet mit einer Ausländerin, die ihrem Aussehen nach jüdischer Rasse sein muß, kam Direktor Wenner-Gren in enge geschäftliche Beziehungen zu leitenden jüdisch-finanziellen Kreisen in England und den Vereinigten Staaten, zusammen mit welchen er im letzten Jahrzehnt eine gewaltige wirtschaftliche Ex-

---

antijüdische Propaganda dringt überall hin bis in die entlegensten Schlupfwinkel der Welt, und ihre Wahrzeichen sehen wir in China, Persien und Japan. — Das Zentrum der antijüdischen Propaganda liegt in Erfurt, wo sich eine Presse- und Auflageagentur befindet. Ein Werkzeug dieser Propaganda ist der U. Bodung-Verlag, an dessen Spitze Oberstlt. Fleischhauer steht, ein bekannter „Spez" (Spezialist) im Berner Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion". Der U. Bodung-Verlag wirkt systematisch und arbeitet sehr fleißig. Er gibt ein Informationsblatt unter dem Titel „Welt-Dienst" [jetzt in Frankfurt a. M.] heraus und verbreitet den Giftsamen der antijüdischen Propaganda in der ganzen Welt. — Dieses Presseorgan ist für uns Juden bedeutend gefährlicher, als zum Beispiel Streichers „Stürmer". Sei dem, wie es will, der „Stürmer" ist eine lokale Schrift, der „Welt-Dienst" dagegen hat den Charakter einer Schrift in der Weltskala." (Welt-Dienst 1938, Nr. V 17—18, S. 13.) — Der eigentliche Name des Oberrabbiners ist: Mardochai Seew Ehrenpreis („Die Judenfrage", Berlin, Nr. 20—21/1939). — Anmerkung des Herausgebers.



Redakteur Emanuel Björck

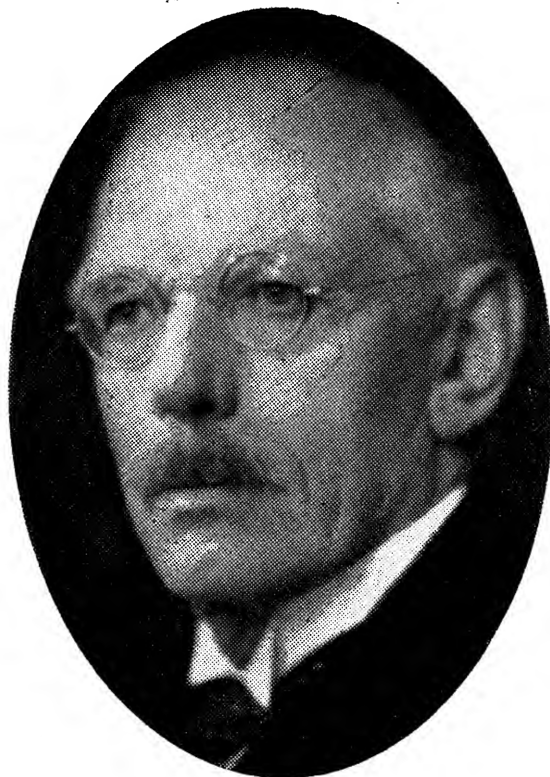


Korvettenkapitän Sten Dehlgren,
in Firma Bonnier



Professor Nils Herlitz

Exekutoren jüdisch=freimaurerischen Presse=Terrors



Bankdirektor Marcus Wallenberg



Oberrabbiner
Marcus Ehrenpreis



Verlagsbuchhändler
Karl Otto Bonnier

Schwedens Geheimdiktatur



Dr. Jacob Seligmann,
berühmter Rabbiner in Stockholm

Till

Provinsial Mästare och Ordförande Mästare i loger samt Ordförande i brödraföreningar inom den IX Frimurare Provinsen.

För uppläsning å allmänt sammanträde i loge och förening och där så lämpligen kan ske för anslag å dörren till sammanträdesrummet har Loge-Direktorium beslutat utfärda följande anmaning:

Under senare tid har i växande omfattning till salu utbjudits olika slag av tryckalster, som angiva sig utgöra frimurarelitteratur eller som eljest behandla frimureriska ämnen och förhållanden, men vilkas innehåll i stor utsträckning är ovederhäftigt och felaktigt. För bröderna torde det sakna allt verkligt intresse att taga del av här åsyftade missvisande framställningar, vartill kommer att genom inköp av dessa tryckalster ekonomiska förutsättningar beredas vederbörande författare och förläggare att fortsätta med alstrens utgivande I alldeles särskilt hög grad gäller vad sålunda ovan anförts tidningen Nationen, vars tillvaro, enligt vad som kan antagas, lärer vara beroende på att lösnummer av tidningen i stor utsträckning inköpas av frimurarebröder.

Uppenbart är att den litteratur, som här avses, länder till men ej endast för frimureriet i allmänhet utan även för många enskilda bröder

Loge-Direktorium får därför vänligen uppmana bröderna att icke genom inköp eller annorledes uppmuntra någon frimureriska frågor behandlande litteratur, om vilken bröderna icke i frimurarebibliotek eller på annat tillförlitligt sätt förvissat sig, att den kan vara av värde eller verkligt intresse för bröderna.

Stockholm den 19 december 1934.

På Loge-Direktorii vägnar:

YNGVE G. WISÉN
Ordförande

Sven Themptlander
Sekreterare

Geheime freimaurerische Aktivität
(Photographische Aufnahme eines Boykottbefehls gegen Elof Erikssons Zeitschrift „Nationen")

pansion in Schweden vorgenommen hat. Einer seiner Geschäftsfreunde und Mitinteressenten in der Elektroluxfirma ist der halbjüdische[6]) Engländer Sir Harold Wernher, Schwager und Kompagnon des Bruders der schwedischen Kronprinzessin, Marquis Milford Haven. Die politische Aktivität Direktor Wenner-Grens fing zur selben Zeit offen an, als der amerikanische Präsident Roosevelt im Auftrage des Weltjudentums seine große Aktion für einen Krieg gegen Deutschland einleitete; wahrscheinlich handelte er hierbei im Einvernehmen mit den beiden „regierenden" Finanzhäusern Wallenberg und Bonnier, obwohl er offenbar den speziellen politischen Interessen Wallenbergs, die ihre politische Hauptveranferung auf der rechten Seite haben, ins Gehege kam. 1935 übernahm Direktor Wenner-Gren den Besitz der täglichen Abendzeitung „Nya Dagligt Allehanda" in Stockholm und trat als finanzieller Beschützer des rechtsgerichteten Bundes „Sveriges Nationella Förbund" ein; gleichzeitig leitete er durch seine Agenten, darunter besonders den Präsidenten der „Svensk-Amerikanska Sällskapet" (Schwedisch-Amerikanischen Gesellschaft) und „Internationella Klubben" (Internationalen Klubs), Vizepräsident von „Internationella Preßföreningen" (Internationaler Presseverein), Dr. Börje Brilioth, eine weitgehende „neunationale" Aktion ein. Ein großer Apparat wurde in Gang gesetzt, um alle außerhalb der Parlamentsparteien vorhandenen, sozusagen heimatlosen, national betonten politischen Parteien und Kräfte zu vereinigen. Dr. Brilioth, der bekannt war für seine intimen Beziehungen zum früheren amerikanischen Botschafter in Stockholm, Jud Lawrence Steinhardt, Präsident Roosevelts Vertrauten und Samuel Untermeyers nahen Verwandten, richtete sich hierbei besonders darauf ein, die unter neunationaler Flagge operierenden Gruppen in einen einzigen Bund zu „sammeln". Für diesen Zweck hatte Dr. Brilioth (heute Chefredakteur von Stockholms Tidningen) sich als Wirkungsplattform einen besonderen Bund, „Arbetsförbundet" (Arbeitsbund), geschaffen und tat sich nach außen als hervorragender „Antisemit" auf; den immer geldbedürftigen Kleinbünden stellte er Riesensummen von Geld in Aussicht, sobald die „Einigung" verwirklicht und alle „national"-„nazistischen" Gruppen unter einen Hut, d. h. dem Hut seiner finanziellen Oberhoheit, „versammelt" wären. Diese von amerikanisch-englischer (jüdisch-internationaler) Seite inspirierte, von den Herren Wenner-Gren, Brilioth u. a. in Gang gesetzte Aktion war ja nur ein Teil eines größeren Planes — des Planes, den Präsident Roosevelt im Auftrage des Weltjudentums geschmiedet hatte, um das antijüdische

[6]) Vgl. Semi-Alliancen 1913, S. 245. — (Anm. d. Herausgebers.)

Deutschland zu isolieren und durch Krieg niederzukämpfen. Man lanzierte einen neuen „Nationalismus“, einen neuen „Nordismus“, der für dieses Ziel geeignet wäre; man sagte, man wolle eine „nordische Gemeinschaft“ schaffen, einen neutralen nordischen „Staatenbund“, der Schweden und den übrigen Staaten des Nordens ein friedliches Dasein in der Zukunft garantieren würde, vor allem in dem erwarteten Krieg zwischen Deutschland und Rußland. Auf so einen Krieg ging ja auch der stolze Plan des Judentums hinaus. Die erste Aufgabe der gestarteten „nordischen Gemeinschaft“ sollte es — wie Präsident Roosevelt beim Gespräch mit Direktor Wenner-Gren im Weißen Hause im März 1936 verkündete [7]) — sein: das mit Deutschland sympathisierende Finnland in die nordische Staatengruppe herüberzuziehen. Die folgenden Ereignisse zeigten klar genug, wohin dieser „Nordismus“ führte. Im Namen des „Nationalismus“ und „Nordismus“ sollte die jüdisch-freimaurerische Machtstellung im Norden noch weiter ausgebaut und gegen alle störenden echtnationalen Bestrebungen befestigt werden, sogar mit der aktiven Hilfe der Nationalen selbst, und der Norden zu einem militärischen Bollwerk gegen Deutschland und die antijüdische Welt gemacht werden. Im gegebenen Augenblick, wenn der große Kampf des Judentums im Ernst losginge, würde das „neutrale“ Aushängeschild abgeworfen werden und die nordischen Völker auf die Seite der „demokratischen Ordnung“, d. h. Englands und Frankreichs = des Judentums kommandiert werden, um für „Freiheit“, „Kultur“, „Zivilisation“ und „Religion“ zu verbluten. Gewiß war es kein Zufall, daß gerade die von den Herren Wenner-Gren und Brilioth protegierten Gruppen in der ersten Linie unter denen zu finden waren, welche im letzten Winter gegenüber der Regierung darauf drangen, Schweden müsse offen intervenieren und auf der Seite Finnlands in den Krieg gegen Rußland gehen; denn damit wäre dem Plane des Judentums nach der ganze Norden in einen Kriegsschauplatz verwandelt worden, mit Front gegen Rußland-Deutschland. Die Deutschfreundlichkeit heuchelnde „neunationale“ Bewegung offenbarte im entscheidenden Augenblick ihren wahren Charakter als eine Hilfstruppe der kriegseifernden jüdisch-freimaurerischen, internationalen Plutokratenklique [8]).

---

[7]) Näheres darüber siehe unten S. 57.

[8]) „Dieses Bestehen kleiner Cliquen von unsichtbaren wirklichen Regenten der Völker darf bei der Beurteilung moderner demokratisch-plutokratischer Verhältnisse nicht unterschätzt werden und gibt die Erklärung für viele sonst unverständliche Vorgänge.“ Ministerialrat Dr. Dietrich Holtz, Die staatsrechtlichen Hilfsmittel der Plutokratie. Reichsverwaltungsblatt Bd. 61, Heft 42 (10. 10. 1940), S. 571. (Eine der ersten Äußerungen im fachwissenschaftlich-staatsrechtlichen Schrifttum, die diese

4. Pressediktatur

Das war die von der Propaganda als Weltmuster ausposaunte schwedische „Demokratie" des zwanzigsten Jahrhunderts. Kein wahres demokratisches schwedisches Regierungssystem, sondern eine in völkischer Tracht verschleierte internationale jüdisch-freimaurerische Finanzdiktatur, ausschließlich eigenen egoistischen Interessen dienend. Diese Plutokratie konnte nur durch einen sorgfältig aufgebauten, der Freimaurerei untergeordneten Terrorapparat aufrecht erhalten werden, an dessen Spitze der Verein der schwedischen Tageszeitungen, „Svenska Tidningsutgivareföreningen", thront. Sobald jemand es wagte, die Wahrheit dem Volke öffentlich zu sagen, war dieser Terrorapparat augenblicklich in Tätigkeit. Der Verfasser dieser Übersicht hat selbst reiche Erfahrung darin. Als er im Herbst 1925 die Zeitschrift „Nationen" startete, die sich gerade die Aufgabe eines Wahrheitssprechers gestellt hatte, setzte sogleich ein scharfer Widerstand ein, und Anstalten verschiedenster Art wurden vom Feindlager getroffen, um die Herausgabe und Verbreitung der Druckschrift zu unterbinden. Da indessen alle anderen Versuche vergebens waren, sollte die Freimaurerorganisation selbst dazu dienen, um die Unterdrückung der Zeitschrift durchzusetzen. So wurden z. B. gedruckte Rundschreiben an alle Logen und Brüdervereine herausgesandt, die in den Lokalen angebracht wurden und in welchen die Brüder aufgefordert wurden, die Zeitschrift „Nationen" nicht zu kaufen oder zu lesen. Ein Stück eines derartigen Rundschreibens, worin die Freimaurer vor „Nationen" als „schädlich nicht nur für die Freimaurerei im allgemeinen, sondern auch für viele einzelne Brüder" gewarnt werden, wird hier beigefügt (s. Abb.). Alles dies half jedoch nicht, weshalb man sich schließlich dazu gezwungen sah, durch seine Pressekontrollorganisation ein öffentliches Verbot für den Verkauf von „Nationen" ergehen zu lassen. Im Herbst 1935 sandte die Oberste Leitung der schwedischen Freimaurerei an „Svenska Tidningsutgivareföreningen" (den Schwedischen Zeitungsverlegerverband), deren Präsident der vertrauenswürdige Hochgradfreimaurer, Redakteur Emanuel Björck (früher Präsident des „Publizistklubben") ist, einen Befehl, daß die Zeitschrift „Nationen" als „verletzend für die allgemeine Anständigkeit" im öffentlichen Verkauf verboten werden müsse. Das Ergebnis dieses Befehles kam am 10.10.1935 ans Licht, als in allen schwedischen Zeitungen eine durch das halbamtliche Nachrichtenbüro „Tidningarnas Telegrambyrå" (TT) folgende Mitteilung veröffentlicht wurde: „Zwischen dem

---

Erkenntnis feststellt und beim Namen nennt! — Anmerkung des Herausgebers.)

Vertriebsausschuß der Tageszeitungen Stockholms und den Zeitungshändlern in Stockholm ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß nur solche Drucksachen verkauft werden sollen, die Moral, Zucht und allgemeine Anständigkeit nicht verletzen. Wenn verschiedene Meinungen hierüber entstehen, wird diese Frage von dem 'ratgebenden Ausschusse der Stockholmer Presse' entschieden. Zufolge eines Antrags gegen die Zeitschrift Nationen von Admiral Lindman als Mitglied der Höchsten Leitung der schwedischen Freimaurerei hat dieser Ausschuß die Zeitschrift Nationen als verletzend für die allgemeine Anständigkeit erklärt, weshalb sie weiterhin nicht mehr verkauft wird von den Zeitungshändlern, welche die täglichen Zeitungen der Hauptstadt verkaufen. Der 'ratgebende Ausschuß' besteht aus Professor Herlitz[9]), Generaldirektor Örne und Redakteur Valfrid Spångberg." Diese Verordnung wurde sogleich durch eine weitere Bekanntmachung ergänzt, die verkündete, das Verbot habe für das ganze Land Geltung. Die Mitglieder des Vertriebsausschusses der Tageszeitungen Stockholms waren: Korvettenkapitän Sten Dehlgren („Dagens Nyheter"), Präsident Direktor Ivar Westerberg („Stockholms Tidningen"), Sachwalter Expeditionschef Hjalmar Wallén („Svenska Dagbladet"), Expeditionschef Landqvist („Nya Dagligt Allehanda") und Rechnungsführer N. Wåhlberg („Socialdemokraten"). Im März 1937 sah die Zeitschrift „Tobakshandlaren", Sprachrohr der Tabakhändler Schwedens (Redakteur: Arthur Östlund), sich veranlaßt, ihren Lesern in Erinnerung zu bringen, daß es immer noch streng verboten sei, die Zeitschrift „Nationen" zu verkaufen. Die Mitteilung lautete: „Im Herbst 1935 beschlossen die verantwortlichen Stellen des Schwedischen Zeitungsverlegerverbandes, nach Anhörung des ratgebenden Ausschusses, daß „Nationen" von den Zeitungsgeschäften und Händlern, die als Verteiler angenommen worden sind, nicht verkauft werden darf. Irgend eine Änderung dieses

---

[9]) Verfasser eines in deutscher Übersetzung (Rostock 1939) erschienenen Buches „Grundzüge der schwedischen Verfassungsgeschichte", worin bezeichnenderweise die Freimaurerrevolution von 1809 möglichst unauffällig als eine Entwicklungserscheinung dargestellt und durch formaljuristische Betrachtung dieser entscheidende staatsrechtliche Einschnitt in seiner Bedeutung für die Überfremdung des nationalen Lebens Schwedens fast verwischt wird.

Prof. Dr. Nils Herlitz, Mitglied der Ersten Kammer des schwedischen Reichstages, ist zugleich der Verfasser des englisch erschienenen Buches „Sweden, a modern democracy on ancient foundations" (Minneapolis 1939), worin er das Königreich Schweden den Amerikanern als „moderne Demokratie auf uralter Grundlage" anpreist.

Beschlusses hat nicht stattgefunden. Immer noch gilt also, daß Geschäftsinhaber, welche „Nationen“ verkaufen, ihre Verkaufsrechte für sowohl die Tages- als die Wochenpresse riskieren ...“ — So wurde die ganze Verkaufsorganisation der Zeitschrift „Nationen“ von 500 bis 600 Verkäufern, die ich in vieljähriger, mühsamer und kostspieliger Arbeit in allen Teilen des Landes aufgebaut hatte und welche der Zeitschrift eine große Verbreitung geschaffen hatte, mit einem einzigen Schlag vernichtet. Dieser Einsatz des parlamentarischen Rechtsparteileiters und Freimaurergroßmeisters, Admiral Lindman, ist gewiß bezeichnend für den wirklichen Charakter der heutigen freimaurerischen, „nationalen“ und „konservativen“ Rechtspartei Schwedens; durch solch ein gesetzwidriges Arrangement setzte man das schwedische Grundgesetz außer Kraft, machte das vielbesungene, gesetzlich geschützte „Freie Wort“ zu einer Illusion. — Echt freimaurerisch im Namen der „Moral“ und „allgemeinen Anständigkeit“!

Heute, da die Vertreter der schwedischen Öffentlichkeit immer wieder in die Welt hinausposaunen, die schwedische Presse sei vollkommen frei und entfalte ausschließlich die Gedanken und Interessen des schwedischen Volkes, ist der hier geschilderte Fall mit der Zeitschrift „Nationen“ hinreichend, um diese Lüge bloßzustellen. Durch diesen Fall wurde auch die verleugnete aktive politische Wirksamkeit der schwedischen Freimaurerei im Dienste des destruktiven Judentums dokumentarisch bestätigt. Wer es wagt, gegen „den guten Ton“ der korrumpierten freimaurerischen Presse dem Volke die Wahrheit zu sagen, der wird von den Volksverführern als gemeingefährlicher Verbrecher gestempelt und außerhalb des Gesetzes gestellt. — Das ist schwedische „Freiheit“ und „Demokratie“ von heute!

III. System der „Demokratie"

1. „Demokratie" – verschleiertes Herrschaftssystem des Judentums

Der wirkliche Machthaber in Schweden ist in der „Demokratie" das Weltjudentum, welches durch seine universellen und örtlichen Organe nicht bloß das Gemeinschaftsleben für die hier wohnhaften jüdischen Staatsbürger regelt, sondern gleichzeitig als „Staat im Staate" das schwedische Staatsleben kontrolliert. Durch ihre einzelnen Einrichtungen und Vertrauensmänner unterhält die geheime jüdische Weltregierung Verbindungen mit allen tonangebenden Stellen innerhalb des schwedischen Gemeinschaftslebens, welches konsequent im jüdischen Sinne bearbeitet wird. Allein durch seine Glaubensgenossen und deren Einrichtungen würde es doch für das verhältnismäßig an Zahl geringe jüdische Volk niemals möglich sein, die tatsächlich beherrschende Macht auszuüben, die es heutzutage in der schwedischen Gesellschaft ausübt. Nein, das ist nur möglich durch das vom Judentum für den Zweck eigens errichtete demokratische International-System zur Beherrschung des geistigen und materiellen Lebens des nichtjüdischen Volkes und seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wirksamkeit.

Mit Hilfe des beim Wirtsvolk eigens eingerichteten Systems von „Internationalen", durch die überall den Juden eine mitbürgerliche Rechtsstellung zuerkannt und zum Grundsatz für das Leben des nationalen Staates ausgebaut wurde, glückte es dem Judentum auch in Schweden, die Vorbedingungen für eine völkische Entwicklung zu beseitigen. Die natürlich gewachsene nationale schwedische Ordnung wurde umgebogen in eine unnatürliche internationale „Wohlfahrtsordnung" ohne jede tragende Unterlage. Ein fremdes, destruktives politisches System wurde eingeführt, welches die schwedische Staatsführung des Charakters einer schwedischen Führung beraubte und sie in ein verschleiertes Machtinstrument im Dienst der geheimen jüdischen Regierungsmacht verwandelte. Der Grundsatz des neuen Systems, des „Wohlfahrtssystems", lautete „teile und herrsche!" Im Zeichen dieses jüdischen Herrschaftsprinzips wurde unser Volk nach kon-

struierten, chimärischen Interessen in politische Parteien organisiert und ideologisch, politisch und finanziell den vom Judentum für diesen Zweck aufgerichteten und gelenkten „Internationalen" untergeordnet. Das „internationale" Repräsentations- und Staatssystem ist von Anfang bis zu Ende eine jüdische Schöpfung, ausschließlich mit dem Zweck, den Interessen des Judentums auf Kosten des Schwedentums zu dienen. Scheinbar und dem Namen nach wahrt es die Wohlfahrt des schwedischen Volkes, in Wirklichkeit des Judenvolkes.

2. Durch Spaltung brach Juda die Widerstandskraft unseres Volkes

Durch planmäßige Spaltung der Nation in eine Anzahl nach unwirklichen Interessen gebildeter, einander bekämpfender Parteien beseitigte das Judentum die natürlichen Voraussetzungen für die Behauptung der schwedischen Interessen gegenüber den jüdischen Eindringlingen; die Wiederstandskraft gegen die jüdische Aggression wurde gebrochen. Wer die Parteien des „internationalen" Systems beherrscht, beherrscht auch den von den Parteien regierten Staat. Und wer so den Staat beherrscht, hat die Möglichkeit, diesen in Übereinstimmung mit seinen Wünschen zu dirigieren, auch wenn diese nicht mit dem Staatswohl übereinstimmen. Die Schöpfer und Herren des Systems, die Juden, sind niemals am Wohl des Staates interessiert, in welchem sie sich kraft der von ihm zuerkannten staatsbürgerlichen Rechtsstellung den bestimmenden Einfluß zuschanzen, im Gegenteil, als Ausbeuter dieser Machtposition in eigennütziger Absicht zeigen sie sich als Meister. In Schweden ebenso wie in den übrigen „Demokratien" verstanden es die Juden aufs äußerste, das nichtjüdische Regierungsinstrument für ihr, d. h. für das Ziel des jüdischen Imperialismus auszunutzen: die Eroberung des Landes und Volkes und die Unterwerfung unter Juda. Schritt für Schritt wurde der schwedische Einfluß im Staats- und Gesellschaftsleben zurückgedrängt, und im Namen des „Reformismus" erzwangen sich die Juden im Gesetzgebungswege alle gewünschten Vorteile, welche natürlich allzeit unter dem Namen gingen, das „Beste des Volkes" zu fördern. So sind heutzutage in der Regel Juden und nicht Schweden die, welche an der Spitze stehen; das jüdische, nicht das schwedische Gesetz gilt. Das Volk wird entnationalisiert und in „gesetzlichen" Formen seiner geistigen und materiellen Werte beraubt. Die schwedische Volksseele wird vergiftet und ihres natür-

lichen Reaktionsvermögens beraubt in einer Sturzflut von jüdischer Propaganda[1]).

[1]) Der Kulturhistoriker Anton Nyström, der sich als Judenfreund bezeichnet und über den deutschen Antisemitismus aufregt (Judarna förr och nu, Stockholm 1919, S. 4, 146 ff., 265), hebt außer dem ersten mosaischen Akademiker Schwedens, Jakob Levertin, der 1835 zum Dr. med. promoviert wurde, eine große Anzahl Juden in hervorragender Stellung als Mäzene, Finanzleute, Reichstagsabgeordnete, Stadtverordnete, Wissenschaftler, Ärzte, Schriftsteller, Künstler usw. hervor, „deren viele einen bedeutenden Einfluß auf das schwedische Kultur- und Gesellschaftsleben ausgeübt haben", so in der Kunst:

J. A. Josephson, Musikdirektor an der Universität Uppsala;
A. Rubenson, Violinist, Direktor am Akad. Konservatorium der Musik;
K. Valentin, Pianist, Sekretär der Musik-Akademie;
G. Saloman, Porträt- und Genre-Maler, Kunstarchäologe, ord. Professor an der Kunstakademie;

in der Wissenschaft:

R. Rubenson, Professor an der Akademie der Wissenschaften;
E. Heyman und
I. Jundell, Professoren am Karol.-Institut;
G. D. Josephson, Professor an der Universität Uppsala;
Dr. A. Levertin, Balneolog und Genealog;
Dr. K. Marcus, Dozent am Karol.-Institut;
I. Bendixson, Professor und Rektor der Stockholmer Hochschule;
E. Heckscher, Professor an der Stockholmer Hochschule;
A. Raphael, Nationalökonom;

in Kulturgeschichte und Schrifttum:

K. Warburg, Stadtverordneter und Mitglied des Reichstags;
O. Levertin und
M. Lamm, Professoren an der Stockholmer Hochschule;

in der Kommunalpolitik:

S. Rubenson, Polizeipräsident;

Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete:

Dr. M. Rubenson, Stadtverordneten-Schriftführer;
Ingenieur E. Fränkel,
Advokat Ph. Leman,
Advokat O. Mannheimer und
Großhändler H. Lamm, Mitglieder der Ersten Kammer,

und zahlreiche weitere. Hierzu kommen als getaufte Abkömmlinge von Juden aus Mischehen:

H. Michaelson, Bergwerksbesitzer, Dramatiker und Theaterdirektor (Nachkomme Aron Isaks);
H. Schück, Professor und Rektor der Universität Uppsala;
Knut Kjellberg, Professor, Reichstagsabgeordneter, Vorstand des Arbeiter-instituts;
A. Benedicks, Professor an der Stockholmer Hochschule;
Freiherr E. Palmstjerna, Staatsrat (Minister);
Dr. A. Josefson, Dozent am Karol.-Institut;
Lektor L. O. Josephson, Rektor des Lehrerinnenseminars in Stockholm.

(Anmerkung des Herausgebers.)

Diese „Demokratie" ist keine Demokratie in des Wortes wahrer Bedeutung, sie ist bloß eine beschönigende Verkleidung für eine fremde, unmoralische, jüdisch-plutokratische Diktatur zur geistigen und materiellen Vergewaltigung der Nation. Niemals ist wohl eine erhabene Idee so mißbraucht worden wie hier. Die wahre demokratische Idee, welche den einzelnen Mitbürgern das Recht des Einflusses auf die Gesamtheit zuerkennt und fordert, daß die Leitung der Gesamtheit ganz im Dienste der Gemeinschaft stehen soll, war seit ältesten Zeiten in der schwedischen Entwicklung vorherrschend. Aber durch das Eindringen der Juden in unser öffentliches Leben wurde diese hohe Idee in ihr Gegenteil, in eine Parodie, verkehrt. Im Namen der „Demokratie" bestieg die verschleierte Judendiktatur den Thron. Ihre „Volksvertretung" ist keine schwedische Volksvertretung, wenn auch die Schweden für die Wahllisten der jüdisch dirigierten Parteien zu stimmen haben; sie ist die Parlamentsvertretung der im Geheimen herrschenden Judenmacht, welche sich wohl zum wählenden Volke bekennt, in Wirklichkeit aber den Befehlen ihrer plutokratischen Obrigkeit gehorcht. Daher auch der Dualismus im Wirken der „Demokratie", der ständige Gegensatz zwischen Wort und Tat, Schein und Wirklichkeit. „Reformen" haben zumeist eine doppelte Bedeutung: dem Namen nach bezwecken sie die Förderung des Volkswohles, tatsächlich aber die Wahrung der Interessen der jüdischen Usurpatoren. Wenn die Freihandelsfreunde im Reichstag die Entwicklung des produktiven schwedischen Wirtschaftslebens hindern, so wird das mit der Fürsorge „für das Wohl der breiten Schichten" begründet; in Wirklichkeit gilt es der Förderung der Profitinteressen jüdischer Warenimporteure und der Ausdehnung der Abhängigkeit in der Versorgung Schwedens von der jüdischen „Weltwirtschaft". Wenn unsere Wehrmacht 1925 vermindert wurde, geschah dies im Namen der „Sparsamkeit" und der „Volkstümlichkeit"; tatsächlich war die Absicht, im voraus jeden bewaffneten Widerstand gegen die zu dieser Zeit noch aktuelle und vom Judentum beherrschte, den revolutionären Umsturz der schwedischen Gesellschaft anstrebende kommunistische Weltbewegung zu brechen.

3. Die internationalen Organisationen und ihre Parteisektionen

Das Gerüst in diesem System von Internationalen, die die Grundlage der „Demokratie", der verschleierten Herrschaftsverfassung in den nichtjüdischen Staaten, bilden, besteht aus dem Freimaurer-Orden, sowie den Internationalen des Liberalismus und des Marxismus. Scheinbar stehen diese im Gegensatz zueinander, in Wirklichkeit arbeiten sie innerhalb eines

vom Judentum festgelegten gemeinsamen Rahmens für ein und dasselbe Ziel: die Verwirklichung des jüdischen Weltherrschaftsplanes. Die genannten Internationalen, die sämtlich vom Judentum ausgehen und diesem mit Ausnahme der kommunistischen III. Internationale unterstellt sind, sind die Mutterparteien unseres „demokratischen" Parteisystems, seine organisatorische, ideologische und finanzielle Grundlage. Die führende Stellung nimmt die Freimaurerei ein, die das Haupt auf dem Körper der „Demokratie" bildet, während die anderen Internationalen deren Glieder darstellen. Der Freimaurerorden, der in Schweden aufs Intimste mit der Staatsleitung verkoppelt ist, arbeitet hier hauptsächlich durch die nach freimaurerischen Grundsätzen gegründete und geleitete Rechtspartei („Högerparti", Konservative), welche sich fälschlich als national und vaterländisch hinstellt und deren parlamentarische Führer sich meist unmittelbar aus der freimaurerischen Oberleitung rekrutieren[1a]). Der internationale Liberalismus, dessen schwedischer Ableger sich derzeit „Volkspartei" nennt, ist die eigene Repräsentation der jüdischen Regierungsmacht im „demokratischen" Parteiensystem und erhebt so etwas wie den Anspruch, im Parlament die Rolle des Züngleins an der Waage zu spielen, m. a. W. nach Gefallen des Judentums die parlamentarischen Mehrheiten zu manövrieren. Der internationale Marxismus schließlich, welcher auf Weisung der Freimaurerei 1848 von dem Juden Karl Marx-Mordechai gegründet wurde, wird in Schweden hauptsächlich durch die der II. Internationale angeschlossene Sozialdemokratische Partei vertreten, welche bisher meist als roter Sturmtrupp für den die „Demokratie" beherrschenden, jüdisch-imperialistischen Kapitalismus dienen durfte. Er ist vor allen Dingen auf das Los der marxistischen Sozialdemokratie hereingefallen, die „Reformen" zu lanzieren, zu popularisieren und unter mehr oder weniger revolutio-

[1a]) Auch unmittelbar fungieren Juden in der konservativen Parteileitung, so der jüdische Dozent Gunnar Heckscher; dieser ist Parteiredner der Rechtspartei und hielt auf deren Versammlung in Stockholm im November 1940 eine Rede gegen die „Diktaturstaaten" (Deutschland und Italien). (Nationen, Dez. 1940, S. 6.) — Derselbe Jude Gunnar Heckscher, Sohn des berüchtigten Nationalökonomen Heckscher, der die schwedischen Bauern nach Argentinien zu transportieren vorschlug, machte in Svenska Dagbladet Propaganda für außereheliche Rassenmischung (Den Svenske, 4. 1. 1941). Der Jude Jac. C. Philipson, Rittmeister im Kgl. Leibhusaren-Rgt., ist ein neuerdings etwas in den Hintergrund getretenes Vorstandsmitglied in dem sog. neunationalen „Nationella Förbundet" des Freimaurers Dr. Rütger Essén, der mit Tor Bonnier verschwägert ist (Schwed. Semi-Gotha II, S. 124, 29). — Anmerkung des Herausgebers.

nären, haßerfüllten Gebärden im Namen der „Volkswohlfahrt" durchzudrücken, die durch den „Rechts"-Anspruch des jüdischen Imperialismus in Schweden bedingt sind.

4. Einheit von Loge und Staat in Schweden

Das „Internationale Freimaurerlexikon" von Eugen Lennhoff und Oskar Posner erkennt den staatspolitischen Einfluß der Freimaurerei im modernen Staatswesen („Demokratie") an durch Veröffentlichung einer besonderen Abteilung mit der Überschrift „Die Freimaurer im Kultur- und Staatsleben der Völker". Im Kapitel „Schweden" sind die Namen einer Reihe hervorragender schwedischer Freimaurer wiedergegeben, darunter Staats- und Außenminister, Reichsmarschälle usw. Unter diesen sind auch folgende Freimaurerbrüder zu bemerken: der Leiter der Stockholmer Privatbank Marcus Laurentius Wallenberg (Stockholms Enskilda Bank), der nun verstorbene Führer der Rechtspartei und Staatsminister Arvid Lindman, sowie der Reichsmarschall Axel Vennersten, vordem führender Politiker der Rechten und Präsident der Ersten Kammer des Reichstages. Besondere Aufmerksamkeit verdient Bankdirektor Wallenbergs Stellung; Wallenberg hat eine lange Reihe von Jahren in Schweden die höchste tatsächliche Funktion des schwedischen Staatslebens, der internationalen Freimaurerei und der internationalen Hochfinanz in seiner Person vereinigt. Er hatte allerdings offiziell bloß den VII. Grad in der schwedischen Freimaurerei inne, aber er bekleidete nach allem zu urteilen einen bedeutungsvollen geheimen Posten in der internationalen Freimaurerei als ausführender Vertrauensmann und Mittelsperson zwischen dem unbekannten Großmeister „König Salomo" und dessen „Weisestem Vikar" in der IX. Freimaurerprovinz, dem regierenden König von Schweden. Einer in antijüdischen Kreisen vertretenen Meinung [2]) zufolge soll das Haupt des Finanzhauses Rothschild, als dessen schwedische Filiale der Stockholmer Privatbank (Stockholms Enskilda Bank) betrachtet wird, der nunmehr aus Paris nach den Vereinigten Staaten geflüchtete Baron Edouard-Alphonse de Rothschild derzeit die Würde

---

[2]) So in dem in Amerika erschienenen Buche des russischen Generals Spiridovich „The Secret World Government". — Die Auffassung, welche in dem Hause Rothschild das geheime Oberhaupt des jüdischen Weltstaates sah, war auch schon früher verbreitet. So berichtet Olan (S. 198) folgende Äußerung des schwedischen Königs Oskar II. zu seinem Hofjuden Jonason, welche dieser geschickt ablenkend mit einer Probe typisch jüdischen Witzes parierte und zugleich zum Anlaß nahm, dabei den König triumphierend die überstaatliche Finanzmacht des Judentums fühlen zu lassen. Als in den 1890 er Jahren der Baron Rothschild nach Marstrand bei Göteborg kam, wo seine elegante Luxusjacht „Veglia" neben der König-

des höchsten Führers des Weltjudentums, des „Fürsten im Exil", unter dem Namen Edouard V. inne haben. Verhält es sich so, so würde Edouard de Rothschild aller Wahrscheinlichkeit nach in seiner Person damit auch die Würde als Großmeister der Weltfreimaurerei, „König Salomo", vereinen, Bankdirektor Marcus Wallenbergs tatsächlich ausgeübte Diktaturmacht in der heutigen schwedischen Gesellschaft würde hiermit ihre Erklärung finden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Direktion der Stockholmer Privatbank (Stockholms Enskilda Bank) seit langer Zeit die Rolle der wirklichen Regierungsautorität spielt, die Ministerwechsel beschließt, neue Ministerien benennt und die höchste Kontrolle über unser politisch-parlamentarisches Leben ausübt. Durch diese Bank hat die internationale jüdische Hochfinanz nicht bloß die staatliche schwedische Reichsbank kontrolliert, sondern die Tätigkeit des gesamten schwedischen Kreditwesens, ja unser ganzes wirtschaftliches und politisches Leben.

Die außerhalb der schwedischen Volksgemeinschaft stehende Freimaurerbrüderschaft bildet die vorderste Hilfstruppe des imperialistischen Judentums im schwedischen Staate. Im Zeitalter der freimaurerischen „Demokratie" haben daher auch die leitenden Persönlichkeiten der Freimaurerei die Staatspolitik in Schweden gehandhabt. Die „Reformpolitik" der freimaurerischen Staatsmänner ging stets im Zeichen der Judenemanzipation. In vorderster Linie sind die Freimaurergroßmeister-Ministerpräsidenten Oscar Robert Themptander und Salomon Arvid Achates Lindman zu bemerken. Themptanders in den 1880er Jahren durchgeführte Freihandelskampagne bahnte, nach der jüdischen Zeitung „Dagens Nyheter" vom 3. 7. 1938, den Weg für die nachher von Lindman durchgesetzte „demokratische Wahlrechtsreform", welche die letzten nationalen Festungen schleifte und sperrangelweit die Schleusen zu unserem Lande für den Ansturm des imperialistischen Judentums öffnete. Der Zusammenhang mit den „persönlichen" politischen Absichten der verschiedenen Freimaurergroßmeister-Ministerpräsidenten ist also nicht zu vermissen.

Die zentrale Stellung der Freimaurerei im Staatsleben des „demokratischen" Schweden wird veranschaulicht durch die **Verkoppelung der schwedischen Königsmacht mit der**

---

lichen Jacht „Drott" ankerte, wurde zu seinem Empfang ein Hofball für ihn und seine jüdische Begleitung veranstaltet, auf dem die Rede auf den Zionismus kam. Der König wandte sich scherzend an seinen hierfür „sachkundigen" Hofjuden, ob er nicht glaube, daß Rothschild der König der Juden werden wolle. Aron Jonason versetzte darauf: „Ach, Majestät, ich glaube, daß Rothschild es vorzieht, der Jude der Könige zu bleiben!" — (Anmerkung des Herausgebers.)

Freimaurerleitung und die Erhebung der höchsten Logenauszeichnung in Schweden, des Ordens Carls XIII., zum Staatsorden. Das Staatsoberhaupt ist auf zwei miteinander unvereinbare, ja wesensverschiedene und einander feindliche Verfassungen vereidigt, einerseits auf die nationalschwedische Staatsverfassung, und andererseits auf die internationale, nur König Salomos Universalreich kennende Großlogenverfassung. In der Regel hat sich dieser Zwiespalt in der Staatsleitung zugunsten des salomonischen Reiches und auf Kosten des schwedischen Reiches ausgewirkt[3]). Selbst wenn das Staatsoberhaupt willens war, sich auf der schwedischen Verfassungsgrundlage zu halten, war der Druck von der anderen, der jüdisch-freimaurerischen Seite so stark, daß es diesem in der Regel nicht stand zu halten vermochte.

Außenpolitisch war die schwedische Freimaurerei bis zur Machtübernahme des Nationalsozialismus doppelseitig nach Deutschland und England ausgerichtet, indem z. B. Admiral Lindman gleichzeitig als Repräsentant der Schwedischen Großen Landesloge in der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland" und der „United Grand Lodge of England" wirkte. Nach Auflösung der Freimaurerei in Deutschland als „staats- und volksfeindlich" hat sich die Auslandsorientierung der Freimaurerei Schwedens zu einem immer engeren Anschluß an die der führenden „Demokratien" entwickelt, vor allem an die Englands, was sich in dem Auftreten des schwedischen Außenministeriums und der schwedischen Presse gegen die nationalen, autoritären Staaten in den letzten sieben Jahren ausprägte. Besonders bemerkenswert ist die hierbei angebahnte Verbindung zwischen der Schwedischen Landesloge und einzelnen Suprêmes Conseils 33°, in Richtung auf das Zustandekommen eines Obersten Rates des 33. Grades, d. h. die Einführung des Schottischen Ritus des 33. Grades in Schweden.

Der Freimaurerkalender für England verzeichnet König Gustav V. als Ehrenmitglied der Großloge von England Suprême Council 33°. Nach dem schwedischen Freimaurerverzeichnis 1939/40 ist der Reichsmarschall (= Oberhofmarschall) Bennersten Mitglied des Suprême Council 33° für England, Wales, die Dominions und britischen Kronkolonien, der Generalleutnant J. G. Nauckhoff Mitglied des Suprême Council 33° für Schottland und der

[3]) Über einen gegenteiligen Entschluß König Gustavs V. im Jahre 1940 vergleiche aber S. 61.

Zivilingenieur R. Arvidsson Lindman (Sohn des obengenannten Admirals, Ministers und Großmeisters) Mitglied des Suprême Council 33° für Irland.

Die Errichtung eines schwedischen 33-Grad-Systems würde den Anschluß der Freimaurerei in Schweden an die Internationale des Obersten Rates vom Schottischen Ritus des 33. Grades bedeuten, also an die internationale Autorität im Orden, die sich hauptsächlich mit Weltpolitik befaßt, und ihre Unterordnung unter die von dem Lausanner Kongreß 1875 angenommenen, nachträglich verpflichtenden Grundsätze.

5. Das Geistesleben des Volkes dem Judentum und der Freimaurerei unterworfen

Die verhüllte jüdische Eroberungsarbeit war nur dadurch möglich, daß das Geistesleben in Einklang mit den Aspirationen des Judentums gebracht wurde. Alle Mittel der geistigen Erziehung des Volkes sind den Juden und ihren freimaurerischen und marxistischen Handlangern überlassen, welche es verstanden haben, sie aufs äußerste für ihre Pläne auszunutzen. An erster Stelle unter diesen Instrumenten zur geistigen Bearbeitung unseres Volkes in jüdischem Geiste stehen: die Kirche, die Tagespresse, das Verlagsschrifttum[4]), die Kunst[5]) und der Rundfunk, welche jahraus jahrein, tagaus tagein das schwedische Land mit einer Sturmflut judaistischer Propaganda überschütten. Schon durch das Hineinschicken des Juden Schaul (Paulus) in das christliche Lager glückte es dem Judentum, das Christentum von der eigentlich christlichen auf die jüdische Ebene hinüberzuführen. Der Oberrabbiner Ehrenpreis erkennt in talmudischen Wendungen in seinem Buche „Talmud" den Sachverhalt an. Während er gleichzeitig seinem angeblichen Widersacher Schaul (Paulus) eine Eloge über seine „Genialität" sagt, legt Ehrenpreis den Unterschied zwischen dem Judentum und dem von Schaul (Paulus)[6]) zurechtgelegten „Christentum" folgendermaßen fest: das Judentum ist die Religion der Vernunft, beruhend auf dem Gesetz — „gesetzesgebundenes Judentum", zum Unterschied von Schauls (Paulus')

---

[4]) Vorsitzender der altehrwürdigen Königlichen schwedischen Akademie für Literatur ist seit Jahren der (Halb-)Jude Henrik Schück. (Welt-Dienst 1933, Nr. 1/2.) — (Anmerkung des Herausgebers.)

[5]) In dem vor einiger Zeit geschaffenen staatlichen Kunstrat von Schweden sind zwei von den fünf Mitgliedern Juden (Welt-Dienst 1938, Nr. V/4, S. 2). — (Anmerkung des Herausgebers.)

[6]) Die Benennung als „Schaul (Paulus") ist die durchgängige Ausdrucksweise von Ehrenpreis in seinem genannten Buch.

„Christentum", welches Religion (Judentum) ohne Vernunft und Gesetz ist. Aus Ehrenpreis' Feststellung geht deutlich hervor, daß Schauls (Paulus') „Weltmission" war: durch das ungehemmte Loslassen der Gefühle den Verstand bei den christlichen Nichtjuden auszuschalten, sie zum Abfall von ihren völkischen Heiligtümern zu verleiten, zur Selbstzersetzung und Selbstverwandlung in jüdisches Wesen. Um eine gemeinsame christliche Gegenwirkung zu verhindern und die Möglichkeiten der katholischen Kirche in Rom zu neutralisieren, welche unter einer nichtjüdisch beeinflußten Leitung eine Gefahr für das Judentum bilden könnte, wurde die Christenheit in mannigfache scheinchristliche Konfessionen aufgesplittert, welche alle die im „Alten" Testament der Bibel aufgebrachte jüdische Lehre von den Juden als dem „auserwählten Volk Gottes" übernahmen. In Übereinstimmung hiermit ist die Seelsorge in den namenschristlichen Kirchen zu immer vollkommenerem Einklang mit der Lehre des Judentums fortgeschritten, unter Lobpreisung des jüdischen Nationalgottes Jehova-Zebaoth als Christi himmlischen Gott. Mit der Einführung der „Demokratie", die in Schweden Freimaurerei und Staat in eines verschmolz, wurde die lutherische schwedische Staatskirche der „humanitären" Doktrin der Freimaurerei unterstellt, und zur Bekräftigung dessen wurden die Vertreter der Staatskirche in die höchsten Beamtenräte der Freimaurerprovinz aufgenommen und besondere Abteilungen „Brüder Kleriker" eingerichtet.

Die Leitung der Propaganda für die Geistesproduktion unseres Volkes im Geiste des Judentums wird von der zu Anfang des 19. Jahrhunderts über Dänemark eingewanderten ostjüdischen Familie Schie-Hirschel-Bonnier gehandhabt, die u. a. Eigentümer der Zeitung „Dagens Nyheter" („Neuigkeiten des Tages"), von Albert Bonniers Buchverlag, von Åhlén & Åkerlunds Zeitschriften-Verlag usw. ist, in intimer Zusammenarbeit mit dem Organ der jüdischen Weltregierung und der Oberleitung der Freimaurerei. An erster Stelle unter den Propagandainstrumenten kommt die Zeitungspresse, die von dem Großmeister des nun aufgelösten Italienischen Großorients einmal als „die freimaurerische Weltmacht" bezeichnet wurde; die Logenbrüder bei den Zeitungen nannte derselbe hohe salomonische Würdenträger „die freimaurerische Elitetruppe". In der Tagespresse besitzt die Freimaurerei und somit deren Auftraggeber, das Judentum, ihr erstes Propagandamittel, womit nicht bloß das parlamentarische Parteiwesen, sondern das ganze „demokratische" System, ja das Volk in seiner Gesamtheit beherrscht wird. Nur was in Übereinstimmung mit Ansicht und Willen der jüdisch-freimaurerischen Oberleitung steht, findet seinen Weg in die Spalten der „freien Presse". Durch ein System von in- und ausländischen

Neuigkeits- und Informationszentralen, parteigebundener sowohl wie scheinbar unabhängiger, werden Ton und Richtlinien für die einzelnen Zeitungen angegeben, welche je nach Umwelt und Couleur den Text in den Tagesfragen nach den Direktiven der plutokratischen Leitung auszulegen und ein Instrument in dem grandiosen Orchester zu bilden haben, das die Erscheinungen auf der parlamentarischen Schaubühne begleitet. In der Regel stehen die Tageszeitungen unmittelbar oder durch Strohmänner von Finanz- und Parteiinteressentengruppen im Dienst des „demokratischen" Systems.

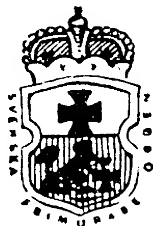
Auch wo noch eine Tageszeitung zufällig in privatem Eigentum steht, überläßt in der Regel der Inhaber den meinungsbildenden Teil der Wirksamkeit „demokratischer" Spezialisten der „Aufklärung" und begnügt sich damit, einträgliche Gewinne aus dem Geschäft einzukassieren. Je vorbehaltloser ein Zeitungsbesitzer sein Blatt der plutokratischen Vormacht zur Verfügung stellt, desto mehr wird es in der Öffentlichkeit volksbeliebt gemacht und mit wohlbezahlten Anzeigen von Finanzinstituten und anderen wirtschaftlichen Großunternehmen, die im Eigentum von Juden und Freimaurern stehen, bedacht. Scharen von journalistischen Mitarbeitern mit intimen Beziehungen zu den Spitzen der „Demokratie" besorgen das Anrichten der Speise, die durch Zeitungen und Zeitschriften aller Couleur morgens, mittags und abends der sie jederzeit gleich begierig aufnehmenden Allgemeinheit serviert wird. Ein Journalist, der sich weigert, seine „Pflicht" im Dienste der Volksverwirrung zu tun, fliegt ohne Gnade auf die Straße und sieht sich der Möglichkeit beraubt, in seinem Berufe ein Fortkommen zu finden. Das ist die Wahrheit über die „freie Presse" in Schweden [7]), welche Juda's Generallakaien im schwedischen „Publizistenklub" öffentlich preisen als „die freieste Presse der Welt"!

6. Die „große Mission" des Nordens

Seit dem Frühjahr 1936 stand es klar fest, daß das Weltjudentum dem Norden und insbesondere Schweden als führendem Staat in den nordländischen Staatskreisen eine wichtige Rolle in dem Kriegsplan gegen Deutschland zugedacht hatte. Schon um diese Zeit hörte man die jüdischen Sibyllen in Paris zwitschern von kommen-

---

[7]) Näheres darüber in dem Buche des schwedischen Schriftleiters Percy Björck: Ordet fritt — men en ofri preß („Das freie Wort — aber eine unfreie Presse"). Stockholm 1938. Svea Rikes Verlag, sowie in der Flugschrift von Elof Eriksson „Det fria ordet" under frimurer-terror (Das „freie Wort" unter Freimaurerterror), Stockholm 1940, Nationens Verlag. — (Anmerkung des Herausgebers.)



STOR SEKRETERAREN
RvH/SJ

N. St. L. 28/40.

Stockholm den 16 jan. 1940.

Blasieholmsgatan 6

Overretssakfører E. Løvig-Hansen
Den Norske Store Landsloge
Nedre Vollgate 19
Oslo.

Högt ärade Broder!

Sedan Sveriges Minister i Oslo Günther numera blivit utrikesminister, har till svensk minister i Oslo utsetts Johan Beck-Friis. Denne är en mycket god vän till mig och en ovanligt sympatisk och trevlig person och har rika erfarenheter från tidigare poster i Amerika och Kina m.m. Han är även mycket intresserad frimurare - har nyligen fått VIII:de graden - och är det med anledning härav, som jag tillåter mig att skriva, då han bett mig att få veta, med vilka han kunde komma i förbindelse för att event. stå till tjänst, om han på något sätt kunde vara till nytta. Jag har lämnat honom Edert och Generalmajor Aavatsmarks namn. Han stannar i Oslo nu endast någon kortare tid för att därefter återvända till Stockholm och först något senare definitivt tillträda sin post.

Jag vore synnerligen tacksam, om han kunde få komma i förbindelse med Eder och de ledande, och i det jag på förhand tackar, tecknar jag

Broderligen

Die Auslandsverbindungen der Freimaurerei

Photographische Aufnahme eines Schreibens der Großen Landesloge von Schweden an die Großloge von Norwegen, von der Regierung Quisling beschlagnahmt und in der norwegischen NS-Zeitschrift „Hirdmannen" vom 7. 12. 1940 wiedergegeben

<u>Deutsche Übersetzung umseitig!</u>

Übersetzung des vorseitigen Schriftstücks

Schwedischer Freimaurer-Orden
Der Groß-Sekretär
RvH / SJ

(Eingangsstempel:
Norw. Große Loge 28/40)

Stockholm, den 16. Januar 1940
Blasieholmsgatan 6

Herrn Obergerichts-Anwalt E. Löwig-Hansen,
An die Norwegische Große Landesloge,
Nedre Voldgate 19,
Oslo.

Hochgeehrter Bruder!

Nachdem der Gesandte Schwedens in Oslo, Günther, nunmehr Außenminister geworden ist, ist zum schwedischen Gesandten in Oslo Johann Beck-Friis bestimmt worden. Dieser ist ein sehr guter Freund von mir, eine ungewöhnlich sympathische und treffliche Persönlichkeit und hat reiche Erfahrungen von früheren Posten in Amerika, China usw. Er ist auch ein sehr interessierter Freimaurer — hat neulich den VIII. Grad erlangt — und das gibt mir Anlaß zu schreiben, da er mich bat, ihn wissen zu lassen, mit welchen (Brüdern) er in Verbindung kommen könnte um eventuell zu Diensten zu stehen, wenn er irgendwie nützlich sein könne. Ich habe ihm Ihren und Generalmajor Aavetsmarks Namen überlassen. Er verweilt in Oslo nur kurze Zeit, um darauf nach Stockholm zurückzukehren und erst etwas später endgültig seinen Posten anzutreten.

Ich wäre außerordentlich dankbar, wenn er in Verbindung mit Ihnen und den führenden (Freimaurern) kommen könnte, und indem ich im voraus danke, zeichne ich

Brüderlich
R. von Heidenstam.

„Wir beschäftigen uns nicht mit Politik", sagen die Freimaurer. — So bemerkt das norwegische Blatt trocken als Unterschrift zu diesem Dokument

Dieses spricht in der Tat für sich, und es muß jeden Freimaurer ungemein sympathisch und trefflich berühren, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der neuernannte schwedische Gesandte und Hochgradfreimaurer, bevor er noch seinen Amtsposten in Oslo richtig angetreten hat, nichts Eiligeres zu tun hat, als dort der Großen Landesloge sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, die Fäden der internationalen Logenbeziehungen aufzunehmen, der ausländischen Loge seine Dienste und Möglichkeiten als schwedischer Gesandter anzubieten und dafür seine großen Erfahrungen zu nutzen, die er in Amerika, China usw. gesammelt hat, — natürlich doch auf dem Gebiete der Wohltätigkeit!

den großen Ereignissen im Norden, in denen Schweden eine „besondere Mission" anvertraut werden würde. Gleichzeitig wurde von schwedischen Finanzmännern und Politikern mit intimen Beziehungen zu führenden jüdischen Kreisen in London und Washington zu erkennen gegeben, daß sich Aussichten auf eine neue schwedische Großmachtszeit eröffneten. Am 5. 4. 1936 las man, wie schon oben berührt, in den „Nya Dagligt Allehanda", die damals im Eigentum von Direktor Axel Wenner-Gren standen, eine Äußerung des Präsidenten Roosevelt zu Direktor Wenner-Gren im Zusammenhang mit einem im Weißen Hause zu Ehren des Herrn Wenner-Gren veranstalteten Gala-Abendessens. Nach dem „Allehanda"-Bericht bewegte sich das drei Stunden dauernde persönliche Gespräch nach dem Abendessen zwischen Roosevelt und Wenner-Gren besonders über „die europäischen politischen Verhältnisse, wobei der Präsident seine Besorgnisse über die Entwicklung in Deutschland zum Ausdruck brachte." Herr Wenner-Gren stellte, heißt es weiter, „ein wachsendes Zusammenwirken zwischen den vier nordischen Ländern" in Aussicht und versicherte, als Antwort auf Präsident Roosevelts verwunderte Frage über die Möglichkeiten, das früher deutschfreundliche Finnland mit für die nordische Staatengruppe zu gewinnen, unter Hinweis auf 'die vielhundertjährige Geschichte, die Schwedens und Finnlands Volk verbindet', daß dies gelingen würde."

Die anschließende Entwicklung kennen wir. Eine ungewöhnliche Aktivität wurde eingeleitet, unter propagandistischem erstem Vorantritt des Direktors Wenner-Gren [8]), außenpolitisch des Ministers Sandler, und lebhafter Unterstützung durch die Finanzhäuser Wallenberg und Bonnier, zugunsten der Errichtung eines nordländischen Staatenblockes zur Erhaltung des „Friedens" im Norden. Wenner-Gren war ständig auf Reisen nach Finnland zu Konferenzen mit hochgestellten Personen und streute sowohl dort als auch in Schweden mit Millionendonationen um sich. Eine schwedisch-finnische Verbrüderung wurde

---

[8]) Axel Wenner-Gren gab 1937 im Verlag Bonnier ein Buch „Vädjan till envar" (Appell an jedermann) heraus, worin er den Internationalismus propagierte. — Im Januar 1940 wurde die Meldung schwedischer Blätter, Wenner-Gren habe die Absicht, seinen Wohnsitz nach einem außereuropäischen Land zu verlegen, und habe hierfür schon die für einen Umzug ins Ausland erforderlichen Papiere beantragt, von Wenner-Gren dementiert. Er lebt aber jetzt auf den Bahama-Inseln (vgl. Den Svenske 29. 3. 41). — Anmerkung des Herausgebers.

veranstaltet mit feurigen Umarmungsszenen in Stockholm und Helsingfors. Aber hinter allen schönen Reden von „Frieden", „Neutralität" und „Zusammenarbeit" im Norden war etwas anderes zu spüren: ein vorschwebendes nordländisches Militärbündnis, das, wenn die Zeit da wäre, zusammen mit Sowjetrußland offen in der Front der „Demokratien", d. h. des Weltjudentums, in dem geplanten großen Kriegsaufmarsch gegen Deutschland auftreten sollte. Im gegebenen Augenblick sollte sich der „Friedensbund" in ein Kriegsinstrument im Dienste des Judengottes Jahwe verwandeln. Das Tempo in Sandlers Außenpolitik steigerte sich immer mehr. Wir finden ihn unaufhörlich auf Reisen, erst nach Genf, London, Paris, den baltischen Hauptstädten usw. Bei seinem Besuch in Moskau erweckte es eine gewisse Aufmerksamkeit, daß er in gleicher Weise, wie später die englisch-französischen Unterhändler im Sommer 1939, niemals persönlich Gelegenheit erhielt, mit dem sowjetrussischen Diktator Stalin zusammenzutreffen, was so viel deutlicher zeigte, wie die ganze außenpolitische Aktivität der „Demokratien" auf die Vorstellung von einem schicksalsbestimmt kommenden Krieg zwischen Deutschland und Rußland mit letzterem als aktivem Teilnehmer auf der Seite der „Demokratien" gegründet war. Im Norden bedankte sich indessen Dänemark für „die Aufgabe als Kettenhund oder für eine andere Wachtaufgabe im Auftrage des Nordens", wie Ministerpräsident Stauning sich in einer Äußerung auf dem Studentenabend in Lund im März 1937 ausdrückte. Im Mai 1937 war der Plan so weit vorwärts gegangen, daß der Staatssekretär im englischen Außenministerium, Lord Plymouth, einen Besuch in Stockholm und Helsingfors abstatten konnte zur Erörterung der Fragen der Befestigung der Aalandsinseln, was nach der englischen Zeitung „The Scotsman" in der Absicht geschah, „die Neutralität Finnlands und Schwedens und ihrer Fahrwasser im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland zu bewahren". Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde dabei auch die Frage der Benutzung Gotlands und Ölands als englische Flottenbasis während des von den „Demokratien" so eifrig erstrebten deutsch-russischen Krieges erörtert. Aber der kam nicht. Stattdessen kam den 24. August 1939 die Meldung über den in Moskau geschlossenen Pakt zwischen Deutschland und Rußland und schlug wie eine Bombe ein in den Außenkanzleien zu Washington, London, Paris und — Stockholm.

Mit Englands und Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland und dem Ausbruch des Krieges

der Großmächte im September 1939 war die Zeit für die verkündigte „große Mission" des Nordens gekommen. Sie begann allerdings unter anderen Voraussetzungen, als die Westmächtepolitiker sich gedacht hatten; alle Berechnungen für einen deutsch-russischen Kriegsauftakt, der den Nationalsozialismus und das Stalin-Regime zu Fall bringen und den Weg zum vollkommenen Sieg des Judentums bahnen würde, schlugen fehl. Aber nichtsdestoweniger mußte das einmal ausgebaute „demokratische" Bollwerk im Norden auch in Gebrauch genommen werden, nun in Frontstellung sowohl gegen Süden wie gegen Osten. Mit dem deutsch-russischen Übereinkommen hatte Rußland vorerst vermieden, sich als Avantgarde für die „Demokratien" gegen den Nationalsozialismus zu engagieren. Es galt nun für die Fahnenträger des jüdischen Machtkampfes, Deutschland zu hindern, sich aus dem Osten mit den Rohstoffen zu versehen, die der Blockadekrieg der Westmächte aussperren sollte. Im Interesse der geplanten Kriegsausweitung im Norden stellten sich also London und Paris samt ihrem allzeit willigen, den Signalen der Freimaurerei folgenden schwedischen Trabanten, Exzellenz Richard Sandler, darauf ein, mit unaufrichtigen „Garantie"-Versprechungen die finnische Regierung während der Moskauer Verhandlungen im Oktober 1939 zum Widerstand gegen den von ihrem großen Nachbarn erhobenen strategischen Anspruch zu ermuntern. Von der einen sowohl wie von der anderen Seite wurde Finnland alle Kriegshilfe, auch ein regelrechtes Militärbündnis, im Falle eines finnisch-russischen Krieges in Aussicht gestellt. Das Ergebnis kennen wir: ein dreimonatiger Krieg, der furchtbare Opfer aller Arten forderte und auch die übrigen nordischen Völker empfindlich betroffen hat. Er schloß mit dem Moskauer Frieden vom März 1940, welcher Finnland viel teurer zu stehen kam als der Friede, den es im Oktober 1939 im Verhandlungswege hätte erzielen können. Die Völker im Norden hatten einen Vorgeschmack von der „ruhmreichen Friedensmission" erhalten, die ihnen die jüdischen Kriegsverschwörer der Westmächte zugedacht hatten.

IV. Schwedens Erwachen

1. Kein Eintritt in den jüdisch-englischen Krieg

Im letzten Augenblick besann sich die schwedische Regierung und warf das Staatsruder vom Katastrophenkurs des Illusionismus herum auf eine vernünftigere, wirklich haltbare Linie. Richard Sandler, der erste lebende Vertreter des jüdischen Internationalismus in der schwedischen Politik, mußte vom Posten des Außenministers zurücktreten zugunsten von Exz. Günther. Eine neue Außenpolitik, geprägt von dem ehrlichen Willen zu Neutralität und Frieden, ist eingeleitet. Hierdurch ist zeitweise die Entwicklung zur Katastrophe gehemmt und Schweden und der Norden wenigstens bis auf weiteres vor dem Hineingezogenwerden in den Krieg der Großmächte gerettet. Ein harter Zweikampf zwischen den politischen Kräften des Internationalismus und des Nationalismus in unserem Lande ging dieser Entscheidung voraus. Auf der einen Seite gruppierten sich die „Aktivisten", die den Parolen des internationalen Judentums und seiner politischen Kampforgane, der Freimaurerei und der II. Arbeiterinternationale, folgten und Schwedens Eintritt in den Krieg gegen Rußland und ggf. gegen Deutschland forderten. Auf der anderen, der nationalen Seite, befand sich der Kreis, der mit dem Bauernbund als parlamentarischem Rückhalt und mit Unterstützung des Königs, des Ministerpräsidenten und einzelner privater Gruppen aus den anderen Reichstagsparteien, den Brandherd zu begrenzen, Schweden aus dem Krieg herauszuhalten und durch Beilegung des finnisch-russischen Krieges den Frieden im Norden wieder herzustellen wünschten. Auf der internationalistischen Linie sah man in vorderster Linie auch die politischen Kreise, die keine Gelegenheit versäumen, laut ihre „nationale" Gesinnung zu erklären, eifrig unterstützt von der freimaurerischen „bürgerlichen" Presse mit „Svenska Dagbladet" an der Spitze. Bis zuletzt bemühte sich diese Presse, durch Aufhetzen der öffentlichen Meinung eine Volksstimmung gegen die jedenfalls nunmehr interventionsunwillige Regierung Hansson und für einen Regierungs-

wechsel zu schaffen, der den Eintritt Schwedens in den jüdisch-englischen Krieg möglich machen sollte. Die Zügel der schwedischen Staatsmacht, die zufällig von Juda verloren worden waren, sollten wieder in die feste Hand des jüdischen Internationalismus zurückgeführt, Schwedens und des ganzen Nordens Völker in den Großmachtskrieg gegen Deutschland hineingezwungen werden. Aber es gelang den verantwortungsbewußten Kräften, die Lage zu beherrschen. Die Männer, voran der König und Ministerpräsident Hansson, die in dieser ernsten Stunde die Verantwortung für das Schicksal der Nation trugen, handelten in deren wahrem Interesse; sie weigerten sich, den Direktiven ihrer bezüglichen Internationalen — der Freimaurerei und der II. Internationale — zu folgen, und stellten sich auf die Seite des schwedischen Volkes. In dieser ersten Entscheidung versagte die Maschinerie des internationalen „demokratischen" Systems — die Gefahr war bis auf weiteres abgewehrt. Aber die Freude über den wieder aufgerichteten Frieden im Norden währte nicht lange. Durch Englands Minenauslegung und Verletzung des Hoheitsgebietes Norwegens wurden Norwegen und Dänemark in den Konflikt der Großmächte hineingezwungen.

2. Neuordnung Schwedens

Schwedens Schicksalsstunde ist da, die Zeit des Erwachens gekommen. Die „Demokratie", die falsche Demokratie, das verschleierte Regierungssystem des Judentums, ist unter dem gewaltigen Druck der Entwicklung in ihren Grundfesten erschüttert. Alle müssen einsehen, daß dieses auf Lug und Trug aufgebaute System zum Untergang verurteilt ist und eine andere, bessere Ordnung, die dem wirklichen Bedürfnis unseres Volkes entspricht, kommen muß. Schwedens Volk soll wieder Herr sein im eigenen Hause! Der Weg liegt klar. Das destruktive jüdische System und die daraus sich herleitende internationalistische Entwicklung muß weichen einer konstruktiven schwedischen Ordnung auf Grund der nationalen Tradition. An die Stelle der jüdischen Scheindemokratie soll ein wahrer Volksstaat treten, dessen Zweck das Wohl des schwedischen Volkes ist. Der ganze „Internationalismus", die Grundlage für die unter der Maske der „Demokratie" florierende Judenherrschaft, muß als landes- und volksschädlich in den Bann getan, seine verschiedenen politischen und sonstigen Kampforgane, der Freimaurerorden, die Arbeiterinternationalen usw., desgleichen alle geheimen Gesellschaften überhaupt müssen verboten und aufgelöst werden. Die

schwedische Staatsleitung soll frei und unabhängig von allen mit dem Volks- und Staatsinteresse unvereinbaren, internationalen Zusammenschlüssen sein. Die Heilighaltung unseres schwedischen Nationalerbes soll wieder hergestellt und unser nordisches Rassenerbe geschützt werden, unter anderem durch eine Rassengesetzgebung, die gegen Rassenmischung und Entartung sichert. Das Staatsbürgerrecht der Juden soll aufgehoben und die auf schwedischem Boden ansässigen Rassejuden sollen unter Fremdenrecht gestellt werden. Volksbildung und Kultur sollen fremdem Einfluß entzogen und unter schwedische Leitung gestellt werden. Die meinungs- und kulturbildenden Instrumente, Presse, Schrifttum, Kunst, Rundfunk usw. sollen dem allgemeinen Interesse untergeordnet und angewiesen werden, schwedischem Ideal und Ziel zu folgen. Die Staatsleitung und Volksvertretung sollen wieder in Übereinstimmung mit ihrem Zweck gebracht und Garantien gegen den fortgesetzten Mißbrauch der Staatsmacht im Dienste der fremden Interessen geschaffen werden. Die Staatsautorität soll wieder aufgerichtet und eine schwedische Art von Volksvertretung eingeführt werden, welche den natürlichen und loyalen Berufs- und Interessengruppen im Staate die Möglichkeit gibt, sich zu behaupten. Das allgemeine Wohl soll höher als das private gelten und der Leitstern für die schwedische Reichsleitung sein, wie für alle unter deren Schutz wirkenden Einrichtungen.

3. Lösung der Judenfrage – nordische Wiedergeburt

Eine schwedische Erneuerung läßt sich nur verwirklichen in Verbindung mit einer Lösung der Judenfrage, die alle Möglichkeiten zu destruktiver Wirksamkeit des Judentums in Schweden beseitigt. Die auf falsche Voraussetzungen gegründete Zuerkennung der staatsbürgerlichen Rechtsstellung für Juden muß aufhören. Die Vorstellung, die Juden ließen sich assimilieren und als loyale Mitbürger in die schwedische Gesellschaft aufnehmen [1]), war grundfalsch, da eine Vermischung zwischen ihnen und anderen Völkern nach dem

[1]) Der schwedische Reichstag hat 1939 mit sämtlichen Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und mit einem großen Teil der Stimmen des Bauernbundes beschlossen, 500000 Kronen für die „Berufsausbildung von nach Schweden einwandernden Juden" zur Verfügung zu stellen. Die Juden, die nach Schweden kommen, sollen eine gründliche Berufsausbildung erhalten, um dann „anderweitig" — so glaubt die Regierung — Versorgungsmöglichkeiten zu finden. Der Ministerpräsident Hansson wurde von einigen erregten Mitgliedern der Kammer befragt, was er denn später mit den Juden zu tun gedenke. Er erklärte, daß man sie, wenn sie einen guten Beruf erlernt hätten, in den Produktionsprozeß Schwedens mit einreihen würde und sie „zu nützlichen Mitgliedern der Demokratie machen wolle". (Welt-Dienst Nr. VI/12, S. 4.) — Anmerkung des Herausgebers.

mosaischen Gesetz verboten und gleicherweise auch vom schwedischen Standpunkt, vor allem vom nordisch-schwedischen Rassenstandpunkt, unannehmbar ist. Andere Völker können nicht mit den Juden zusammenleben; ebenso muß unser Volk als selbständiges Lebewesen seine eigenen Organe und Berufsstände haben, auf deren Auflösung aber die Juden, einen Staat im Staate bildend, überall eingestellt sind. Der Kampf, den die Völker seit Jahrtausenden gegen die Juden zu führen haben, ist Notwehr, ein Aufbäumen des Selbsterhaltungstriebes gegen einen verwüstenden fremden Eingriff. *Die Judenfrage ist für alle Völker die große, alles überschattende Frage, die eine schleunige, planmäßige Lösung erfordert.* Unser Volk, das schwedische, ist heute gezwungen, sich damit zu befassen und diese Lösung in Angriff zu nehmen. Diese Lösung muß auf die vollständige Ausscheidung der Juden aus dem Gemeinschaftsleben des nichtjüdischen Volkes ausgehen, vorerst durch Aufhebung ihrer Staatsbürgerrechte und durch ihre Stellung unter Fremdenrecht. Ganz und endgültig muß das Problem international durch Zusammenwirken aller beteiligten Völker gelöst werden. Ein Judenstaat müßte innerhalb eines festen, abgesonderten Gebietes, z. B. Madagaskar, errichtet werden, worin sämtliche lebenden Juden Platz haben — nicht ein Judenstaat der Art, wie ihn das Weltjudentum sich denkt, als eine jüdische Weltherrschaftszentrale zur ewigen geistigen und materiellen Versklavung der ganzen Menschheit unter Mammon. Erst wenn dieser Plan der vollständigen Ausscheidung der Juden aus der Mitte der nichtjüdischen Völker verwirklicht ist, gibt es Aussichten auf ein friedliches und harmonisches Zusammenleben der Menschen, Völker und Rassen.

Eine völkische Neuordnung im aufbauenden Sinne muß kommen, wenn Schweden soll bestehen und das schwedische Volk soll als eine freie Nation fortleben können. Diese schwedische Neuordnung soll als ein Glied in einem größeren Zusammenhang gesehen werden. Zuerst die *nationale Gemeinschaft,* danach die *skandinavische,* dann die *nordisch-germanische* und schließlich die *europäische Gemeinschaft,* für welch letztere hohe Idee das neue Deutschland als erster Fürsprecher und Vorkämpfer auftritt. Als das schließliche große Zukunftsziel soll stehen: die *universelle Gemeinschaft,* worin auch die künstlichen Gegensätze zwischen Weltteilen, natürlichen Rassen und Volksgruppen im Geiste der Gerechtigkeit geregelt und von einer Friedensordnung nach dem Willen des Schöpfers abgelöst werden. Vom schwedischen Standpunkt muß dabei das Streben des nationalsozialistischen Deutschlands für eine europäische Neu-

ordnung auf rassisch bedingter völkischer Grundlage mit Freuden begrüßt werden, als einzig möglicher Weg zum Zustandekommen einer beständigen Ordnung in der Welt.

Der Weg zu Schwedens völkischer Wiederaufrichtung aber geht nur über eine geistige Erneuerung, die die Fesseln des Judaismus löst und dem schwedischen Geist seine natürliche Lebensluft, die Vorbedingungen für seine freie Entwicklung wiedergibt. Zugleich mit der national schwedischen soll die nordische Gemeinschaft im nordischen Geist verankert werden, in Rasse und Blut. Die nordische Wiedergeburt, die notwendig ist, soll nicht allein die rassisch verwandten Völker des Nordens, sondern den gesamten nordrassischen Völkerkreis umfassen und eine allgemeine Einigung für wahre nordische Ideale ermöglichen. *Es soll eine Wiedergeburt der lange betäubten und unterdrückten nordischen Seele werden, die wieder erweckt wird zu neuem, blühendem Leben in einem schwedischen Schweden.*

Anhang

Die Machtstellung der Juden in Schweden

Eine Namenliste von E. R=r

Aus der führenden schwedischen Oppositionszeitung
„Den Svenske Nationalsocialisten",
Göteborg, 4. Jahrgang 1936, Wahlnummer 66 B,
übersetzt von Dr. Erich Buchmann

Die Zeitung erscheint jetzt in Stockholm unter dem Titel
„**Den Svenske**
Folksocialisten.
Huvudorgan för Svenskfocialistisk Samling — Lindholms Frihetsrörelse."

Immer wieder muß man von Gegnern die Behauptung hören, daß wir keine Judenfrage in Schweden hätten. Wie verhält es sich damit? Die, welche das Bestehen einer Judenfrage in unserm Lande verneinen, gründen ihre Auffassung auf die ihrer Meinung nach verhältnismäßig geringe Anzahl der hier ansässigen Juden. Nun ist das indessen erstens so, daß die Zahl der Juden wie auch ihre tatsächliche Machtstellung hierzulande bedeutend größer ist, als diese Leute glauben, und zweitens würde unter dem jetzt herrschenden Gesellschaftssystem mit dessen unglückseliger Abhängigkeit von der internationalen Judenfinanz eine Judenfrage bei uns bestanden haben, auch wenn nicht ein einziger Jude hier ansässig wäre. Die letztgenannte Behauptung kann vielleicht dem, der nicht im Bilde ist, etwas eigentümlich vorkommen, aber wir werden hier in kurzen Zügen nachzuweisen versuchen, daß es wirklich so der Fall ist.

„Die Nation, die sich auflehnt gegen die jüdische Hochfinanz, geht ihrem Untergang entgegen", sagt der berüchtigte Prof. Torgny Segerstedt in der jüdischen G. H. T.[1]) drohend. Prof. Segerstedt hat recht, daß die Juden eine furchtbare Macht haben. Die jüdische Hochfinanz hat sich tatsächlich einen bestimmenden Einfluß auf nahezu alle Länder geschaffen, auch auf unser Land. Durch Aufstellung von Bedingungen für die Bewilligung von Anleihen sowohl an Staaten wie an Private kann sie auf diese einen Druck für ihre Zwecke ausüben. Durch ihre wirtschaftliche Macht ist es den Juden gelungen, überall einzudringen und Einfluß zu gewinnen. Der Völkerbund, der von mehreren hervorragendsten Vertretern der Judenheit selbst als „eine jüdische Schöpfung" anerkannt ist, ist ganz beherrscht von den jüdischen Großkapitalisten Baruch und Warburg, dem Raub- und Massenmörder Litvinoff und anderen Juden. Durch die internationale Freimaurerei ebenso wie durch den typisch jüdischen Liberalismus, dessen vorderste Fürsprecher zu allen Zeiten bei dem „auserwählten Volk" zu finden waren und noch sind, wurde den Juden ihre Stellung unter dem Bürgertum in allen Ländern gesichert. Durch die von den Juden Marx, Lassalle, Bernstein, Adler, Trotzky, Litvinoff, Bela Kun, die Milliardäre Schiff und Rothschild,

---

[1]) d. i. Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidningen, s. S. 73.

den Spielbankmillionär Léon Blum und den Allgemeine-Sparbank-Millionär Obadja Asch = Olof Aschberg und wie sie alle heißen, geschaffene bzw. geleitete marxistische Bewegung beherrschen sie die handarbeitenden Massen. Die großen Presse- und Telegraphenbüros, auf welche die Zeitungen unseres Landes [unmittelbar oder via T. T. [2])] ebenso wie in anderen Ländern angewiesen sind, um Nachrichten hereinzubekommen, auf die sie dann ihre Aufsätze in Auslands- und anderen Fragen gründen, sind jüdisch, ebenso die großen Buchverlage, in deren Macht es liegt, von vornherein das Aufkommen von dem Judentum mißfallender Literatur abzuwürgen, sowie ein für die jüdische Sache nützliches Werk durch Reklame zum Meisterwerk emporzuloben. Es besteht keine Gefahr, daß eines von der internationalen Judenheit lanzierten Sternes nicht stracks die „Kultur-Elite" und die übrigen „Intellektuellen" in unserem Lande sich annehmen würden. Das mag gelten für Vertreter neuer scheinwissenschaftlicher Schulen oder perverser Richtungen in Kunst und Literatur. Von außerordentlicher Bedeutung für die Ausbreitung jüdischer Sinnesart ist ferner der von den Juden ganz beherrschte, über den ganzen Erdball verbreitete Film. Wir verstehen also, daß wir, unbeschadet der Zahl der Juden im Lande, auf mannigfaltige Weise abhängig von der internationalen Judenheit sind.

Was die Zahl der Juden in unserem Lande betrifft, ist sie, wie gesagt, erheblich größer, als das Volk in der Allgemeinheit glaubt. Man sagt, mit Hinweis auf die Statistik, daß sie sich auf ungefähr 6000 belaufe [3]). Eine amtliche Judenzählung hat indessen nicht stattgefunden seit 1920. Da ergab sich deren Zahl mit 6474. Daß diese Ziffer damals nicht einmal annäherungsweise richtig war und noch weniger jetzt, versteht sich aus folgendem:

1. Die im Lande ansässigen getauften Juden wurden bei der erwähnten Volkszählung nicht als Juden aufgenommen.

2. Innerhalb des Geburts- und des Börsen-Adels [4]) ist ein ganzer Teil Mischehen im Laufe der Jahre eingegangen worden, und es finden sich Tausende von Judenbastarden, deren Sinnesart sich nicht nennenswert von der von Vollblutjuden unterscheidet, und welche daher eigentlich von der Statistik als Juden aufgenommen werden müßten.

3. Seit dem Jahre 1920 ist jährlich eine Menge Juden hier

---

[2]) Tidningarnas Telegrambyrå (so seit 1922; als Zweig des jüdischen Wolff'schen Telegraphenbüros in Berlin — WTB — 1867 gegründet). — Anmerkung des Herausgebers.

[3]) Zählung 1939: 6653 (Glaubens-)Juden. („Schlag nach über Skandinavien", Leipzig 1940, S. 23.) — Anmerkung des Herausgebers.

[4]) Schwedisches Wortspiel: börds- och börsadeln.

eingewandert, ganz besonders in den letzten Jahren, wo die Invasion jährlich in die Tausende gegangen ist[5]).

Um eine rechte Auffassung über die Zahl der Juden in unserem Lande zu erhalten, muß man folglich die amtliche Ziffer von 1920 mehrfach multiplizieren. „Nun ja", wendet vielleicht einer ein, „wenn sich also nun einige zehntausend Juden finden, so ist dies doch nur ein Bruchteil der ganzen Einwohnerzahl, die ja über 6 Millionen beträgt." „Was denn", sagen wir, „ist nur die Zahl das Entscheidende? Wenn ein reicher Jude Eigentümer eines Betriebes ist, der Tausende beschäftigt, hat dieser dann nicht mehr zu sagen, als der bei ihm Angestellte? Wenn die Juden in Banken, Zeitungen, Buchverlag, Rundfunk, Telegraphenbüros, öffentliche Werke und Einrichtungen, in die Ärzte- und Juristenschaft usw. hereinkommen, können sie da nicht mit der unerhörten Macht, die sie hinter sich haben, und mit der Frechheit und Aufdringlichkeit, die ihnen eigen ist, ihre Umgebung beeinflussen, nicht zum wenigsten wenn sie sich in leitender Stellung befinden, in einem bedeutend höheren Grad, als er im Verhältnis zu ihrer Anzahl steht? Glauben Sie nicht, daß ihre zahlreichen Heiraten innerhalb der Oberschicht ihnen beinahe überall Verbindungen schaffen können? Um nicht zu sprechen von ihren Bestechungsgeldern?"

Tatsache ist, daß die Juden hierzulande eine unerhörte Macht ausüben. Diese steht in keinerlei Verhältnis zu ihrer Zahl. Auf wichtigen Posten in allen möglichen öffentlichen und privaten Werken und Einrichtungen, Betrieben, Berufs- und anderen Zusammenschlüssen treffen wir auf diese Juden, deren Abkömmlinge und mit ihnen durch Heirat oder anderswie eng Liierte. Wir werden hier eine Anzahl Beispiele über deren Vorkommen in verschiedenen Wirkungskreisen bringen. Auch ein Teil Judenheiraten werden dabei mitgeteilt. Was diese betrifft, muß man einesteils den Einfluß beachten, den eine jüdische Ehefrau auf ihren schwedischen Gatten aus-

---

[5]) Anfang 1940 hielten sich rd. 3300 Juden mit reichsdeutschen Pässen und Reichsangehörigkeit in Schweden auf. — Zahlreiche emigrierte Jüdinnen erschleichen, wie auch in anderen Staaten, z. B. der Schweiz, beobachtet wurde, durch Schein-Ehen die schwedische Staatsangehörigkeit. So „heiratete" die Jüdin Johanna Gerda Rosenbaum den schwedischen Staatsbürger Signeul, welcher für seine Bemühung eine Abfindung von 2250 Kr. durch die das Geschäft vermittelnden Rechtsanwälte Goldschmid und Grünberger erhielt. Auf Grund einer Vermittlung durch Isidor Benon schloß der Schwede Wennermark gegen Empfangnahme eines Trinkgeldes von 5000 Kr. eine „Ehe" mit einer ausländischen Jüdin Wolff, welche nun als „Schwedin Wennermark" auftritt (Dagens Eko, 20. 1. 1941). — Anmerkung des Herausgebers.

üben kann, anderenteils den Umstand, daß die Kinder aus einer solchen Ehe ja jüdisch bleiben [6]), wodurch die Wirksamkeit des Vaters für das Judentum gleichbedeutend bleibt mit der Arbeit für seine Kinder. Der frühere Kultusminister, Sozialdemokrat Arthur Engberg, schrieb in einem Aufsatz über die Juden in der schwedischen Zeitung „Die Arbeit" vom 12. 3. 1921 u. a. folgendes:

„In seiner Eroberung der Welt hat der Jude eine zielbewußte Rassenpolitik befolgt. Man hat auf zwei Linien operiert. Auf der einen Seite wurde eine Stammesreinheit bewahrt, wie sie ohne Gegenstück in der Geschichte besteht. Es wurde dafür gesorgt, daß ein gesunder, unvermischter und echter Kern der großjüdischen Rasse gepflegt und bewahrt wurde, unter zähem Festhalten an den von den Vätern ererbten Stammestraditionen. Auf der anderen Seite hat man gewisse Elemente detachiert (abgeordnet), um sich mit anderen Nationalitäten zu vermischen und jene semitischen Mischlingstypen zu schaffen, welche immer mehr und mehr den nationalen Volksstock anzufüllen beginnen. — Es liegt in dieser Expansion der ganze Charakter des Judentums, 'Zellenbildner' zu sein, zu zerfressen, von innen heraus aufzulockern und zu verbrennen."

Zum Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung über die Macht der Juden in unserem Lande werden hier ein Teil Beispiele von Juden, jüdisch Verheirateten usw. nebst jüdischen Betrieben in verschiedenen Wirkungszweigen gebracht:

I. Banken, sonstige Kreditinstitute, Versicherungsgesellschaften usw.

Stockholms Enskilda Bank (Stockholmer Privatbank): Bank des Hauses Wallenberg. Im Vorstand u. a. der NK.-Chef Jude J. Sachs (siehe unter II) und Verlagsbuchhändler Jude Tor Bonnier. Die Juden Philipson, Lamm und Nachmanson haben früher der Bankleitung angehört. Das Haus Wallenberg ist im übrigen auch durch Heiraten mit dem Judentum verflochten. Die Tochter Gertrud des Kreisrichters M. Wallenberg ist mit einem Grafen Arco verheiratet, dessen Mutter dem weltbekannten jüdischen Bankiergeschlecht Oppenheim in Köln angehört. A. V. Wallenbergs Tochter Ingegerd ist mit dem Generalkonsul Ragnar Söderberg verheiratet, dessen Mutter eine Jüdin Herzog ist. Raoul

---

6) In dieser sehr gesunden und dem natürlichen Rasseempfinden gerechtwerdenden Auffassung des schwedischen Verfassers über Judenmischlinge begegnen wir dem germanischen Grundgedanken des in Deutschland zugunsten einer mechanistischen Bruchteilsrechnung leider viel zu wenig beachteten altdeutschen Rechtssprichworts: „Das Kind folgt der ärgeren Hand!" — Anmerkung des Herausgebers.

Gustaf Wallenberg, geb. 1912, ist selbst jüdischen Blutes durch seine Mutter, die der bekannten reichen jüdischen Bankier- und Bergwerksbesitzerfamilie Benedicks angehört.

Svenska Handelsbanken (Schwedische Handelsbank): Erster Chef war der Jude Louis Fraenckel, danach jahrzehntelang die Juden Philipson. Im Aufsichtsrat der mit der Judenfamilie Sachs verschwägerte Generalkonsul P. G. Thulin.

Skandinaviska Kreditaktiebolaget (Skandinavische Kredit-AG.): Chef der Jude H. Mannheimer. Mehrere Juden im Aufsichtsrat.

Göteborgs Handelsbank: im Aufsichtsrat der Jude E. W. Henriques.

Göteborgs Sparbank: im Aufsichtsrat die Juden J. E. Hartvig und E. Magnus, sowie der jüdisch verheiratete Fr. Hallencreutz.

Emissionsinstitutet: Chef der Jude A. Nachmanson.

Göteborgs Hypotekskassa: im Aufsichtsrat die Juden E. W. Henriques und H. Leffler.

Svenska Bostadskreditkassan (Schwedische Wohnungskreditkasse): im Aufsichtsrat Kabinetts-Kammerherr E. Hallin, verheiratet mit der Jüdin Ch. v. Mendelssohn-Bartholdy, und der Jude Sekretär H. Heyman.

Sveriges Stadshypotekskassa: im Aufsichtsrat derselbe jüdisch verheiratete E. Hallin.

Svenska Jordbrukskreditkassan (Schwedische Landwirtschaftskreditkasse): derselbe E. Hallin im Aufsichtsrat.

Svenska Skeppshypothekskassan (Schiffshypothekenkasse): Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzer derselbe E. Hallin.

Svenska Obligationskreditaktiebolaget: im Aufsichtsrat E. Herslow, Bankdirektor in der Bank des Juden Mannheimer.

Stockholms Intecknings-Garanti-AB. (Hypothekengarantie-AG.): Stellvertr. Vorsitzer des Aufsichtsrates der derzeitige Staatsrat (Staatsminister) Handelsrat Lundvik, der mit einer Jüdin Lamm verheiratet ist.

Kredit-AB. Scania: Chef der Jude O. N. Marcus, im Aufsichtsrat der Jude H. V. Josephsson.

Lånekassan för Premieobligationer (Darlehnskasse für Prämienobligationen): im Aufsichtsrat der Jude Verlagsbuchhändler Åke Bonnier.

Die Versicherungsgesellschaften stehen so gut wie alle unter jüdischem Einfluß.

Die Banken, deren größte in ständiger, enger Verbindung mit der internationalen jüdischen Hochfinanz stehen, kontrollieren durch ihre Beteiligung an der Leitung der Unternehmen, durch Anleihen usw. einen großen Teil des Handels und der Industrie, sowie dank

der unerhörten Verschuldung unserer Landwirte, die Landwirtschaft. Einzig und allein die Aufsichtsratsmitglieder der Stockholms Enskilda Bank sind Aufsichtsratsmitglieder von verschiedenen Gesellschaften mit einem Anlagekapital von zusammen über 3 Milliarden (3000 Millionen). Der Jude Bankdirektor H. Mannheimer sitzt in etwa vierzig verschiedenen Aufsichtsräten [7]).

II. Handel und Industrie

Die Anzahl der Juden und jüdischen Unternehmen ist überwältigend. Die bekannten Warenhausjuden Sachs [8]), Turitz, Aronsson und Schlasberg sind Chefs des Epa-Unternehmens Nordiska Kompaniet (NK) in Stockholm, Grand Bazar und American Bazar in Göteborg usw. Eine Übersicht über die allergrößten Unternehmen des Landes (in Größenordnung) dürfte genug besagen:

1. Svenska Kullagerfabriken (SFK): der Chef Björn Prytz ist ein Abkömmling des spanisch-indisch-englischen Judengeschlechts Sassoon, „der indischen Rothschilds", die den Opiumhandel ganz Asiens monopolisiert haben. Im Aufsichtsrat u. a. der Jude H. Mannheimer und der jüdisch verschwägerte Bankdirektor J. Wallenberg.
2. Grängesberg-Oxelösund: Chef M. Waldenström, verheiratet mit einer Jüdin Lion. Im Aufsichtsrat der Jude Bankdirektor H. Mannheimer.
3. Loussavaara-Kiirunavaara: dieselben wie in Grängesberg-Oxelösund.
4. Telefon-AB, L. M. Ericson: Im Aufsichtsrat der jüdische Bankier A. Meyer in Paris, sowie der jüdisch verschwägerte Bankdirektor M. Wallenberg junior.
5. Svenska Handelsbanken: Siehe oben unter I, Banken.
6. 7. (fehlen im Original).
8. Separator: Im Aufsichtsrat der Jude Ingenieur C. R. Lamm und der jüdisch verschwägerte Bankdirektor J. Wallenberg.
9. Svenska Sockerfabriksaktiebolaget: Im Aufsichtsrat die Direk-

---

[7]) Jüdisch ist ferner die Bankfirma Merkur in Stockholm, Vasagatan 3, Inhaber der Jude J. Zohn, ein Ausbeuter seiner weiblichen Angestellten (Dagens Eko, 10. 1. 1941). — Anmerkung des Herausgebers.

[8]) Der große Warenhausjude Sachs, Verwaltungsrat der „Internationalen Regulierungs-Bank", ist gemeinsam mit dem Juden Turitz Besitzer der bedeutenden schwedischen „Einheits-Preis-Aktiengesellschaft" (Epa), die mit dem Karstadt-Konzern und der jüdischen Firma Dillon & Cie. in Verbindung steht. (Welt-Dienst 1933, Nr. I/2.) — Die schwedische Garn-Industrie wird ganz von Juden beherrscht (Dagens Eko, 17. 1. 1941). — Die Plakatgesellschaft Wennergren & Williams war im Besitze Bonniers (Gerhard Kuhlmann, Die Stockholmer Tagespresse, Leipzig 1938, S. 207), ist aber von diesem neuerdings veräußert worden (Nationen, Heft 1/1941, S. 35). — Anmerkung des Herausgebers.

toren in Jud Mannheimers Bank E. Herslow und J. Åkerman, ferner der Jude H. Leffler.
10. Allmänna Svenska Elektriska AB. (ASEA): Im Aufsichtsrat der jüdisch verschwägerte Bankdirektor M. Wallenberg.
11. Elektrolux: Im Aufsichtsrat der englische Multimillionär Jude Sir Wernher, Fabrikdirektor Wenner-Gren intim mit Juden liiert, seine Frau, Marguerite Gautier, nach ungeprüfter Angabe Jüdin.
12. Stora Kopparbergs Bergslags AB. (Große Kupferbergs-Bergrevier-AG.): Im Aufsichtsrat der Judenschwiegervater Kreisrichter M. Wallenberg.
13. Uddeholms AB.: Aufsichtsratsvorsitzer der Jude Bankdirektor H. Mannheimer.
14. Stockholms Enskilda Bank: Siehe oben unter I, Banken.

III. Telegrammbüros, Rundfunk, Zeitungen, Zeitschriften usw.

Tidningarnas Telegrambyrå (TT): Aufsichtsratsvorsitzer Korvettenkapitän Sten Dehlgren (Vertreter des Juden Bonnier, Betriebsdirektor in Bonniers Zeitung Dagens Nyheter), Betriebsdirektor Major G. Reuterswärd, verheiratet mit der Jüdin Ellin Lamm.

Radiotjänst (Rundfunkdienst): Betriebsdirektor derselbe jüdisch verheiratete Major Reuterswärd; wir finden dort auch u. a. die Juden Th. Sachs, Reichstagschronist, und E. Klein.

Svenska Telegrambyrån: Leiter der Jude H. Hirsch.

Svenska Pressbyrån: Im Aufsichtsrat mehrere Juden Bonnier und Hirsch (Bonnier Hauptteilhaber)[8a]).

AB. Alga: „hat die Kioske auf den Bahnhöfen usw. in Händen". Im Aufsichtsrat nur Juden Bonnier und Hirsch.

Aftonbladet (Abendblatt) in Stockholm: Im Aufsichtsrat der Jude H. Henriques[9]).

Dagens Nyheter (D. N.) (Neuigkeiten des Tages): Hauptorgan der (liberalen) Volkspartei. Eigentümer der Jude K. O. Bonnier[10]).

Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning (G. H. T.): Aufsichtsratsvorsitzer der jüdisch verheiratete Judenbastard Advokat Axel Forssman (Chef der Notariatsabteilung in Jud Mannheimers Bank),

---

[8a]) Vgl. aber für die neueste Entwicklung S. 38, Anm. 4.

[9]) Während Aftonbladet scheinbar Kreugers Kampf gegen Bonnier unterstützte, stellte es gleichzeitig den Juden Pontus Henriques, Sohn von Bonniers Rechtsanwalt Henriques, in die Schriftleitung ein (Dagens Eko, 17. 1. 1941). — Anmerkung des Herausgebers.

[10]) Größtes Anzeigenorgan Schwedens; Anzeigenleiter Jude Gabriel Grünewald, Wirtschaftsredakteur Jude Anton Lindberger („Die Judenfrage" Nr. 30—31/1940). — Dieses deutschfeindliche Blatt mußte 1934 wegen Vergiftung der deutsch-schwedischen Beziehungen auf Grund deutscher diplomatischer Schritte sogar auf 3 Monate verboten werden (Kuhlmann, a. a. O., S. 257). — Anmerkung des Herausgebers.

Hauptschriftleiter (in Wirklichkeit seine Frau, die Vollblutjüdin Dagmar Levisson), zweiter Schriftleiter (und formell Hauptschriftleiter) deren ergebener Freund Prof. Torgny Segerstedt[11]).

Göteborgs Morgonpost (G. M. P.): Aufsichtsratsvorsitzer der nahe Freund des Juden Turitz, Rechtsanwalt A. Schulz.

Göteborgs-Posten (G. P.): Aufsichtsratsvorsitzer seit nahezu dreißig Jahren der Schächt-Advokat S. de Maré, verheiratet mit der Schwester von Bankdirektor Mannheimers Frau, und Bruder der Frau Dr. Carl Mannheimer.

Göteborgs-Tidningen (G. T.): Gehört dem jüdischen G. H. T.-Konzern, siehe oben.

Morgon-Tidningen (M. T.): Ebenso.

Nya Dagligt Allehanda (N. D. A.): Mitarbeiter der Jude Jacob Löwenthal und der jüdisch verheiratete S. Santesson[12]).

Stockholms Tidningen — Stockholms Dagblad (S. T. D.): Im Aufsichtsrat der Jude Rechtsanwalt E. Henriques. Mitarbeiter der Jude G. Valentin und der jüdisch verheiratete Sport-Hauptschriftleiter „Glokar Well".

Svenska Dagbladet (Sv. D.): Mitarbeiter mehrere Juden, u. a. Moses Pergament (der dem Petersson-Berger eine Ohrfeige gab und kniff) und Knut Stangenberg[13]). Der Redaktionssekretär Fridulf Rosenborg ist mit Anna Ehlin, Direktorin bei Bonnier, verheiratet.

Socialdemokraten: Mitarbeiter ein Jude Mehr.

Arbetaren[14]): (Organ der Syndikalistischen Zentral-Organisation

---

[11]) Segerstedt war zugleich Aktienvertreter der Jüdinnen Betty und Pauline Warburg und der Juden Albert und Ludwig Rubenson (Rudolf Fleck, Die schwedische Provinzpresse der Gegenwart, Leipzig 1939, S. 190). Weitere jüdische Aktionäre sind der Arzt und Vorsteher der israelitischen Gemeinde in Göteborg Carl Mannheimer, ein Bruder des bekannten „schwedischen" Bankdirektors Hermann Mannheimer, und Frau Astri Levison („Die Judenfrage", Nr. 30—31/1940). — Anmerkung des Herausgebers.

[12]) „Nya Dagligt Allehanda" wurde von dem Industriellen Wenner-Gren, der sie erst kurz vorher erworben hatte, im Oktober 1938 zu 50 % der Anteile an den jüdischen Finanzier Olof Aschberg (vgl. Anm. 15) und zu weiteren 40 % an einen Vertrauensmann des jüdischen Verlages Bonnier verkauft, so daß sich diese bisher nationale, für die Meinungsbildung in Schweden wichtige Zeitung nun ganz unter jüdischem Einfluß befindet (so Gerhart Rentner in der „Judenfrage" Nr. 7/1939). — Der Wiedereintritt des jüdisch-verheirateten Schriftleiters Erik Wästberg in die Schriftleitung von Nya Dagligt Allehanda ist ein Zeichen dafür, daß Bonniers dieses Blatt mit Beschlag belegt haben (Dagens Eko, 11. 1. 1941). — Anmerkung des Herausgebers.

[13]) Ferner der Jude Gunnar Heckscher, vgl. oben S. 50, Anm. 1a. — Über einen Aktienanteil verfügt auch Bonnier (G. Kuhlmann, a. a. O., S. 265).

[14]) Schriftleiter der Jude Rudolf Feinberg (nach Heinz Gaeßner, Völkisches Ringen in Schweden, im „Judenkenner", 29. 4. 1936). — Anmerkung des Herausgebers.

Schwedens), unter deren Leitern man die Juden Großhändler C. Groschinski, Moses Salomon Sapira, Josef Abelsohn findet.

Folkets Dagblad: Unterstützt von dem Multimillionär und Schloßherrn Jude Olof Aschberg [15]) (siehe Folkets Dagblad zum proletarischen Fünfzigjahrstag). Mitarbeiter der jüdische Kantor in Stockholm Felix Saul.

Die Sillén-kommunistischen Zeitungen stehen direkt unter den Sowjetjuden.

Unter den übrigen Zeitungen und Zeitschriften sind bemerkenswert:

Helgens Nyheter (Herausgeber der Jude J. Löwenthal) und

Stockholms Extrablad (Jude Jules Berman), die nur Sonntags erscheinen. — Bonniers Zeitschriften

Hela Världen (Die ganze Welt),

Levande Livet (Das lebende Leben),

Vårt Hem (Unser Heim),

Vecko-Revyn med Damernas Värld (Wochenrevue mit Damenwelt),

Vecko-Journalen (Wochen-Journal),

Film-Journalen,

Konstrevy (Kunst-Revue),

Radiolyssaren (Der Rundfunkhörer),

Bonniers Litterära Magasin,

Bonniers Månadstidning,

Bonniers Novellmagasin,

Bonniers Veckotidning,

---

[15]) Hinter dem skandalösen Bankkrach der „Allgemeinen Sparbank" stand der Jude Aschberg (dieser Ostjude heißt in Wirklichkeit Arionowitsch). Das ist jener Förderer der schwedischen kommunistischen Partei, durch dessen Bank, die „Neue Bank", die Wallstreet-Juden mit Schiff an der Spitze, via Stockholm, 1917 die bolschewistische Revolution finanzierten. Wie gut es trotz, oder gerade zufolge solcher unterirdischen Tätigkeit diesen Herrschaften geht, erhellt daraus, daß Aschberg bei Paris ein großes Schloß und in der französischen Hauptstadt ein Palais besitzt (1933), welches mit einem den Bolschewismus verherrlichenden Riesengemälde des „schwedischen" Malers Isaac Grünewald geschmückt ist. (Welt-Dienst 1933, Nr. I/2.) — Nach Gerhart Rentners Aufsatz: Olof Aschberg, Sowjet-Bankier als Gründer der Emigranten-Bank? in der „Judenfrage" Nr. 7/1939 ist dessen ursprünglicher Name Obadja Asch. Seine Gründungen, besonders das „Finanzierungsinstitut" Svenska Ekonomi A/B., und seine Korruptionsskandale im Verein mit der marxistischen Prominenz, die den Korruptionsfällen Barmat und Sklarek in Deutschland in nichts nachstanden, sind in dem genannten Aufsatz ausführlich dargestellt. — Über die Mitwirkung von Olof Aschberg („Olberg") an der Finanzierung des Umsturzes in Rußland und Deutschland 1917—18 siehe Dr. H. Pudor, Schwedische Finanzjuden; in: Die internationalen verwandtschaftlichen Beziehungen der jüdischen Hochfinanz, Heft 18 (Leipzig 1937). — Mitbegründer und langjähriger Mitarbeiter von Folkets Dagblatt war ferner der Jude Carl Winberg (G. Kuhlmann, a. a. O., S. 162). — Anmerkung des Herausgebers.

Folkskolans Barntidning (Volksschul-Kinderzeitung) und Nu (Jetzt),
die Studentenzeitung Gaudeamus, die ihre Expedition bei Bonniers hat,
Film-Bilden: Schriftleiter Jude Jules Berman,
Röster i Radio (Stimmen im Rundfunk): Herausgeber der TT.-Chef Reuterswärd, siehe oben.
Tidskrift för fattigvård och annan hjälpverksamhet (Zeitschrift für Armenpflege und andere Hilfstätigkeit): Schriftleiter Jude A. Hirsch.
Sunt Förnuft (Gesunde Vernunft): Zweiter Schriftleiter der Jude O. Josephson.
Svensk Tidskrift: Organ der Rechtspartei; Schriftleiter war der Jude Prof. Eli Heckscher zusammen mit dem derzeitigen Leiter der Rechtspartei Bagge, 1911—1918; unter den derzeitigen ständigen Mitarbeitern der Jude Dozent G. Heckscher, Sohn des genannten Eli Heckscher.
Ekonomisk Tidskrift: Jude Prof. D. Davidsson.
Sexuell Upplysning (Aufklärung): Schriftleiter der Jude E. Bàràny.

Um eine richtige Auffassung von dem Judeneinfluß auf die Zeitungen zu haben, muß man ferner bedenken:

1. die Einwirkung der zahlreichen und großen Anzeigen auf die Haltung der Zeitungen,
2. den Ursprung der Nachrichten und Anschauungen, und
3. die Abhängigkeit der Zeitung von Banken und anderen Geldgebern.

IV. Verlagsbuchhandel

Albert Bonniers förlag: Größter Verlag des Landes. Eigentümer die Juden Bonnier[16]). Er begreift unter sich eine Menge andere, darunter den großen
Åhlén & Åkerlunds förlag mit seinen zahlreichen Wochenzeitschriften, und ist Eigentümer zusammen mit Norstedts von dem großen Schulbücherverlag

---

[16]) Vgl. S. 36, Anm. 3. — Das Verlagshaus Bonnier ist maßgebend, d. h. mit mindestens der Hälfte des Aktienkapitals, an der Emigrantengründung „Bermann-Fischer Verlag A/B." beteiligt, d. h. an dem von früher berüchtigten S. Fischer Verlag in Berlin, dann in Wien, der jetzt von Stockholm aus Hetzliteratur von Emigranten wie Thomas Mann, Stefan Zweig usw. vertreibt. Unter dieser Firma betreibt also der „schwedische" Großverlag Bonnier selbst eine deutschfeindliche Hetze (vgl. Mitteilungen über die Judenfrage, Nr. 13/1939: Hetzliteratur in Stockholm). — Anmerkung des Herausgebers.

Svenska Bokförlaget P. A. Norstedt & Söner — Albert Bonnier [17]).
Almquist & Wicksell: Vorstand der Jude H. Schück. Eigentümer von
Hugo Gebers förlag, in dessen Aufsichtsrat neben Schück der Jude V. Geber sitzt.
Es gibt noch weitere jüdische Verlage.

V. Theater, Film, Schrifttum, Kunst

Hier finden sich eine Menge Juden und jüdisch Versippte [18]). Wir nennen nur den Professor an der Kunstakademie Jude Isaac Grünewald und den Rathausarchitekten Professor Ragnar Östberg, verheiratet mit einer Jüdin Thiel (die vorher mit dem Pfingstprediger Sven Lidman verheiratet war).

VI. Universität und Hochschulen

Karolinska Institutet (= Medizinische Fakultät zu Stockholm): Die Juden Laborator Abrahamsson, Dozent Davide, Prof. Heyman, Prof. Josefson, Dozent Josephson, Prof. Jundell (ursprünglich Jundelsky), Prof. Lichtenstein, Prof. Marcus und die jüdisch verheirateten Prof. Henschen, Prof. Kinberg, Prof. Olivecrona, Dozent Berglund, Dozent Naeslund und Prof. Forssell, sowie die Judenschwiegerväter Prof. Gadelius und Dozent Waldenström.

Stockholms Högskola: Die Juden Prof. Klein, Prof. Lamm, Prof. Benedicks, Prof. Bonnier, Dozent Lamm, der Viertel- (oder Dreiviertel-)Jude A. Schück, die Vierteljuden Heilborn und Josephson, die jüdisch verheirateten Prof. Rosenberg und Dozent Edin. Der kürzlich verstorbene Jude Prof. I. Bendixson war viele Jahre Rektor dieser Hochschule.

Universität Uppsala: Die Juden Prof. Blix, Prof. Jacobowsky, Dozent Wahren, Dozent Valentin, Dozent G. Heckscher, Dozentin Elsa Warburg, Lektor Henriques, Prof. Davidsson, Prof.

---

17) Aus diesem Schulbücherverlag ging der jüdische Buchhändler Saietz hervor, der dann um 1928 einen eigenen „Nordischen (!) Schulmaterialienverlag" gründete und durch Zuwendungen an viele schwedische Schulmänner, Lehrer und Direktoren diese veranlaßte, für ihre Schulen die meist minderwertigen Waren des Juden zu Wucherpreisen anzukaufen. Besonders gut wurden der Unterrichtsrat, Reichstagsabgeordnete und Halbjude Ruben Wagnsson und der Uppsalaer Volksschuldirektor Erik Bjelfvenstam, verheiratet mit einer am Ethisch-Pädagogischen Institut führenden Jüdin, behandelt. In diesen jüdischen Korruptionsskandal waren rd. 50 führende schwedische Pädagogen verwickelt („Die Judenfrage", Nr. 15/1938). Bjelfvenstam ist Vorsitzer des Bundes „Schwedischer Familienschutz"! (Den Svenske 3. 5. 41.) — Anmerkung des Herausgebers.

18) Weitere siehe in der Liste von Nyström, oben S. 48, Anm. 1.

Schück, Prof. Josephson, Zweiter Bibliothekar Heyman und die jüdisch verheirateten Prof. Friedrichsen, Prof. Svedelius und Prof. Lagercrantz.

Auch an der Universität Lund[18]), der Göteborger Hochschule, der Technischen Hochschule und Chalmers Handelshochschulen (in Stockholm der Jude Prof. Eli Heckscher), dem Gymnastischen Zentralinstitut usw. finden sich Juden.

VII. Verwaltungen
(soweit nicht unter anderer Überschrift aufgeführt), Ausschüsse, Kommissionen, Gesellschaften usw.

Landshövding (= Regierungspräsident) in Mariestad Jude Mannerfelt, Landshövdinge zu Vänersborg, Göteborg, Karlskrona und Västerås die jüdisch verheirateten von Sneidern, Jacobsson, Hagströmer und Murray;

Schwedische Gesandte der Vierteljude Freiherr Palmstierna in London und die Juden Boheman und Lagerberg;

Sekretär im Sozialministerium Jude H. Heyman;

Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium Jude Elliot;

Generaldirektor (= Amtschef) in der Pensionsverwaltung Jude Levinson (vordem Minister);

Abteilungschef (Ministerialrat) im selben Amt Jude Elliot (zuvor Generaldirektor unter Levinsons Ministerzeit);

Chef des Staatlichen Gerichtschemischen Laboratoriums Jude Prof. Wolff;

in der Medizinalverwaltung die Juden Prof. Jacobowsky und Hofgerichtsrat Elliot[19]);

Erster Deputierter in der Reichsschuldenverwaltung der jüdisch verheiratete Kabinetts-Kammerherr E. Hallin;

Leiter des Spa-, Kaffeemonopol- usw. Ausschusses Jude Dr. Moritz Marcus;

Mitglieder des Schwedischen Nationalausschusses für internationale Gewerbefragen: Jude Generalkonsul J. Sachs, Judenbastard Direktor B. Prytz, der jüdisch verheiratete Handelsrat Lundvik

---

[18]) Hier auch der Professor der Physiologie, Dr. med. Georg Kahlson, ungewisser Herkunft, verheiratet mit der Jüdin Dr. Luise Susanne Mayer aus Plauen im Vogtland; vgl. die Stammtafel Simson in dem demnächst erscheinenden Heft 3 der Thüringer Untersuchungen zur Judenfrage: Dr. H. Kühnert, Das Eindringen der Hennebergischen Handelsjuden in die Suhler Waffen-Industrie. U. Bodung-Verlag, Erfurt. — Anmerkung des Herausgebers.

[19]) „Staatliches Institut für Volksgesundheit", Chef der Jude Abramson (Dagens Eko, 27. 1. 1941). — Anmerkung des Herausgebers.

(vordem Minister, verheiratet mit einer Jüdin Lamm) und als Sekretär der jüdisch verheiratete Freiherr Stiernstedt;
Zweiter Direktor des Schwedischen Arbeitgeberverbandes der Jude Bengt Heyman;
Vorsitzer des Schwedischen Rechtsanwaltsverbandes der jüdisch verheiratete Judenbastard A. Forsman, usw.

VIII. Gerichtshöfe

Da haben wir unter anderen die Juden Justizräte Lawski und Lind im Höchsten Gerichtshof;
die Juden Revisionssekretär Santesson und Protokollsekretär Heyman in der Unteren Justizrevisionsinstanz;
den II. Direktor des Schwedischen Arbeitgeberverbandes Juden B. Heyman im Arbeitsgerichtshof;
die Juden Oberlandesgerichtsräte Elliot und Lamm, die Gerichtsräte Elliot und Adelsohn und den jüdisch verheirateten Aktuar Thulin im Schwedischen Oberlandesgericht.

IX. Militär

Ein ganz Teil Offiziere sind Juden oder Judenbastarde, viele sind mit Jüdinnen verheiratet, verschiedene unserer höchsten Offiziere sind Schwiegerväter von Juden oder Jüdinnen (ihre Enkel also jüdisch!), viele auf andere Art nahe verwandt mit solchen.

X. Pfadfinderbewegung

Der Auslandssekretär der Schwedischen Pfadfinder, Ingenieur Sten Thiel, ist Jude, sowie Schwestersohn des Chefs der NK.-Einheitspreisläden Jude Sachs.

XI. Sport

Svenska Idrottförbundet (Schwedischer Sportverband): Vorsitzer Kapitän Bo Lindman, dessen Frau von Vaters- wie Muttersseite jüdischer Herkunft ist (die Mutter aus der Judenfamilie Francke, die väterliche Großmutter aus der Judenfamilie Benedicks).
Svenska Skridskoförbundet (Schlittschuhverband): Vorsitzer der dänische Jude Ulrich Salchow.
Svenska Boxningsförbundet: Vorsitzer Schriftleiter O. Söderlund („Olofar Well", Leiter der Sportredaktion von Stockholms-Tidningen), verheiratet mit der Jüdin Kaya Kahn.
Svenska fotballsförbundet: General Anton Johansson, einer Angabe zufolge verheiratet mit einer Jüdin Flaum.
Sportsleiter Kapitän Rubenson ist ebenfalls Jude.

XII. Juristen

Eine Menge Juden darunter. Der schon genannte Anwaltsvorsitzer ist selbst jüdischen Blutes, dazu mit einer Jüdin verheiratet.

XIII. Ärzte

Eine Masse Juden dabei, hierunter verschiedene Oberärzte und Professoren [21]).

XVI. Adel

Der schwedische Adel ist besonders judeninfiziert. Folgende introduzierte (d. h. in die schwedische Adelsmatrikel eingetragene) Adelsgeschlechter sind jüdischen Ursprungs oder durch Heiraten mit „dem auserwählten Volk" verbunden [22]):

Alströmer (Freiherren),
von Arbin,
von Bahr,
Bonde (Grafen),
Brakel,
Bruce,
ab Burén,
Carlheim-Gyllensköld,
Cronhielm (Grafen),
Cronstedt (Grafen),
Dahlfelt,
von Dardel,
de Geer af Finspång (Freiherren),
de la Gardie (Grafen),
de Maré,
Ehrenborg,
Ehrengranat,

---

[21]) Im Frühjahr 1939 veranlaßte der Regierungsplan, eine Anzahl jüdischer Ärzte, Zahnärzte und Apotheker aus Deutschland in Schweden zuzulassen, große Protestkundgebungen und Umzüge, wobei in Stockholm 400, in Uppsala 1200 und in Lund 700 Studenten eine weitere Judeneinwanderung als gefährlich und nicht zu verantworten bezeichneten. — Der schwedische Reichstagsabgeordnete Konsul Wallén erregte in Schweden erhebliches Aufsehen, weil es das erste Mal in der neueren Geschichte des Parlaments war, daß ein Abgeordneter sich von der Rednertribüne herunter als Judengegner bezeichnet hat (Mitteilungen über die Judenfrage, Nr. 8, 12, 14/1939: Gerhart Rentner, Langsames Erwachen in Schweden? Das Eindringen der Juden schafft Beunruhigung des Arbeitsmarktes). — Der Abg. Wallén (Bauernbund), als Freimaurer, wurde jedoch bald von seinen Logen-Oberen auf den Pfad der Tugend und Humanität zurückgeführt (Nationen, Heft 6/41, S. 17). — Anmerkung des Herausgebers.

[22]) In letzterem Falle handelt es sich also zumeist nur um einzelne Zweige der betr. Geschlechter, so daß also nicht alle Träger der hier genannten Namen ohne weiteres mit dem Judentum in Beziehung gebracht werden können! — Nähere Angaben enthält das inzwischen erschienene Werk: „Semi-Gotha. Från Ghetton till Riddarhuset." Eine rassenbiologische Studie mit Vorwort von Elof Eriksson, Stockholm 1939, Nationens Verlag. — Mitte Januar 1941 stand in Bonniers Zeitung Dagens Nyheter folgende Anzeige: „Adelsmann, unbemittelt, wünscht Verbindung mit vermögender Jüdin zwecks evtl. Heirat. Angebote unter 'Letzter des Geschlechts' an die Hauptgeschäftsstelle von Dagens Nyheter." (Dagens Eko, 20. 1. 1941.) — Anmerkung des Herausgebers.

von Essen (Freiherren),
Falkenberg (Freiherren),
von Fieandt,
Fock,
von Gegerfelt,
von Geijer,
af Geijerstam,
Gyllencreutz,
Gyllenhammar,
Günther,
Hagströmer,
Haij,
Hamilton (Grafen und Freiherren),
Hammarskiöld,
von Hedenberg,
von Holst,
Ihre,
av Klercker,
Klingenstierna,
Klingspor (Freiherren),
av Kleen,
af Klintberg,
von Kraemer (Freiherren),
Lagerberg,
Lagercrantz,
Lagerfelt (Freiherren),
Leijonhielm (Freiherren),
Leijonhufvud (Freiherren),
Lewenhaupt (Grafen),
Liljencrantz (Grafen und Freiherren),
Liljensparre,
Lilliestierna,
Lilliestråle,
Malmborg,
Mannerfelt,
Montgomery (komm.),
Muhl,
Mörner (Grafen),
Nieroth (Freiherren),
Nordenfelt,
Odelstjerna,
Olivecrona,
von Otter (Freiherren),
Oxenstierna (Freiherren),
Palmstierna (Freiherren),
Pauli,
Posse (Grafen),
Preiff (Freiherren),
Raab (Freiherren),
Reutercrona,
Reuterskiöld,
Reuterswärd,
Ribbing,
Ridderstedt,
Roos af Hjelmsäter,
von Rosen (Grafen und Freiherren)[23]),
Rosenblad,
Rudbeck (adl. u. Freiherren),
Rudebeck,
Rydingswärd,
af Sandeberg,
Sandels,
von Schinkel,
af Schmidt (Freiherren),
Sergel,
von Seth (Grafen),
Silfverhjelm,
Silfverstolpe,
Silfverswärd,
Sinclair,
Sjöcrona,
Sköljebrand (Freiherren),
Sparre af Söfdeborg,
Spens (Grafen),
von Stedingk (Freiherren),
Stenbock (Grafen),
Stiernstedt (Freiherren),

[23]) Graf Hugo von Rosen ist verheiratet mit einer Jüdin Pineus und gehört dem Aufsichtsrat der jüdischen Warenhaus-AG. Turitz & Co. an (Den Svenske 29. 3., 21. 6. 41).

Stråle af Ekna,
Stålhammar,
Svedenborg,
Taube (Grafen),
Tigerschöld,
Tornérhielm,
Uggla,
af Ugglas (Freiherren und Grafen),
von Unge,
Wachtmeister (Grafen),
Wahlfelt,
von Wedderkop,
Weidenhielm,
af Wetterstedt,
Virgin,
Wrangel,
Wrede af Elimä (Freiherren),
Wästfelt,
Åkerhielm af Blombacka (Freiherren),
Åkerhielm af Margretelund (Freiherren).

Außerdem gibt es eine Anzahl nicht ins Ritterhaus introduzierte (eingeführte) Adelsgeschlechter, die jüdisch liiert sind. Dahin gehören nicht die Geschlechter von Halle und von Reis, die wohl jüdisch sind, aber nicht adlig.

XV. Königlicher Hof

Kabinettskammerherren:

1. E. Hallin, verheiratet mit der Jüdin Charlotte von Mendelssohn-Bartholdy.
2. Freiherr P. M. af Ugglas, verheiratet mit Henriette Reuterskiöld, deren Mutter Jüdin, geb. Benedicks, war.
3. Tage af Klercker, verheiratet mit Märta Boheman, deren Mutter Jüdin, geb. Abrahamson.

Kammerherren:

1. Freiherr J. Alströmer und
2. Lennart Reuterskiöld sind jüdischen Blutes.
3. Graf A. Cronstedt, verheiratet mit Ina Francke aus dem Judengeschlecht Fränckel-Francke.
4. Referendar Fredr. av Sandeberg, verheiratet mit Tyra Bratt, die jüdischer Abkunft ist.
5. C. A. F. von Mecklenburg, verheiratet mit einer de la Gardie, die von jüdischer Abkunft (Michaelson) ist.
6. H. Fock, dessen Schwester die Witwe des Juden K. A. Heyman in Vårgårda ist, und
7. A. G. af Klercker, Bruder des Kabinettskammerherrn T. af Klercker, siehe oben.

Kammerjunker:

Fritz Hallin, dessen Mutter Jüdin, geb. Mendelssohn-Bartholdy, siehe oben.

Oberintendant und Chef der Haushaltskammer:
G. Mascoll-Silfverstolpe, Abkömmling des Juden Moses Marcus Levi.

Leibarzt des Prinzen Carl: Jude A. Fürstenberg.

Hofdame der Kronprinzessin: Catharina de la Gardie, von jüdischer Abkunft (Michaelsson).

Hofsängerin: Sigrid Arnoldson-Fischof, deren Vaters Mutter eine Jüdin Raphael war.

Prinz Gustaf Adolfs Adjutant: Kapitän Bo Lindman, verheiratet mit Olga Reuterskiöld, deren Mutter aus dem Judengeschlecht Benedicks war.

Ja, die Beispiele können vervielfältigt werden. Schon die, die hier gebracht wurden, müssen indessen jedem Schweden klarmachen, daß wir Volkssozialisten nicht Gespenster sehen, wenn wir von einer Judenherrschaft *in unserem Lande* sprechen.

E. N—r.



TOR BONNIER

Ortsverzeichnis



Bankier Olof Aschberg,
gebor. Obadja Asch

Namenverzeichnis

N

O

P

Q

R

S

Die Rassenlehre

der offiziellen und gebildeten Gesellschaftskreise Schwedens

Das offizielle Stockholmer Regierungs-Organ „Social-Demokraten" vom 8. 10. 1941 berichtet über einen Vortrag des ord. Professors für Staatskunde an der Stockholmer Hochschule, Dr. phil. et jur. Herbert L. G. Tingsten. Darin erklärte dieser mit Berufung auf seine wissenschaftlichen Untersuchungen an Material aus verschiedenen Ländern, die sogenannte Realität des Rassebegriffs sei nur eine Fiktion. **Der Unterschied zwischen einem Bantu-Neger und einem Schweden bestehe eigentlich nur in der Hautfarbe.** Wenn ein Negerkind ebenso aufgezogen und gepflegt werde, wie ein junger Schwede, so werde es so schwedisch, wie man es sich nur wünschen könne.

Ein Dr. Ake Thulstrup schloß sich dieser Auffassung an und sagte, die Rassencharakteristik wolle eigentlich nur das Nationalbewußtsein anreizen und beweisen, daß das eigene Volk überlegene Eigenschaften besitze, die es bloß aus Bescheidenheit unter den Scheffel stelle, während alle fremden Völker viel schlechtere Eigenschaften, aber ein stärker entwickeltes Selbstbewußtsein hätten.

*

Soweit das Regierungsorgan. Daß Universitätsprofessor Dr. Tingsten sich von einem Bantuneger nur durch die Hautfarbe unterscheidet, wird ihm niemand bestreiten. Wer die vorliegende Schrift gelesen hat, weiß über die Hintergründe dieser negroiden Stockholmer Rassenlehre hinreichend Bescheid.

3. Heft (erscheint 1942 im U. Bodung-Verlag, Erfurt):

Dr. Herbert Kühnert, Regierungs- und Studienrat

Das Eindringen der Hennebergischen Handelsjuden in die Suhler Waffen-Industrie

Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie nach Quellen des 17.–19. Jahrhunderts

Mit 10 Abbildungen, 1 Karte, 1 Stammtafel, Orts- und Namenverzeichnis.

Der bekannte Thüringer Geschichtsforscher legt uns hier an Hand von bisher unbekannt gebliebenen Akten und Urkunden ein weitschichtiges Material zur Erkenntnis des Judentums, seiner Versippung und Geschäftsmethoden in alter und neuer Zeit vor, das selbst für den Judenkenner überraschend ist und Aufsehen erregen muß.

Im Mittelpunkt steht die bis 1741 zurückreichende Vorgeschichte des ehemaligen „Simson-Werkes" in Suhl, jetzt „Gustloff-Werke, Nationalsozialistische Industriestiftung", das 1854 auf echt jüdische Weise in Judenhände geriet und 1935 daraus befreit wurde.

Das Buch stellt zugleich einen der interessantesten Abschnitte aus der Wirtschaftsgeschichte des volkswichtigen Industriezweiges der Eisen-, Stahl- und Waffenerzeugung in den letzten Jahrhunderten erstmalig dar.

---

5. Heft:

Dr. Siegfried Erasmus, Gauarchivar

Die Juden in der ersten deutschen Nationalversammlung 1848–1849

Mit 11 Abbildungen, Orts- und Namenverzeichnis.

Umsturz und Parlamentarismus galten den Juden von jeher als Mittel zur Aufrichtung ihrer Macht. So nimmt es nicht Wunder, daß man schon im ersten deutschen Parlament zu Frankfurt, sowie in den Rumpfparlamenten in Erfurt und Gotha einer großen Zahl von jüdischen „Volksvertretern" begegnet. Diese sind hier einwandfrei zusammengestellt. Aus den zeitgenössischen Quellen wird wissenschaftlich nachgewiesen, wie es die jüdischen Abgeordneten verstanden, sich zu Wortführern aufzuwerfen, sich maßgebenden Einfluß in den Parteien zu verschaffen, zwei jüdische Reichsminister zu stellen und unter demokratischen Phrasen rein jüdische Interessen zu verfolgen.

Für Politik und Geschichte hat diese Untersuchung allgemeindeutsche Bedeutung.

4. Heft:

Dr. Gerhard Buchmann, Regierungsrat

Jenaer Judengeschichte

Mit Orts- und Namenverzeichnis. 164 Seiten. Kartoniert 2,50 RM

Thüringer Fähnlein, 10. Jahrg. 1941, Heft 3

Das Buch wurde vor kurzem auch, wie die Parteiamtliche Prüfungskommission mitteilte, in die Nationalsozialistische Bibliographie aufgenommen. Es liest sich bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit dank einer sehr klaren und anschaulichen Darstellung und einer im Kleinen wie im Großen folgerichtigen Entwicklung geradezu spannend. ... Das Ziel des Buches ist erreicht: wer es gelesen hat — und es verdient weit über Jena hinaus allgemeine Beachtung! —, der ist gegen Rückfälle in Humanitätsduselei und andere mißverstandene Ideale gefeit. Dr. Leo Hartmann.

Gutachten über die Jenaer Judengeschichte von Professor Dr. v. Leers

„Als ich es einmal angefangen hatte zu lesen, packte es mich derartig, daß ich es bis zum Schluß durchgelesen habe. Das ist ja wirklich eine prächtige, fleißige Arbeit! Die Aufgabe, die Geschichte der jüdischen Festsetzung in einer Stadt und die Abwehr der deutschen Bevölkerung gegen diese im Zusammenhang der gesamten Auseinandersetzung mit dem Judentum darzustellen, ist hier meisterlich gelöst."

„Thüringer Gauzeitung" Weimar, 1940, Nr. 321

„Es ist dreierlei, was die Schrift Buchmanns auszeichnet und ihr einen hervorragenden Platz in den wissenschaftlichen und sonstigen öffentlichen Bibliotheken sowie den Bücherschränken aller politisch, historisch und kulturell interessierten Menschen, namentlich im Gau Thüringen, sichern sollte. Erstens erweist sich der Verfasser erneut als der unverdrossene, wissenschaftliche Kärrner, der mit Bienenfleiß ans Werk geht und nicht eher ruht, bis er sein Material wirklich lückenlos beisammen hat; zweitens bestätigt er die gute Schule, die der Jurist, der ja zu einer Entscheidung zu kommen gewöhnt ist, für die Darstellung konfliktreicher Tatbestände, Sachverhalte und Entwicklungen mitbringt; drittens offenbart er einen Blick für die gewaltige, menschlich-politische Dramatik, den sein Stoff bringt. —
Über den Gau Thüringen hinaus erhält das Buch seine Bedeutung dadurch, daß es die Judengeschichte einer Stadt behandelt, die seit Jahrhunderten ein Zentrum der deutschen Geisteswelt und einen Kristallisationspunkt deutscher Geistesgeschichte darstellt. — Daher läßt sich abschließend sagen, daß Buchmanns neue Schrift eine unter ihrem Titel nicht geahnte Fülle an konkreten Tatsachen über das Judentum bringt und damit einem politischen und wissenschaftlichen Bedürfnis, gerade der nächsten Jahre, entgegenkommt. Wir empfehlen die Schrift Buchmanns aufs Wärmste." Karl Neuhstiel

Fritz Fink Verlag / Weimar

Buchdruckerei Uschmann, Weimar